

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 879

ANFANG

G 5

GESCHLOSSEN

Gutachten in Prozesssachen

(bildende Kunst)

Band I

1924 - 1936

G 5

G 5

GESCHLOSSEN

Gutachten in Prozesssachen

(bildende Kunst)

Band I

1924 - 1936 5

Urschriftlich m. Akten - unter Einschreiben -
der Akademie der Künste

in Berlin-Charlottenburg 5
Luisenplatz - Schloss -

mit der Bitte um Vorschlag eines geeigneten Sachverständigen
zur Erstattung des oben gewünschten Gutachtens.

Berlin-Wilmersdorf, den 1. 3. 1955

Das Landgericht, 151 Zivilkammer WGK

i.A. gez. Unterschrift A.R.

Betr.: Rückerstattungssache Bronner gegen v.Unruh

Absender: Geschäftsstelle des Landgerichts
Wiedergutmachungskammer 151
Berlin-Wilmersdorf
Mecklenburgische Str. 57
151 WGK 130,53

- - - - -

Akademie der Künste zu Berlin
J.Nr. 130/55/Ew

Berlin-Chlb. 5, den 8.3.1955
Luisenplatz - Schloss
Tel. 34 48 01

U r s c h r i f t l i c h mit allen Anlagen
Dem Senator für Volksbildung - Vbildg V B -
Berlin-Charlottenburg 9
Messedamm 4 - 6

zuständigkeitshalber übersandt.

Im Auftrage

4.5

2
den 20. Mai 1935

Auf das Schreiben vom 14. d. Mts. - XXIII Gesch.Nr. Ez. 8667 e.- erwidern wir, dass für die Akademie die Verpflichtung zur Einholung einer Devisenbescheinigung nicht vorlag. Es handelt sich bei dem am 15. März d. Js. eingeführten Oelgemälde um ein Bild des Malers Chlebowski in Danzig, das in einer Prozessangelegenheit zwecks Begutachtung durch ein Mitglied der Akademie hierher gesandt wurde, inzwischen aber nach Danzig zurückgelangt ist. Am 12. November 1934 erhielten wir ein Bild von Professor Arhur Kampf aus dem Museum in Strassburg i.Els., das wir für Ausstellungszwecke erbeten hatten. Dies ist ebenfalls an den Einsender zurückgeschickt.

Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, dass es nicht zu den Aufgaben der Akademie der Künste als Staatsbehörde gehört Kunstwerke gegen Entgelt aus dem Auslande einzuführen. Die Erteilung einer Devisenbescheinigung für etwa der Akademie zugehende Bilder etc. kommt daher niemals in Frage.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Ueberwachungsstelle
für Papier

Berlin W 8
Behrenstr. 51-52

Ueberwachungsstelle
für Papier
XXIII Gesch.Nr. Ez.8667 e.

Berlin W 8, den 14. Mai 1935
Behrenstrasse 51/52.

10. Mai 1935

A 1 2021 3

An die Preussische Akademie
der Künste,
B e r l i n .

Mir liegen ... 2.. rote Zollmeldungen des Zollamts
..... Berlin vom 15.3.35 u. 12.11.1934
über die Einfuhr von ... Ölgemälden
..... Zollposition .. 677a
in Höhe von .RM. 3709.10. vor. Hier ist zur Zeit nicht
ersichtlich, dass Sie für die Bezahlung dieser Waren die Erteilung
einer Devisenbescheinigung beantragt haben. Unter Hinweis auf §§ 10,
12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934,
Reichsgesetzblatt I Seite 815 ff. ersuche ich Sie, mir binnen einer
Woche mitzuteilen, auf welche Art und Weise Sie die Bezahlung der oben-
genannten Wareneinfuhr vorgenommen haben oder vorzunehmen gedenken.

Der Reichsbeauftragte

Im Auftrage

J. Göttem

Der Präsident
Im Auftrage

mm

die Ueberwachungsstelle
für Papier
Berlin W 8
Behrenstr. 51-52

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 11. April 1935
Pariser Platz 4

Das in Ihrer Prozess-Sache an Herrn Professor Franck gesandte Bild soll demnächst nach Danzig zurückgeschickt werden. Auf dem Avis war seinerzeit als Absender Louis Schröder genannt. Mit Rücksicht auf die zu beachtenden Zollformalitäten müssen wir Ihr Bild an den Absender zurücksenden und bitten Sie uns dessen genaue Anschrift möglichst bald mitzuteilen.

Wir bemerken, dass die Eingangsspesen 5,50 RM betragen haben und diese zusammen mit den bei der Rücksendung noch entstehenden Kosten nachgenommen werden.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

S. V. Chlebowski

Danzig

Fleischergasse 62-63

GJ

5
Wien d. 13. 4. 35.
15 APR. 1935

In Beantwortung Ihrer gestrigen
Schrift vom 11. d. teile ich Ihnen
mit, daß die Abendung der Karte an
Herrn Prof. Frank der geogr. Rechte-
welt, Wien, Markt 15, ver-
anlagt hat. Er hat die Expedition für
Peritsee, Dominikowale, und die
Abendung beauftragt, so viel mir bekannt
ist. Wenn diese Firma als Absender

Kunsthandlung
 Absender: Louis Schröder
 Wohnort: Danzig
 Straße, Hausnummer, Gebäude, Stockwerk: Große Schaumacher-gasse 3

Louis Schröder ge-
 nannt hat, so kann
 damit, wie ich anneh-
 me, die Kunsthand-
 lung Louis Schröder,
 Ostg. Große Schaumacher-
 gasse 3, gemeint
 sein.

L. Chlebowsky.

Postkarte
 Berlin 48
 Paris-Platz 9

Strasse, Hausnummer,
 Gebäude, Stockwerk

Gutachten
 im Prozess Chlebowsky gegen Pikuritz

Zu I. Das von dem Maler Chlebowsky gemalte Gartenbild ist zwar nicht von hoher künstlerischer Qualität, andererseits aber auch nicht "künstlerisch wertlos".

Zu II. Das verlangte Honorar von 500 Gulden erscheint zu hoch in Anbetracht der nicht hervorragenden Qualität. Angemessen wäre ein Preis von 300 - 350 Gulden.

Zu III. Tatsachen, die den Beklagten berechtigen könnten, das Bild nach billigem Ermessen abzulehnen, sind nicht vorhanden.

Die Behauptung des Beklagten, er habe die Abnahme des Bildes davon abhängig gemacht, dass es ihm gefalle, entspricht nicht den allgemeinen Gepflogenheiten. Denn "Nichtgefallen" ist kein beweisbarer Grund, auch kein Einwand gegen künstlerischen Wert. Es wäre auch denkbar, dass ein Auftraggeber das Nichtgefallen als bequemen Grund für seine Ablehnung angibt.

Von den Parteien hat der Beklagte gemeinsam mit dem Justizrat Sarezki II in Berlin das Bild in meiner Gegenwart besichtigt. Für den Kläger ist Frau Oberbaurat Moritz erschienen. Eine Vollmacht zu einem Vergleich hatte sie nicht. Aus diesem Grunde konnte ein Vergleich der Parteien nicht angestrebt werden. Der Versuch wäre auch vergeblich gewesen, da der Beklagte mir persönlich erklärt hat, dass er das Bild unter keinen Umständen abnehmen könne.

Berlin, den 3. April 1935

Prof. Philipp Frank.

*nm Pillerhaus
mitgepflegt 13/3*

den 12. März 1935

Die an unser Mitglied Herrn Professor Philipp Franck avisierte Sendung von L. Schröder in Danzig enthält ein Bild des Malers Chlebowski daselbst, das in einer Prozessangelegenheit durch den eingangs genannten Professor Franck in der Akademie der Künste begutachtet werden soll. Nach Erstattung dieses Gutachten geht das Bild wieder nach Danzig zurück.

Der Präsident
Im Auftrage



[Handwritten signature]

An
das Zollamt
Berlin
Schlesischer Bahnhof

Berlin, den 5. April 1935

[Handwritten signature]

ft.
Falls das Gutachten in Maschinenschrift
abgefasst wird, wird um gleichzeitige
Uebersendung von 2 Durchschlägen gebeten.

Akten

Frank, Berlin - Wannsee,

. 7 ergebenst.

Ich bitte Sie, das Gutachten gemäss Beweis-
beschluss (Bl.20 Rückseite) zu erstatten. Die
Bl.11
Parteien haben ein Anrecht darauf, bevor Sie das Gut-
achten abgeben, mit Ihnen das Bild gemeinsam zu besehen.
Ich bitte daher, einen derartigen Termin anzusetzen
und die Parteien rechtzeitig davon zu benachrichtigen
und zwar den Kläger zu Händen seines Prozessbevoll-
mächtigten, den Beklagten durch Rechtsanwalt Justizrat
Saretzki II, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 118 c.

Falls an dem Bild nichts auszusetzen ist,
genügt ein ganz kirzes Gutachten. Ein Gutachten wird
insbesondere deshalb erfordert, weil dem Beklagten
ein bekannter Danziger Photograph Gottheil (Bl. 8)
Recht gibt.

Vielleicht können Sie die Parteien vergleichen ?

Danzig, den 25. Februar 1935

Das Amtsgericht Abt. 6

gez. Dr. Behrendt,

Gerichtsassessor.

Das Amtsgericht Abt. 6

6 C. 1360/34

Friedr. d. Abt. d. Freie Stadt Danzig
Amtsgericht Danzig



Einschreiben!

An

Herrn Prof. Philipp Frank,

Berlin - Wannsee

Hohenzollernstr. 7



5,38
+ 0,20
5,58
Danzig
3. 12. 1935
18/3



16
10

den 30. Januar 1935

Auf das Schreiben vom 24. d. Mts. - Geschäfts-Nr. 6 C. 1360/34 - schlagen wir als Gutachter in Sachen Chlebowski gegen Pikuritz das Mitglied der Akademie der Künste Herrn Professor Philipp Franck, Berlin-Wannsee, Hohenzollernstr. 7 vor. Wir nehmen an, dass das strittige Landschaftsbild nach Berlin eventuell an unsere Akademie gesandt werden kann, so dass sich eine Reise des Gutachters nach Danzig erübrigt.

Der Präsident

Im Auftrage

An

das Amtsgericht

Abteilung 6

der Freien Stadt

D a n z i g

95

16
11
2

Freie Stadt Danzig



Das Amtsgericht Abt. 6

Bei allen Einsuchen
ist die Gebühr
für den Antrag
zu zahlen.

Sachsischenummer: 6 C. 1360/34

Danzig, den 24. Januar 1935

Tel. 2785 **26. JAN. 1935**

An den

Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

in B e r l i n

in Sachen

des Kunstmalers Stanislaus C h l e b o w s k i

in Danzig, Fleischergasse 62/63,

Klägers,

Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt

Dr. v. Tempski, Danzig -

gegen

den Kaufmann Walter P i k u r i t z in Berlin W. 8,

19. Jägerstrasse 1,

Beklagten,

- Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt

Anacker in Danzig -

bittet Sie das unterzeichnete Gericht um Benennung eines
Sachverständigen, der den künstlerischen Wert eines in Oel
gemalten Landschaftsbildes zu beurteilen vermag.

Der

Handwritten notes:
Nun Hl...
Pikuritz...
Friedrich...
Lieber...
Hilf...
an...
Jägerstrasse 1, Berlin W. 8.
Pikuritz...
Jägerstrasse 1, Berlin W. 8.

Der Kläger, ein angesehener Kunstmaler in Danzig,
hat für den Beklagten für 500.- Gulden ein Bild von dessen
Garten angefertigt. Der Beklagte verweigert die Abnahme
wegen künstlerischer Wertlosigkeit des Bildes.

Die Kleinheit der Danziger Verhältnisse erfordert
die Hinzuziehung eines völlig unabhängigen auswärtigen
Gutachters.



L. Schwardt.
Gerichtsassessor.

J.Nr. 75

16
12
29. Januar 1935

Wbg 29/15
Auf das Schreiben vom 14. d. Mts. - 7. C.
658/34 - schlagen wir als Sachverständigen in Sachen
von Carnap gegen Stabrin den Steinbildhauer Jaroslav
K l a z a r , Berlin-Halensee, Lützenstr. 5 vor.

Der Präsident
Im Auftrage

An

das Amtsgericht

H i r s c h b e r g /Rsgb.

55

Nr. 23/1. 354
Königliche Bibliothek
Nr. 075 * 24 JAN 1874

Sehr verehrter Herr Präsident!

Für die Vereinerkennung der Fragen der
Lehranstalt für die Pflege der
Schreibkunst J. Alzar vor, der
wohl der beste Schriftsteller für Monu-
mental-Schriftwerke sein dürfte. Zu
wofür Litzgen Str. 5. Gelaufen. -

Freundlich
An

Mit dem besten Gruß

Witz Alzar

Professor Fritz Kirsch
Stin-Charlottenburg 9
Schwarzbürgallee 4

J.Nr. 53

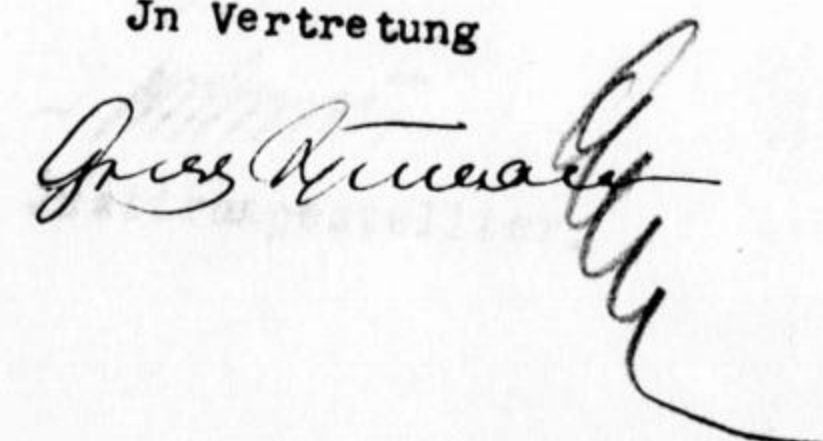
den 22. Januar 1935

Sehr geehrter Herr Professor !

Das beiliegende Schreiben des Amtsgerichts Hirschberg lasse ich Ihnen gegen Rückgabe zur Kenntnis zugehen und bitte Sie um Mitteilung, ob Sie bereit sind, das vom Gericht gewünschte Gutachten zu erstatten. Die im Beweisbeschluss des Gerichts im ersten und zweiten Absatz gestellten Fragen werden unseres Erachtens wohl am besten von einem Sachverständigen der hiesigen Museen beantwortet.

Der Präsident

In Vertretung



Herrn

Professor Fritz K l i m s c h

Bln-Charlottenburg 9

Schwarzburgallee 4

m.t. 3/1

Das Amtsgericht.

7. G. 658/34.

Hirschberg i/Rgb., den 14. Januar 1935.

Akademie Künste Berlin

10052 * 12 JAN 1935

b. Braun
Unter Überreichung einer Abschrift des anliegenden Beweisbeschlusses werden Sie gebeten einen geeigneten Sachverständigen zur Beantwortung der Beweisfragen zu benennen.

Es handelt sich um eine Gartenfigur aus italienischen Marmor, genannt „Kleopatra mit ihren Sklaven“. Sie soll ein signiertes Originalwerk des italienischen Bildhauers Emilio Braga sein. Die Figur soll Ende des vorigen Jahrhunderts auf der Pariser Weltausstellung für etwa 20 000 RM erworben worden sein.

gez. S u o k o w.

Beglaubigt.

W. Schmidt

Justizangestellter.

Herrn
Professor Fritz K i m m e r
Hilf-Geschäftsbüro
Schwarzbühlallee 4

16
15

Abschrift.

7.C.658/34.

B e w e i s b e s c h l u s s .

In Sachen
von Carnap gegen Stabrin.

Es soll folgender Beweis erhoben werden:

Ein Sachverständiger soll nach Besichtigung des Bildwerkes ein schriftliches Gutachten unter besonderer Berücksichtigung folgender Punkte abgeben:

Ist die ganze Figur in ihrer Struktur vernarrt und ist sie durch Witterungseinflüsse angegriffen und ausgelaugt worden?

Nur es bei dem Zustand der Figur nicht möglich sie unverseht zu transportieren?

Welchen Verkaufswert hatte die Figur vor dem Transport in unversehten Zustand? Welcher Wertverlust ist durch das Abbrechen eines Teiles des Kopfputzes, eines Fingers der Hauptfigur und der Beschädigung der Hand der Nebenfigur eingetreten?

In Einverständnis mit den Parteien soll ein von der Preussischen Akademie der Künste in Berlin N.8, Pariserplatz 4 vorzuschlagender Sachverständiger die Figur besichtigen und das Gutachten erstatten. Dem Sachverständigen sind bereits vor der Besichtigung die Prozessakten zwecks Vorbereitung des Gutachtens zu überlassen.

gez. Suokow.

Geschäftsstelle 7 des
Finanzgerichts Hirschberg/Hagb.

7. C. 658/34.

An die

Preussische Akademie der Künste

in Berlin N.8.

Pariserplatz 4.



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J.Nr. 664

den 28. Mai 1934

Auf die Anfrage vom 12. d. Mts. - Kammer 4

Fg. IV 42/33 - erwidern wir ergebenst folgendes:

(Einzurücken aus dem Gutachten des Professors Blunck

von < bis >). Die Einheitswert- und Berufungsakten sind wieder
beigefügt.

Der Präsident

In Vertretung

An

das Finanzgericht bei dem
Landesfinanzamt Berlin

Berlin NW 40

Alt Moabit 144

Reg.-Rat Erich Blunck, Architekt

Ord. Prof. an der Techn. Hochschule zu Berlin
Mitglied der Akademie der Künste

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft,
Depositenkasse Berlin-Steglitz, Schloßstr. 88

Berlin-Steglitz, den 25. Mai 1934.
Seydenallee 47

Telefon: 2 Steglitz 0544

G u t a c h t e n .

Die Landhausanlage des Herrn Geheimrat Dr. Theodor Wiegand in Berlin - Dahlem, Peter Lennéstr. 30 ragt in jeder Beziehung aus der Masse der üblichen grossen Landhausbauten heraus. Haus und Garten sind grosszügig zu einer künstlerischen Einheit verbunden, so dass schon hierdurch eine bedeutende Wirkung entsteht. Das Haus selbst, ist ungewöhnlich monumental im Grundriss und Aufbau gestaltet, sowie aus edelstem Material gebaut. Alle Gliederungen und dekorativen Bestandteile sind muster- gültig und handwerklich vorbildlich durchgebildet, so dass ein sehr hoher künstlerischer Grad erreicht ist. Hierzu kommt noch, dass das weiträumige und schöne Innere mit einer grossen Zahl wertvoller Kunstwerke und kunstgewerblichen Gegenständen geschmückt ist, die Museumswert haben.

Das Haus ist aber nicht nur an sich künstlerisch wertvoll, sondern es nimmt auch in der Entwicklung der Baukunst seit 1900 eine bedeutsame Stellung ein. In einer Zeit, als die Architektur teils in öder Nachahmung historischer Stile, teils in wilder Originalitätssucht ihr Heil suchte, wird in diesem Hause, als seltene Ausnahme, die Linie alt-preussischer Tradition mit feinem

künstlerischem

künstlerischem Geiste, auf besonderen Wunsch des Bauherrn, fortgeführt, eine Art, an die seit einigen Jahren die besten Architekten wieder anknüpfen. So ist dieses Landhaus ein Markstein in der Geschichte der Baukunst unserer Zeit.

Es ist hiernach kein Zweifel, dass die Erhaltung des in Rede stehenden Landhauses wegen seiner Bedeutung für die Kunst, sowie für die Baugeschichte und Bauwissenschaft im öffentlichen Interesse liegt.



Reg.-Rat Erich Blunck, Architekt
Ord. Prof. an der Techn. Hochschule zu Berlin
Mitglied der Akademie der Künste

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft,
Depositenkasse Berlin-Steglitz, Schloßstr. 88

Berlin-Steglitz, den 25/5 34
Feydenallee 47
Fernsprecher: Q 2 Steglitz 0344

Akademie Künste Berlin
No 6664 * 26 MAI 1934

An die Hauptkommission der Künste
Berlin.

*Samml. (einst.)
Brosch.*

Allen Mitgliedern der Kommission
Aufbei sende ich dies mit dem Schreiben
vom 17. d. Mts. Verbundene Gutachten über
das Hausbuch, H. Klingner in Berlin
Jahr 1933, S. 20.

Friedrich
Blunck

Die Anlagen sind wieder
beigefügt.

22
20



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 6. PARISER PLATZ 4

J. Nr. 632

W. v. ... 2. Okt. 1934
den 17. Mai 1934

Urschriftlich mit Akten unter Rückerbittung

Herrn Professor Erich B l u n c k

Bln-Steglitz

Lindenstr. 21

ganz ergebenst übersandt mit der Bitte um gefällige Er-
stattung des von dem Finanzgericht verlangten Gutachtens.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jn Vertretung

i. m. gez. Georg Schnemann

z. t. 28/5

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W. 8. KÄNIGEN PLATZ 5



Finanzgericht
Oderbewertungsausschuß bei dem
Landesfinanzamt Berlin.

Kammer 4
Fg. IV 42/33.
34

- O.B.A. - Nr. - 403 -

Berlin NW. 40, den 12. Mai 1934.
Alt-Moabit 144

Adm. d. Künste-Berl.

1032 - 17. MAL 1934

In der Berufungssache betr. Einheitswert 1931 des
Grundstücks Dahlem, Peter Lennéstraße 30 bitte ich erge-
benst um baldige Erstattung eines Gutachtens darüber, ob
die Erhaltung der Villa wegen ihrer Bedeutung für die
Kunst, Geschichte oder Wissenschaft im öffentlichen Inter-
esse liegt (§ 25 Abs. 1 S. 1 der Durchführungsbestimmungen
zum Reichsbewertungsgesetz und zum Vermögensteuergesetz

An die
Akademie der Künste,
Berlin W.8.

für

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE



BERLIN W. 8. FAHSEN PLATZ 1

für die Einheitsbewertung und Vermögensteuerveranlagung nach dem Stande vom 1. Januar 1931).

Die Einheitswert- und Berufsakten liegen an. Mit Herrn Geheimrat Dr. Wiegand und seinem Vertreter Syndikus Dr. Rudolph in Berlin SO.16, Schmidstr. 8 bitte ich zur Besichtigung der Villa in Verbindung zu treten.

Der Vorsitzende
In Vertretung:
gez. Koenemann



[Handwritten signature]
beglaubigt:
Steuersekretär.

J.Nr. 1146

den 30. Oktober 1933

mit 10m² Entw.
✓

Thür. Amtsgericht
Jlmenau

Auf das Schreiben vom 26. d. Mts. -Gesch.Nr.C.951/33-, dessen Anlage anbei zurückfolgt, erwidern wir ergebenst, dass für die Beantwortung der dortigen Anfrage der Vorsitzende der künstlerischen Sachverständigenkammer (Berlin W 8, Unter den Linden 4) zuständig ist.

Der Präsident
Im Auftrage

[Handwritten signature]

An
das Thür. Amtsgericht
Jlmenau

95

**Thür. Amtsgericht
Jlmenau**

Postscheckkonto: Erfurt Nr. 24043
Bank-Konto:
Stadtsparkbank Jlmenau Nr. 791
Fernsprecher Nr. 42 u. 43

Gesch.-Nr. **C. 951/33.**

Jlmenau, den **26. Okt. 1933**

Akademie Künste Berlin
11146 * 22087107

*Eröffnung d. Verhandlung
v. Kammerrichter*

Klägerin: Die Firma Hesse & Becker, Verlag in Leipzig.
Vertreter: Der Rechtsanwalt Köhler in Jlmenau.
Verklagter: Der Kunstnaler Hermann Kaiser in Jlmenau.
Vertreter: Der Rechtsanwalt Justizrat Schenk in Jlmenau.

Wir ersuchen, einen geeigneten Experten
auf dem Gebiete des Urheberrechtes der Malerei und Photo-
graphie vorzuschlagen, der auch in der Lage ist, ^{gesamte} Gut-
achten zu erstatten.

G. Kamm

an
die Akademie der bildenden Künste
in
Berlin.

an
das Thür. Amtsgericht
Jlmenau

not mit ...


J.Nr. 840

den 22. Oktober 1932

Urschriftlich nebst 1 Aktenstück
an den 21. Zivilsenat des Kammergerichts
B e r l i n

ergebenst zurückgesandt. Als Sachverständigen bringen wir
das Mitglied unserer Akademie, den Maler Professor Otto H.
Engel, Berlin W 57, Zietenstr. 6 b in Vorschlag und setzen
voraus, dass der Künstler für seine gutachtliche Tätigkeit
angemessen entschädigt wird.

Der Präsident
Im Auftrage

Am

95

J.Nr. 767

den 27. September 1932

*entgeg
28.9*

Auf das Schreiben vom 19. d. Mts. - Geschäftsnummer
212/28 O 191. 31 - erwidern wir nach näherer Erwägung, dass
die Feststellung des Wertes der russischen Gemälde mehr eine
kunsthändlerische als künstlerische Frage ist. Wir empfehlen
daher als geeigneten Sachverständigen Herrn Kunsthistoriker
Walther Heinrich (vom Kunstauktionshaus Lepke) Berlin W 35,
Potsdamer Str. 122 a .

Der Präsident

Jm Auftrage

kur

An

die Geschäftsstelle Abt 212

des Landgerichts I

Berlin G 2

Grunerstr.

Geschäftsstelle Abt. 212

des Landgerichts I.
212/28 O 191.31

Geschäftsnummer:

zu J.Nr. 607

A n

Berlin C.2, den 19. September 1932

Grunerstrasse.

Fernruf: E.2. Kupfergasse 0010.
Akademie d. Künste

No 0767 * 20. SEP. 1932

die Preussische Akademie der Künste

Berlin

In Sachen Nissen gegen Zellermayer ergeht
zum Schreiben vom 18. Juli 1932 die Nachricht, dass es sich
um die in der Anlage bezeichneten Bilder handelt.

Auf Anordnung

Justizangestellter

*Spillerich nicht für Nissen
auf kein Kündigungs Brief per*

h. R. An

28.0.191.31

27

Beweisbeschluss.

In Sachen

Nissen

gegen

Zellermayer .

I. Es soll Beweis erhoben werden über folgende Behauptungen der Klägerin:

~~Hat die Klägerin nachstehende Ölgemälde sowie~~
4 Goldrahmen und 1 grossen Teppich (blaubunt)
bis zum Jahre 1922 in Russland mit eigenen
Mitteln erworben:

Lachende russische Bäuerin
Russische Braut

Wandernder russischer Bauer

Gespräch im Zimmer

Frauenbildnis

Studie eines russischen Bauern

Interieur

Pferdekoppel

Schneeschmelze mit roten Häusern

Vlaemisch (16. Jahrh.) Anbetung der Hl. 3 Könige

Bäuerische Siedlung

Dame im Salon

Dame im Grünen

Pavillon im Schnee

Kinder mit Dachshund

Kopf einer Slawin mit Shawl

Bildnis eines bärtigen Herrn

Bauernhäuser Dorf

Strassenbild mit Park

Szene mit einem Geiger

Herrenbildnis um 1850

-2-

Damenbildnis um 1850

Sibirischer Jahrmarkt

Pferdekoppel

Italienische Bäuerin mit Kind

18.0.191.31

Beweisbeschluss

In Sachen

Hissen

Bogen

Selbstzeugnis

I. Es soll Beweis erhoben werden über folgende Behauptung:

Zugun der Klägerin:

Hat die Klägerin nachstehende Gegenstände beweis-

4 Goldrahmen und 1 grosses Teppich (Blaues)

die zum Jahre 1922 in Russland mit eigenen

Mitteln erworben:

Nachstehende russische Malerei

Russische Kunst

Hundert russischer Kunst

Gegenstände im Zimmer

Fotografien

Stühle eines russischen Bauern

Interieur

Fotografien

Schmuckstücke mit roten Steinen

Vasen (16. Jahrh.) (Ansetzung der III. 3 Könige)

Russische Kleidung

Damen im Salon

Damen im Garten

Pavillon im Sommer

Kinder mit Nachbarn

Kopf einer Statue mit Stein

Bildnis eines berühmten Mannes

Bauernhäuser Dorf

Strassenbild mit Park

Szene mit einem Baum

-2-

Beweisbeschluss vom 18.0.

Beweisbeschluss vom 18.0.

Fotografien

Fotografien vom 18.0.

J. Nr. 607

den 18. Juli 1932

Auf das Schreiben vom 11. d. Mts. - 212./28. O. 191. 31 -
teilen wir ergebenst mit, dass wir erst dann einen Sachverständigen für die Beurteilung russischer Gemälde nennen können, wenn Sie uns mitgeteilt haben, ob es sich bei diesen Gemälden um Landschaften, figürliche Kompositionen oder Porträts handelt.

Der Präsident

Im Auftrage

An

das Landgericht I

12. Zivilkammer

Berlin

Gt

Samstag - Platz 4

Landgericht I, 12. Zivilkammer Berlin, dem 11. 7. 32.
212. / 28. O. 191. 31

In Sachen Nissengegen.... Zellermayer.

In einer Kostenfestsetzungssache ist die Wertfeststellung für eine Reihe neuerer russischer Gemälde erforderlich. Falls sind die Namen der Maler unbekannt (der bisher damit beschäftigte Sachverständige Rosenberger hat die russische Schrift nicht lesen können) teils sollen die Bilder von Petrohinow, A. Morrbowa, Piotra, Köllgow und A. Tiretow stammen. Es wird um die Benennung eines geeigneten Sachverständigen gebeten, der den Wert der genannten Gemälde unter Berücksichtigung der heutigen deutschen Marktverhältnisse begutachten kann. Die Bilder befinden sich in Berlin.

Auf Anordnung.



Justiz- Sekretär.

Ch. in Okatunin v. Künste

Berlin W 8.

Garzw - Platz 4.

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 479

Berlin W 8, den 4. Juni 1932
Pariser Platz 4

Handwritten signature: M. Liebermann

Auf das Schreiben vom 3. d. Mts. - 1. St. M. 20. 31.
(27. 32.) erwidern wir ergebenst, dass die Akademie der
Künste für die Benennung eines Sachverständigen auf dem Ge-
biete älterer Kunst nicht zuständig ist, da sie nur eine In-
stitution für lebende Künstler ist. Wir stellen ergebenst
anheim, sich eventuell an die Generalverwaltung der Staatli-
chen Museen, Berlin C 2, Am Lustgarten zu wenden.

Der Präsident

Handwritten signature: M. Liebermann

Zur Ausführung dieses Beschlusses wird dem
der Künste ergebenst gebeten, einen Sachverständigen vorzuschlagen.
Der Sachverständige soll sich über Echtheit und Wert eines
bei der Kunsthandlung Lepke in Berlin sichergestellten Gemäldes
äußern, das angeblich von Andrea del Sarto stammt.

An

das Landgericht I

Berlin NW 40

Turmstr. 91

Es wäre erwünscht, wenn das Gericht ein Sachver-
ständigen ernennen könnte, der sich Spezialist mit alt-
und insbesondere mit dem Maler del Sarto
befassen kann. In Betracht kommender Kunsthistoriker genannt worden. Ich bemerke,
dass Herr Geheimrat Friedländer als Sachverständiger bereits
gehört worden ist.

Mit Rücksicht darauf, dass die Hauptverhandlung

Handwritten notes and signatures on the reverse side of the left page.

Das Landgericht I

Berlin NW. 40.

Turmstrasse 91.

1. Bt. M. 20. 31. (27.32.)

An die

Akademie der Künste,

Berlin W.8.

Pariser Platz 4.

In der Strafsache gegen Weber und Gen. hat die Strafkammer in der Sitzung vom 2. Juni 1932 unter anderem beschlossen:

Es wird die Vernehmung eines weiteren vom Gericht nach Anhörung der Akademie der Künste auszuwählenden Sachverständigen über Herkunft und Wert des angeblichen del Sarto - Bildes unter nochmaliger Zuziehung des Geheimrats Friedlaender angeordnet.

Zur Ausführung dieses Beschlusses wird die Akademie der Künste ergebnst gebeten, einen Sachverständigen vorzuschlagen. Der Sachverständige soll sich über Echtheit und Wert eines z. Zt. bei der Kunsthandlung Lepke in Berlin sichergestellten Gemäldes äußern, das angeblich von Andrea del Sarto stammt.

Es wäre erwünscht, wenn dem Gericht ein Sachverständiger benannt werden könnte, der sich ^{alt} Spezialist mit alt-italienischer Kunst und insbesondere mit dem Maler del Sarto befaßt hat. Der Strafkammer ist Herr Professor Dr. Fischel als ein in Betracht kommender Kunsthistoriker genannt worden. Ich bemerke, daß Herr Geheimrat Friedlaender als Sachverständiger bereits gehört worden ist.

Mit Rücksicht darauf, daß die Hauptverhandlung

voraussichtlich binnen kurzem beendet sein wird, wäre ich zur Vermeidung erheblicher Kosten für eine baldgefallige Rückäußerung zu besonderem Dank verpflichtet.

Berlin, den 3. Juni 1932.

Das Landgericht I,
Der Vorsitzende der Hilfsstrafkammer I.

1. A.

gez.: Roth.



Beglaubigt:

Justizangestellter,
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

M.

Mit Rücksicht darauf, daß die Hauptverhandlung gehört worden ist. Das Herr Geheimrat Friedländer als Sachverständiger bereits in Betracht kommender Kunsthistoiker genannt worden. Ich bemerke, beläßt hat. Der Strafammer ist Herr Professor Dr. Frischel als ein italienischer Kunst und insbesondere mit dem Maler der Sarto ständiger benannt werden könnte, der sich Spezialist mit als - Es wäre erwünscht, wenn dem Gericht ein Sachver- ständiger benannt werden könnte, der sich über Echtheit und Wert eines n. St. Der Sachverständige soll sich über Echtheit und Wert eines n. St. der Kunste erheben, einen Sachverständigen vorzuschlagen. Zur Ausführung dieses Beschlusses wird die Akademie Friedländer angeordnet.

J.Nr. 277

den 30. März 1932

W. Schmidt / zumm...

Urschriftlich nebst Akten

dem Amtsgericht

Bln-Charlottenburg

ergebenst zurückgesandt.

Wir schlagen als Sachverständigen das ^{wieder in Berlin weilende} Mitglied unserer Akademie ^{Herrn} Bildhauer Professor August Kraus, Bln-Grünwald, Menzelstr. 7 vor.

Der Präsident

Im Auftrage

Signature

Geschäftsstelle

29 C 2115.31.

J. Nr. 1266

In Sachen Luttermann gegen Kospoth, den 8. Dezember 1931

wird um Benennung eines gerichtlichen Sachverständigen über die die Behauptung des Klägers, dass das ihm von dem Beklagten gelieferte Ölgemälde "Süden" entgegen der Versicherung des Beklagten von 1890 lediglich ein Nachdruck eines Ölgemälses sei, ersucht.

Abt. 29

Berlin-Charlottenburg 5

auf Amtsgeschäftsplatz

Zu 29 C 2115.31

In Sachen

Luttermann gegen Kospoth

benennen wir auf die dortige Anfrage vom 1. d. Mts. als gerichtlichen Sachverständigen den Maler Herrn Professor Otto H. Engel, Berlin W 57, Zietenstr. 6 b, der bereit sein würde, die Erstattung des Gutachtens zu übernehmen.

Wir bitten wenn möglich das fragliche Ölgemälde Herrn Professor Otto H. Engel nach seiner oben bezeichneten Wohnung zu senden.

Bei Benennung des Gutachters setzen wir voraus, dass er für die Erstattung seines Gutachtens entsprechend entschädigt wird.

Der Präsident

Im Auftrage

L

U

Geschäftsstelle
des Amtsgerichts Charlottenburg, Abt. 29
29 C 2115.31.

34
Berlin-Charlottenburg 5, den 1. Dez. 31
Amtsgerichtsplatz
Fernspr.: C 4 Wilhelm 6564-6567 u. 6613-6617

In Sachen

Luttermann gegen Kospoth

wird um Benennung eines gerichtlichen Sachverständigen über die die Behauptung des Klägers, daß das ~~xxx~~ ihm von dem Beklagten gelieferte Ölgemälde " Stilleben " entgegen der Wertberechnung des Beklagten von 85.- RM höchstens einen Gegenwert von 20.- RM darstelle, da es sich bei dem Bilde lediglich um Kitsch handele, ersucht.

Auf Anordnung :

[Signature]
Justizsekretär.

E i l t !

J. Nr. 711

Handwritten signature

, den 10. Juli 1931

An

die Geschäftsstelle des Amtsgerichts

Abteilung 6

P o t s d a m

6 C. 419/31

Sache Artibus ./. Katz

Auf die Anfrage vom 8. d. Mts. erwidern wir, dass die Akademie der Künste nur für künstlerische Belange, nicht aber für kunstwissenschaftliche zuständig ist. Vielleicht würde die Generalverwaltung der Staatlichen Museen, Berlin C 2 oder die Kunstgeschichtliche Gesellschaft in Berlin (Geschäftsstelle Berlin C 12, Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen) bereit sein, Ihnen einen Sachverständigen nennhaft zu machen. Es wird dazu aber wahrscheinlich erforderlich sein, das Spezialgebiet anzugeben, auf das sich das fragliche Handbuch bezieht.

Der Präsident

Im Auftrage

Handwritten signature

Amtsgerichtsplatz

Das Amtsgericht, Abt. 6
6 C. 419/31
6

Potsdam, den 8. Juli 1931.

Akademie d. Künste
10 JULI 1931

In Sachen Artibus ./.. Katz.

Es wird ergebenst ersucht, einen Sachverständigen,
der den Wert und die wissenschaftliche Bedeutung oder
deren Fehler bei einem Handbuch der Kunstwissenschaft
begutachten soll, vorzuschlagen.

gez. Holberg
Amtsgerichtsrat.

Beglaubigt.

Kanzleiinspektor.



Die Geschäftsstelle des
Amtsgerichts
6 C. 419/31
6



Herrn

Präsidenten der Akademie
der Künste,

Berlin W. 8

Pariser Pl. 4.



An

das Amtsgericht

Bln-Charlottenburg 5

Amtsgerichtsplatz

den 30. März 1931

Auf das gefällige Schreiben vom 26. d. Mts. - 11.C.

2873/30 erwidern wir ergebenst, dass unser Mitglied Professor
Otto H. Engel, Berlin W 57, Zietenstr. 6 b bereit ist, das
gewünschte Gutachten zu erstatten. Wir ersuchen ergebenst, dem
Genannten die Vorgänge zugänglich zu machen.

Der Präsident

Im Auftrage

Amtsgericht

Charlottenburg 5, den 26. März 1931.

Amtsgerichtsplatz Fernsprecher: Wilhelm 6613 & 6664

11.C.2873/30

9

In Sachen Saebisch ././ Friedmann
soll das Gutachten eines Sachverständigen
darüber eingefordert werden, ob das strei-
tige Porträt der Ehefrau des Klägers ver-
wendbar ist, ob es den künstlerischen An-
forderungen, die man an ein derartiges Por-
trät stellt, entspricht und ob ein Preis von
400,- als angemessen zu erachten ist

Wir bitten um baldgefl. Namhaftmachung
eines Sachverständigen.

Auf Anordnung

Justizsekretär

38

28. MRZ 1931

An
das Amtsgericht
Bln-Charlottenburg 5

Amtsgerichtsplatz

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

*W. Torff / 1. Prof. Dr.
62. v. 12. 12.*

*Stempel 2. Inst.
112*

J. Nr. 1255

Berlin W 8, den 8. Dezember 1930

Urschriftlich *mit 2 Nachprüfungen*
an das Landgericht I

Berlin

mit dem Bemerken ergebenst zurück *gesandt* dass wir als ~~W. Torff~~
~~W. Torff~~ Sachverständigen das Mitglied der Akademie der Künste
W. Torff Professor August K r a u s , Bln-Grünwald, Menzelstr. 7 in
Vorschlag bringen. Wir nehmen an, dass ~~ich~~ *er für* die Kosten, die
durch die Erstattung des Gutachtens entstehen, ~~in vollem~~
~~Umfange ersetzt werden~~ *frei für seine Aufstellung*
mit Impud aufgeführt wird. Der Präsident

Im Auftrage

[Signature]

3894

Postkarte



An die Amtsgericht
Charlottenburg

Akademie der Künste

Berlin W.8.

Wohnung Pariser Platz 4
(Straße und Hausnummer)



Amtsgericht
Bln-Charlottenburg 8
Amtesgerichtsplatz

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1198

40
Berlin W 8, den 24. November 1930
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst einem Aktenstück
an das Landgericht I 17. Zivilkammer

B e r l i n

mit dem Bemerken ergebenst zurückgesandt, dass wir als Sach-
verständigen in Sachen Conrad/Wilden das Mitglied der Akademie der
Künste Professor Paul Plontke, Charlottenburg 9, Nussbaumallee 15 a
in Vorschlag bringen .

Der Präsident

Jm Auftrage

55
Hr. wir wisst-ab-
genommen ist

Am

42
41

J. Nr. 641

*W. mit Akte
Paul K. M.*

den 10. Juni 1930

Im Anschluss an unser Schreiben vom 3. Juni d. Js. senden wir anbei die Akten in Sachen Dietzsch gegen Bührmann und Genossen sowie eine uns von Herrn Professor Dr. Lederer soeben zugegangene Erklärung ergebenst zurück.

Der Präsident

Im Auftrage

[Handwritten signature]

An
das Kammergericht
10. Zivilsenat
Berlin W 57
Elschholzstr. 32

45

PROF. DR. H. C. HUGO LEDERER

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, den 6.IV.1930.
Hardenbergstr. 33 Tel.: C1 Steinplatz 2937

43

42

Qu

An den

Präsidenten der Akademie der Künste
Herrn Professor Dr. Max Liebermann,

Berlin W. 8.
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Präsidant!

Anbei übersende ich eine Erklärung auf die Anfrage
des Kammergerichts vom 19. April ds. Js.

Ich bitte zu entschuldigen, daß die Erledigung die-
ser Angelegenheit sich etwas verzögert hat, daß durchsehen der Akten
nahm aber geraume Zeit in Anspruch.

Die Akten gehen anbei per Einschreiben an Sie zu-
rück.

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Hugo Lederer

Akten Dietzsch gegen
Bührmann & Genossen.
Erklärung.

Berlin W. 8.
Hardenbergstr. 33

, den 3. Juni 1930



Auf das gefällige Schreiben vom 30. v. Mts. - 10.U. 2850.29 -
erwidern wir ergebenst, dass wir die dortige Anfrage zur direkten
Erledigung dem Vorsteher des akademischen Meisterateliers für
Bildhauerei Herrn Professor Dr. Hugo Lederer, Charlottenburg,
Hardenbergstr. 33 übersandt haben. Die dortige Rückfrage haben
wir ebenfalls an ihn weitergeleitet.

Der Präsident
Im Auftrage



An
das Kammergericht 10. Zivilsenat
B e r l i n W 57
Elsholzstr. 32

Aktenstück
10. Juni 1930
10. Juni 1930

44
Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 3. Juni 1930
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor,

des Kammergericht 10. Zivilsenat hat heute an die Erledigung
seiner am 19. April d. Js. hierher gerichteten und von uns an Sie
weitergegebenen Anfrage in Sachen Dietzsch ././ Böhmann - Nr. 10.U.
2850.29 - erinnert. Wir bitten deshalb um beaufällige Erledigung
der Angelegenheit.

In grösster Hochachtung

Der Präsident

i. m. gez. Max Liebermann.

An

den Vorsteher des akademischen
Meisterateliers für Bildhauerei
Herrn Professor Dr. h. c. Hugo Lederer

Charlottenburg
Hardenbergstr. 33

Rammergericht
10. Zivilsenat.

Geschäftsnummer:

10. U. 2850.29.

Es wird gebeten, bei allen Eingaben die
vorstehende Geschäftsnummer anzugeben.

Berlin W 57, den 30. M a i

1930.

Eichholzstraße 32

Telefon: Ortsverkehr: B 3 Rollendorf 8740

Telefon: Fernverkehr: B 3 Rollendorf 8763.

21 JUN 1930

An

die Akademischen Meisterateliers
für bildende Künste
Abteilung für Bildhauer

B e r l i n W. 8.
=====

In Sachen D i e t z s c h ./. B ü h r m a n n
wird an gefl. Erledigung der diess. Anfrage vom 19. April
d.Js. erinnert.

Auf Anordnung

Alte

Verfügungsgestellter.

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 3. Juni 1930
Pariser Platz 4

Urschriftlich

an den Vorsteher des akademischen Meisterateliers
Bildhauerei, Herrn Professor Dr. Hugo L e d e r e r

Charlottenburg
Hardenbergstr. 33

mit dem Ersuchen, die von uns unter dem 29. April 1930 - J. Nr. 523 -
dorthin gesendete Anfrage des Kammergerichts baldmöglichst erledigen
zu wollen.

Der Präsident

Im Auftrage

Betr. Ersuchen des Kammergerichts 10. Zivilsenat Berlin vom 19.4.1930
U 58. 29. um eine gutachtliche Äusserung in der Prozess-Sache
Dietzsch/Sachsenhausen gegen Bührmann u. Genossen

J. Nr. 523

den 29. April 1930

Urschriftlich nebst einem Aktenstück

an den Vorsteher eines akademischen Meisterateliers

Herrn Professor Dr. Hugo L e d e r e r

Charlottenburg 2

Hardenbergstr. 33

mit Bezug auf das beiliegende Ersuchen des Kammergerichts Ber-
lin vom 19. d. Mts. zum weiteren ergebenst übersandt.

Der Präsident

Angeklagten nach § 246 STGB. steht somit fest, wie im ^{Vorder-}ersten Urteil festgestellt, auf das Bezug genommen wird.

Die katastrophale Not der Künstlerschaft ist gerichtsnotorisch. Es kann dem Angeklagten nicht widerlegt werden, daß er durch den Widerruf des Auftrages in M.=Gladbach plötzlich mittellos war, da~~r~~ andererseits bis dahin geglaubt hatte, den Schaden bald wieder gut machen zu können.

Dem Angeklagten kann daher geglaubt werden, daß er sich nach Kräften bemühen wird, die Zeugin zu entschädigen.

Mit Rücksicht auf seines Alter und seine Straflosigkeit und seine geldliche Lage, konnte die Strafe, wie geschehen, ermäßigt werden, und es waren mit Rücksicht auf ^{dem Angeklagten/} § 28 STGB./Ratenzahlungen zu bewilligen.

Es war so wie geschehen zu erkennen.

Die Kostenfolge nach § 464 ff STPO.

gez. Köhler.

Urschr.

dem Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

Berlin W 8

zur gefl. Kenntnissnahme übersandt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Wuppertal-Elberfeld, den 25. März 1930.

Antsgericht Abt. 2

Justizinspektor als Rechtspfleger.

g/m
B. 4. 30
F. 123

95



2 D 240/29

Im Namen des Volkes!

Strafsache gegen den Professor Alexander Frenz aus
Düsseldorf, Humboldtstr. 68, geboren am 31.10.1861 zu Rheydt,
Kreis M.-Gladbach
wegen Unterschlagung.

Auf die Berufung des Angeklagten
gegen das Urteil des Amtsrichters in Elberfeld vom 8. Okto-
ber 1929 hat die 4. kleine Strafkammer des Landgerichts in
Elberfeld in der Sitzung vom 8. März 1930, an der teilgenom-
men haben:

Landgerichtsrat Dr. Köhler

als Vorsitzender

Vertreter Heinrich Flemm, Elberfeld

Landwirt Johann Henning, Elberfeld

als Schöffen,

Staatsanwaltschaftsrat Deupmann

als Beamter der Staatsanwaltschaft

Justizanwärter Zarling

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

für Recht erkannt:

Auf die Berufung des Angeklagten wird die Strafe
auf 200 = zweihundert - Reichsmark ermäßigt, zahlbar in Mo-
natsraten von 40 = vierzig - Reichsmark, beginnend am 1.5.30.

Die Kosten der Berufung fallen der Staatskasse zur
Last.

Gründe:

Die Berufung ist auf das Strafmaß beschränkt. Die Schuld des

An-

Geschäftsnummer:

2 D 240/29

Im Namen des Volkes!

Strafsache gegen den Professor Alexander Frenz aus Düsseldorf,
Humboldtstr. 68, geboren am 31.10.1861 zu Rheydt, Kreis
M.-Gladbach

wegen Unterschlagung.

Das Amtsgericht in Elberfeld

hat in der Sitzung vom 8. Oktober 1929, an der teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat Dr. Peisert

als Amtsrichter.

Amtsanwalt Tornau

als Beamter der Staatsanwaltschaft,

Justizsekretär Welker

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe
von 400 - vierhundert - Reichsmark, evtl. 40 - vierzig - Ta-
gen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens ver-
urteilt.

Gründe:

Der Angeklagte erbot sich im Februar 1928 der Zeugin
von der Call, für sie zwei Brillantschmuckstücke für einen
Preis von 600 RM zu verkaufen und den Erlös sogleich an sie
abzuführen. Der Angeklagte verkaufte auch die Schmuckstücke

St. P.
Nr. 42. Urteilsurchrift (§ 276 StPO.).
- Amtsrichter.

zu=

zusammen mit der Platinfassung, unterließ es jedoch, der Zeugin sogleich den Erlös zu übersenden. Erst nach mehreren Monaten und mehrfachen Mahnungen zahlte der Angeklagte an die Zeugin zweimal je 100.-RM.

Der Angeklagte gibt zu, für die Zeugin von der Call 2 Brillantschmuckstücke mit Platineinfassung für 600 RM verkauft und den Erlös nicht sogleich an die Zeugin abgeführt zu haben. Er läßt sich ein, er habe die Schmuckstücke an einen unbekannten Händler verkauft. Er habe nach dem Verkauf der Schmuckstücke die bestimmte Erwartung haben dürfen, seinen Verpflichtungen der Zeugin gegenüber in kurzer Zeit nachkommen zu können, da er einen lohnenden Auftrag zur Ausmalung einer Kirche gehabt habe. Da jedoch die Ausführung dieses Auftrages unerwartet auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei, sei er plötzlich in Not geraten und habe das Geld für sich verwenden müssen. Er habe nicht daran gedacht, daß er die Platinfassung nicht habe verkaufen dürfen. Die Forderung der Zeugin von der Call erkenne er an und sei bestrebt, nach bestem Vermögen die Forderung der Zeugin möglichst rasch zu befriedigen, sein Vorhaben sei jedoch stark erschwert durch die sich ständig vergrößernde Notlage, in der sich die Künstlerschaft allgemein befände. Seinen guten Willen habe er dadurch bewiesen, daß er außer den 200.-RM kürzlich noch weitere 100 RM an die Zeugin gesandt habe.

Die Zeugin von der Call bekundet glaubwürdig unter Eid, der Angeklagte habe ihr angeboten, die Schmuckstücke zu verkaufen, da er einen Reflektanten habe, der 600.-RM für die Schmuckstücke, ohne die Platinfassung zahlen wolle.

52 10
497

le. Sie habe sich von den Schmuckstücken, die ihr als Andenken teuer gewesen seien, nur aus Not getrennt und sich auch mit dem geringen Preis von 600 RM nur zufrieden gegeben, weil der Angeklagte ihr versprochen habe, sie solle ~~im~~ spätestens in 2 Tagen den Erlös erhalten. Die Platinfassung habe sie nicht mit verkauft.
Der Angeklagte habe ^{zunächst} nichts von sich hören lassen und ihr erst im März 1928 mitgeteilt, er habe ein Stück verkauft. Ihrer Aufforderung, ihr das andere Stück sowie den Erlös für das verkaufte Stück zu übersenden, sei der Angeklagte nicht nachgekommen, erst nach mehreren Mahnungen habe er im Mai 1928 100;- RM geschickt. Sie habe dann gegen den Angeklagten ein Zivilurteil erwirkt, jedoch sei die Zwangsvollstreckung fruchtlos verlaufen. Als sie sich im Oktober 1928 an den Sohn des Angeklagten gewandt habe, habe sie weitere 100 .-RM, also zusammen 200.-RM, erhalten.

Daß der Angeklagte gewußt hat, daß sein Tun unerlaubt war, geht schon daraus hervor, daß er nach dem Verkauf zunächst nichts von sich hören ließ, dann Ausflüchte suchte und der Zeugin fälschlich mitteilte, er habe nur ein Schmuckstück verkauft. Gerade weil der Angeklagte, wie die fruchtlose Zwangsvollstreckung erwiesen hat, selbst nichts besaß, mußte er besonders darauf bedacht sein, das ihm geschenkte Vertrauen nicht zu mißbrauchen, besonders weil sich auch die Zeugin von der Call in Not befand. Die Einlassung des Angeklagten, er habe bestimmt damit rechnen können dürfen, daß er aus einem Malauftrag in Kürze Einnahmen zu erwarten habe und in der Lage sei, die Forderung der Zeugin zu befriedigen, ist nicht geeignet, den Unterschlagungsvorsatz auszuschließen, da der Angeklagte verpflichtet war, den Erlös aus dem Verkauf der Schmuckstücke sofort an die Zeugin ab-

abzuführen, und nicht berechtigt war, dieses Geld zunächst für sich zu verbrauchen und erst weitere Einnahmen abzuwarten. Da ferner das Gericht dem Angeklagten nicht geglaubt hat, daß er nicht gewußt habe, zu dem Verkauf der Platinfassung nicht berechtigt zu sein, hat es als erwiesen angesehen, daß der Angeklagte

600 RM und eine Platinfassung, fremde bewegliche Sachen, die er im Besitz hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Vergehen gegen § 246 RSTGB.

Bei der Strafzumessung hat das Gericht erwogen, daß der Angeklagte sich eines groben Vertrauensbruchs schuldig gemacht und eine Notlage der Zeugin von der Call ausgenutzt hat, um sich eine rechtswidrige Einnahme zu verschaffen. Auf der anderen Seite hat das Gericht berücksichtigt, daß der Angeklagte als Künstler sich in einer erheblichen Notlage befand und auch trotz eines Alters von 68 Jahren bisher unbestraft ist. Es hat deshalb geglaubt, den Strafzweck durch eine Geldstrafe erreichen zu können, die aber wegen der Höhe des Objekts recht fühlbar sein mußte. Eine Geldstrafe von 400 RM ist als angemessen erachtet worden.

Die Kostenentscheidung beruht auf § 465 STPO.

gez. Peisert.



J. Nr. 394

10
59
10
58
29.
n
s
den 2. April 1930

Auf das gefällige Schreiben vom 26. März d. Js. - 3 C. 2629/28
- 29 - erwidern wir ergebenst, dass der Akademie der Künste Werke
der Malerin Carola Stratmann in Hannover nicht bekannt sind. Wir
stellen Ihnen anheim, eine diesbezügliche Anfrage an den Kunstver-
ein in Hannover zu richten. Voraussichtlich ist diese Stelle in der
Lage, Ihnen nähere Auskunft über die Künstlerin zu geben.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Im Auftrage

[Handwritten signature]

An

das Amtsgericht A. Abt. 3

Magdeburg
- - - - -

[Handwritten mark]

Das Amtsgericht A.Abt. 3.

3 C. 2629/28

- 29 -

Magdeburg, den 26. März 1930.

Fernsprecher 42851/5.

An

die Preußische Akademie der Künste

in Berlin W.2,

Pariser - Platz 4.

In Sachen

des Chauffeurs Otto Hilpert in Magdeburg,
Zollstrasse 11a,

Klägers,

gegen

den Vergoldermeister Philipp Borg in Magdeburg,
Leiterstrasse 9,

Beklagten,

ersuchen wir um Auskunft ergebenst, ob dort die Kunst-
malerin Carola Stratmann in Hannover, Georgstrasse 15 III,
bekannt ist, ob es sich um eine berühmte Malerin handelt
und ob Bilder von ihr gegebenenfalls mit 1000.-- RM pro
Stück bezahlt werden. Sollte die Carola Stratmann dort
nicht bekannt sein, wird um Auskunft gebeten, ob in
Hannover sich eine ähnliche Stelle wie die Preussische
Akademie der Künste befindet, die Auskunft über die
Fähigkeiten der Carola Stratmann geben könnte.

gez. Dr. Reiche, Gerichtsassessor.



Beglaubigt:

Rundt, Justizangestellte,
Stellvertreterin der Geschäftsstelle.

künstlerischen Überwiegen, so würde der Betreffende auch durch seine Eigenschaft als ~~Wirtschafter~~ Künstler von der Steuerbesteuerung

J. Nr. 1816 nicht entbunden werden. , den 18. Dezember 1929

Wie der Fall des Malers Otto ~~Wolff~~ liegt, vermögen wir nicht zu beurteilen, da der Künstler unbekannt ist.

Der Präsident

Auf die Anfrage vom 16. d. Mts. erwidern wir, dass der Reichsverband bildender Künstler Deutschlands nur solche Künstler als Mitglieder aufnimmt, die entweder einem anerkannten Künstlerverbände angehören oder mehrmals auf jurierten Ausstellungen Werke gezeigt haben oder, falls beides nicht der Fall ist, Arbeiten vorlegen können, aus denen ihre künstlerischen Fähigkeiten erkennbar sind. So bietet also die Zugehörigkeit zu dem genannten Reichsverband tatsächlich eine Gewähr dafür, dass seine Mitglieder als Künstler im eigentlichen Sinne dieses Wortes zu betrachten sind.

Es kommt aber natürlich zuweilen vor, dass Künstler, die diese Standesbezeichnung durchaus verdienen, neben ihren eigentlichen künstlerischen Arbeiten auch solche ausführen, die in das Gebiet der rein handwerklichen oder gewerblichen Malerei gehören. Wenn dies nur gelegentlich und in vereinzelt Fällen geschieht, so kann man - zumal bei den heutigen für die Künstler besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen - darüber wohl hinwegsehen. Sollte eine solche in gewerbliche Gebiet einschlagende Tätigkeit von einem Künstler aber häufiger und systematisch, eventuell sogar unter Zuziehung von Gehilfen, ausgeübt werden, die gewerbliche Tätigkeit also gegenüber der rein

An

künstlerischen

das B e z i r k s a m t

Blm-Wilmersdorf
Kaiserallee 1-12

45



künstlerischen überwiegen, so würde der Betreffende auch durch seine Eigenschaft als ^{nicht}~~würdiger~~ Künstler von der Gewerbesteuerpflicht nicht entbunden werden.

Wie der Fall des Malers Otto Adolf B r a s s e liegt, vermögen wir nicht zu beurteilen, da uns dieser Künstler unbekannt ist.

Der Präsident

Jm Auftrage



An

das B e r l i n e r

Hr. Wilmersdorf
Kaiserliche I-12



künstlerischen

Es kommt aber natürlich zuweilen vor, dass Künstler, die diese
Standesbezeichnung durchaus verdienen, neben ihren eigentlichen künst-
lerischen Arbeiten auch solche ausführen, die in das Gebiet der rein
handwerklichen oder gewerblichen Malerei gehören. Wenn dies nur ge-
gentlich und in vereinzelt Fällen geschieht, so kann man - zumal bei
den heutigen für die Künstler besonders schwierigen wirtschaftlichen
Verhältnissen - darüber wohl hinwegsehen. Sollte eine solche aus ge-
werbliche Gebiet einschlagende Tätigkeit von einem Künstler aber häu-
figer und systematisch, eventuell sogar unter Erhebung von Gebühren,
ausgeübt werden, die gewerbliche Tätigkeit also gegenüber der rein
künstlerischen

3. 11. 1913



Turnstr. 91

J. Nr. 1066

den 2. Dezember 1929

Auf das Schreiben vom 27. v. Mte. - F. 2. J. 848/29 - erwidern wir:

Zu 1. Einen Maler namens Fahrenkrug kennen wir nicht. Gemeint ist wohl Professor Ludwig Fahrenkrog, der ein bekannter Künstler ist (näheres über ihn findet sich in Thieme Beckers Allgemeines Künstlerlexikon Band 11).

Zu 2. u. 3. Kayser-Eichberg ist ein sehr bekannter, geschätzter Berliner Landschaftsmaler.

Zu 4. Ein Maler Alfred Haberfeld in Breslau ist uns nicht bekannt, wir finden jedoch in Dresslers Kunsthandbuch einen Maler gleichen Namens in Berlin verzeichnet. Näheres über diesen Künstler wissen wir nicht.

Zu 5. Richard Buhry ist ein bekannter Maler in Berlin.

Ueber den Wert der fraglichen Bilder etwas zu äussern ist natürlich unmöglich, da Kunstwerke nur nach dem Augenschein begutachtet werden können. Es müsste auch ermittelt werden, ob es sich tatsächlich um Originale dieser Künstler gehandelt hat, nicht etwa um Kopien.

An

den Herrn Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht III

Berlin
Turnstr. 91

Der Präsident

F. A.

Qu

Der Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht III
F.2.J.846/29

Berlin, den 27. November 1929
Turmstr. 91.

An die

" Akademie der Künste",

Berlin.

Pariser Platz 4.

Hier schwebt ein Strafverfahren wegen Untreue gegen
einen Auktionator. Unter anderem wird ihm zum Vorwurf ge-
macht, dass er wertvolle Gemälde in sinnloser Weise ver-
schleudert und dadurch die Interessen des Auftraggebers
schwer geschädigt habe. Es handelt sich um folgende Ge-
mälde:

- Knabenkopf*
St. 17
1. 12
St. 17
1. Knabenkopf von Professor Fahrenkrug (verstorben),
 2. Landschaft von Kayser - Eichberg in Potsdam
Grösse etwa 2 m. x 1,60 m., breiter wertvoller Rahmen,
 3. Hammelherde von Kayser - Eichberg,
 4. Zigeunerin von Alfred Haberfeld in Breslau,
 5. 2 Aquarelle (Landschaften) von Fuhry in Berlin.

Eine nähere Beschreibung der Werke kann nicht gegeben
werden, da einstweilen nicht bekannt ist, in wessen
Hände sie gelangt sind. Der Auftraggeber und frühere Be-
sitzer der Gemälde war der Kaufmann Hermann Silber in
Luckenwalde, Burg 29a.

Es wird deshalb zunächst nur um eine Auskunft darüber
gebeten, ob es sich um bekannte Künstler handelt und

./.

bejahendenfalls, ob bzw. welche der erwähnten Künstler in der Kunstwelt anerkannte und bedeutende Meister sind, deren Bilder unter allen Umständen einen gewissen Wert haben. Der angeschuldigte Auktionator hat die erwähnten 6 Bilder mit Rahmen für insgesamt 22.-Mk. versteigert.

Im Auftrage
ges. *habegeh*
Staatsanwaltschaftsrat,

Regelmäßig.



habegeh
inschreiben

FLIESS
RECHTSANWALT UND NOTAR

DR. COHN
RECHTSANWALT

Dr. Badt
RECHTSANWALT

58

Fernsprecher 1723
Postcheckkonto: Magdeburg Nr. 5051
nur Rechtsanwalt Fließ

C/M.

An die
Akademie der Künste

MAGDEBURG, den 29. November 1929.
Otto v. Guerickestraße 18 II., (Reichshalle)

30 NOV 1929

in Berlin.

In einer von uns vertretenen Prozeßsache handelt es sich um den Wert eines Gemäldes, das *ein* Original Carola Strattmanns sein soll. Es ist für die Forderung des Prozesses von größtem Wert, eine Abschrift der Künstlerin selbst einzuholen. Wir erlauben uns die Anfrage, ob dort die Adresse der Künstlerin bekannt ist. Für entsprechende Mitteilung wären wir dankbar.

Ergebenst
Die Rechtsanwälte
Fließ, Dr. Cohn u. Dr. Badt

Fließ
Rechtsanwalt

Preussische Akademie der Künste

Berlin W. 2, den 19. Dezember 1929
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 29. v. Mts. C/M erwidern wir
ergebenst, dass uns eine Malerin Carola Strattmann nicht
bekannt ist. Auch konnten wir in den einschlägigen
Handbüchern eine Adresse dieser Künstlerin nicht er-
mitteln.

Der Präsident

Im Auftrage

Professor Hermann Hosaeus
BERLIN-DAHLEM
Parkstrasse Nr. 84/86
(Untergrundbahnstation Podbielskiallee)

Fernruf:
Amt Pfalzburg 1274

Dahlem, den 18. November 1929

A b s c h r i f t .

An das

Landgericht II
22. Zivilkammer

Berlin SW. 11,

Möckernstr. 128/130

Gesch.-Nr.: 36.0.397.28
31

Der Unterzeichnete glaubt, seiner Berufung als Sachverständiger leider
nicht entsprechen zu können, da er sich im vorliegenden Falle für nicht unbe-
fangen genug hält. Er bittet daher, von seiner Ernennung absehen zu wollen.

gez.: H o s a e u s

Der Akademie der Künste zu Berlin

mit der Bitte um gefl. Kenntnisnahme überreicht.

19. NOV. 1929

Hosaeus

2 Anlage.

*Ur
Z/K
Hosaeus*

Landgericht II
22te Zivilkammer.

60
Berlin, den 15. November 1929.
S.W.11, Möckern Strasse 128/30.
Fernruf: F 5 Bergmann 6280-6291.

(Bei Antwort ist die nachstehende
Geschäftsnummer anzugeben.)

Geschäftsnummer: 35. O. 397. 28.

Herrn
Professor Hermann Kroschus
Berlin - Grunewald
Poststr. 84-86

In Ihrem Richter-Etats / Gladbeck
Lohnungsfrage sind Sie ganz Professor, von der Haupt-
sache Abweisung der Haupt als Hauptständer zu sein
Gr.

Erhaltung eines schriftlichen Gutachten über den
Wert einiger Zeichnungen, Plakatten und
Modelle hergestellt worden.

Der Gutachter über die Zusammenfassung zum
gerichtlichen Gutachten wird um gef. Mit-
teilung gebeten, ob ein zur Erhaltung des Gutach-
tens während einer angemessenen Frist bereit
ist. Die Befreiung wird gebeten.



Prof. Dr. H. H. H.
Beglaubigt
H. H. H.

Preussische Akademie der Künste

-947-

Berlin W 8, den 4. November 1929
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst einem Aktenstück
an das Landgericht II, 22 Zivilkammer

Berlin

Möckernstr.

ergebenst zurückgesandt mit dem Bemerkten, dass wir als geeignete
Sachverständige weiterhin in Vorschlag bringen:

Professor Hermann Hosaeus, Bin-Grünwald, Parkstr. 84-86 und

Professor Constantin Starck, Bin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 35.

Der Präsident

Im Auftrage

[Signature]

45

J. Nr. 943

den 4. Nov. 1929

Montag 7. Nov. 1929
Dr. H. J. [unintelligible]

Auf das Ersuchen vom 29. v. Mts., dessen Anlagen anbei
zurückfolgen erwidern wir ergebenst, dass wir eine Stellung-
nahme zu Ihrer Angelegenheit bestimmungsgemäss ablehnen müssen.

Der Präsident

Im Auftrage

[Signature]

Herrn
Maler Hugo M ö h l

K ö l n - P o r z

Hauptstr. 192

gh

10
63

ARCHITEKT **HUGO** REKLAME-BAUTEN
WERBE-ENTWÜRFE **MALER MOHL** GRAPHIKER

KÖLN-PORZ, DEN 29. Oktober 29
HAUPTSTRASSE 192
HAUS MOHL.

*Mein Gutachten
abgegeben*

An die
Akademie der Künste
BERLIN

Betr. Gutachten über Gewerbesteuerfreiheit

Auf Grund meiner Tätigkeit zahle ich am hiesigen Wohnort zu den freien Berufen und bin von der Gewerbesteuer befreit. An meinem vorigen Wohnort jedoch, der Kleinstadt Wetzlar, musste ich trotz der wirtschaftlichen Not und Sorgen, die ich mit meiner Familie ausstand, die gerade in Wetzlar sehr hohe städt. Gewerbesteuer zahlen. Meine mehrmaligen Gesuche, mit dem Hinweis darauf, dass meine Kollegen aus der Grosstadt von der Gewerbesteuer befreit sind, wurden unbeachtet gelassen und musste ich zuletzt, um nicht dem allzugrossen Steuerdruck zu erliegen, mein Domizil hierher verlegen, wo ich wieder aufatmen kann.

Die Stadt Wetzlar kommt auch heute noch mit ungerechten Steuerforderungen aus 1928 und zwar in der enormen Höhe von Rm. 273,55, worauf ich mit Mühe eine a conto. Zahlung in Höhe von Rm. 100,- zahlen konnte.

In meiner Not und auf Anraten einer hiesigen Behörde wende ich mich an die Akademie der Künste mit der eindringlichen Bitte, an Hand der beigelegten Entwürfe mir meine Gewerbesteuerfreiheit zu bestätigen, damit ich endlich von der mich erdrückenden Forderung der Stadt Wetzlar befreit werde.

Für Ihre gütigen Bemühungen spreche ich im Voraus meinen besten Dank aus und zeichne
in ganz vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Rückporto habe ich beigelegt.

Th. P. Müller

~~Wm + AM~~

65
64

Urschriftlich mit 1 Aktenstück

B e r l i n
- - - - -
Möckernstrasse

t -

Jm Auftrage

Jm Aurtrage

Am

告

J. Nr. 361

den 5. 4. 1929

Auf das Ersuchen vom 3. d. Mts. - Pe/Le.- nennen wir
Ihnen die Maler Professor Arthur Kampf, Berlin W 15, Wielandstr.
25/26 sowie Professor Otto H. Engel, Berlin W 57, Zietenstr. 6 b
die sicherlich gern bereit sind, als gerichtliche Sachverständige
tätig zu sein. Selbstverständlich nehmen wir an, daß ihre Be-
mühungen entschädigt werden.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

Rechtsanwalt Dr. D e t e r t

B e r l i n W 6

Wilhelmstr. 55

Dr. A. Hüssener
Rechtsanwalt und Notar

Dr. Fritz Detert
Rechtsanwalt und Notar

Berlin W 8, Wilhelm-Straße 55 II (nahe der Leipziger Straße)

Sprechstunden: Von 2 1/2-5 Uhr, Sonnabends keine Sprechstunde
Büro geöffnet von 8 1/2-5 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr

Postscheckkonto Berlin
Nr. 6339

Fernsprech-Anschluß
Zentrum Nr. 7719

Telefonische Mitteilungen
sind unverbindlich
..

Pg/Lg.

Berlin, den 3. April 1929.

An die

Akademie der Künste

Berlin W. 8.

Pariser Platz 4.

In einer Rechtsangelegenheit bitte ich freundlichst um Namhaft-
machung einiger Herren, die als gerichtliche Sachverständige für
Kunstmalerie (Porträt) in Frage kommen.

Für Ihre Bemühungen sage ich Ihnen im Voraus besten
Dank und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Detert.
Rechtsanwalt.

J. Nr. 173

den 12.2.1929

Auf das dortige Schreiben vom 8. d. Mts. erwidern wir
ergebenst, daß die Akademie der Künste nicht in der Lage ist,
die gewünschte Auskunft zu erteilen.

1 Anlage folgt zurück.

Der Präsident

Im Auftrage

Fa.

Technische Glas- und Metallwaren-Industrie

Josef Winter & Co.,

Radeberg i. Sa.

95
125

TECHN. GLAS- UND METALLWAREN-INDUSTRIE
JOSEF WINTER & CO., RADEBERG — IN —
 SACHSEN

Gegründet 1906.

FERNSPRECHER: Amt Radeberg 2956.
 - TELEGRAMME: Reflexglas Radeberg -
 - A. B. C. Code 5th u. 6th Edition -
 Western Union Code, Rudolf Mosse Code,
 Bentley's Code.

Export nach allen Teilen der Welt

BANK-KONTEN: Deutsche Bank, Radeberg.
 Darmstädter und Nationalbank, Dresden.
 - Stadtbank Radeberg Konto Nr. 59. -
 POSTSCHECK-KONTO: Dresden 13593.

Schn. **Radeberg** in Sachsen, den 8. Februar 1929.

(Germany)

Dresdnerstraße 4.
 Postschließfach 5.

Akademie d. Künste Berlin
 No 0173 * 11. FEB 1929
 1. Anl.

An die

Akademie der Künste,

Berlin-W.
 Pariser Platz 4.

Wir übersenden Ihnen anbei Blatt Nr. 57 unseres Kataloges, auf dem Sie eine gezänkelte Deckenschale 2349 etc. abgebildet finden, die wir uns aus anderen Formen zusammengesetzt haben und seit 1927 herstellen. Wir sind nun wegen dieser Form verklagt worden, weil die Idee zu derselben von einem Kunstmaler stammen und geistiges Eigentum desselben sein soll. Aus diesem Grunde wären wir Ihnen verbunden, wenn Sie uns wissen lassen würden, ob Ihnen bereits vor 1926 an anderen ähnlichen Gläsern oder sonstigen Gegenständen

- 1.) die muschelartige Einteilung des Unterteils der Schale
- 2.) der gezänkelte Rand
- 3.) die Anordnung der oberen Felder von Mitte zu Mitte der unteren

bekannt gewesen ist oder ob speziell die Merkmale unter 2 und 3 eine ganz neue Idee darstellen.

Für Ihre Bemühungen danken wir bestens, bitten uns etwaige Auslagen zu berechnen und zeichnen

hochachtungsvoll
 Techn. Glas- u. Metallwaren-Industrie
 ppa. Josef Winter & Co.

Tafel 57
 Freiumschlag.

Zur Messe in Leipzig: Ausstellungsgelände, Halle 5, Stand 118.

Korrespondenz: Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch.

J. Nr. 70

den 21. 1. 1929

Mit Bezug auf das gefällige Schreiben vom 14. d. Mts.
- 6. C. 1786/28/10 - benennen wir als geeigneten Sachverständigen in Sachen Wohltatz gegen von Glasenapp das Mitglied der Akademie der Künste Professor Paul P l o n t k e , Bln-Charlottenburg, Nussbaumallee 15 a , der bereit ist, das gewünschte Gutachten gegen Entschädigung zu erstatten .

Der Präsident

Jm Auftrage

An
das Amtsgericht

Abteilung 6

P o t s d a m
- - - - -

Berlin, Charlottenb. 18. I. 29
Kopfboden - Allee 15a

Preussische Akademie der Künste

19. JAN 1929

Berlin W 8

F. K. To

Auf Ihr Auftrags vom 16. I. bin ich bereit
das gewünschte Gutachten (in Bezug Wohlfahrt gegen von Platenopp)
gegen Fortpflanzung der Zwitterart (Zapfenart der freilebenden
Lilke in Potsdam) zu erstatten.

Die Anlagen sind auf anbei gerichtet.

Mit grüßer Verehrung

Karl Platten

J. Nr. 70

den 16.1.1929

Urschriftlich nebst 1 Anlage gegen Rückgabe

Herrn Professor Paul P l o n t k e

Charlottenburg 9

Nussbaumallee 15 a

mit dem Ersuchen mir baldigst mitzuteilen, ob Sie bereit
sind die Erstattung des gewünschten Gutachtens zu übernehmen.

Der Präsident

Im Auftrage

An den Herrn Präsident
der Akademie der Künste,

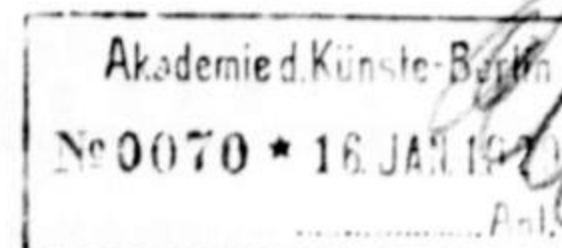
Berlin.

Go

R. T. W. Berg

Amtsgericht, Abt. 6,
6.C.1786/28/10.

Potsdam, den 14. Januar 1929.



In Sachen

Wohlatz gegen von Glasenapp
wird um Benennung eines geeigneten Sachverständigen
für den abschriftlich beizufügenden Beweisbeschluss
ersucht.

Auf Anordnung:

[Signature]
Kanzleiinspektor.

An
den Herrn Präsident

der Akademie der Künste,

B e r l i n .

6.C.1786/28.

Beweisbeschluss.

17 Es soll Beweis darüber erhoben werden:

I. ob das bei dem Kläger zur Anfertigung nach einer Photographie in Auftrag gegebene, noch in seinem Geschäftslocale befindliche Pastellbild vorzüglich ausgefallen ist und allen Anforderungen entspricht, die an ein nach einer Photographie gemaltes Bild

billigerweise gestellt werden können?

- Behauptung des Klägers -

II. ob die Ausführung des Bildes mit Rücksicht auf die Zusage des Klägers, das Bild solle von einem namhaften Künstler angefertigt werden, welcher 10 Jahre in Paris an der Akademie der Künste ausgebildet worden sei, und insbesondere im Hinblick auf den Preis von 600,- M - auch abgesehen von dem von dem Kläger bemängelten Hintergrunde-

a) als unkünstlerisch und dilettantenhaft zu bezeichnen ist.

b) als lebensunwahr und verzeichnet, insbesondere als mit den Gesichtsmaßen der zum Vorbild dienenden Photographie nicht übereinstimmend anzusprechen ist?

- Behauptung der Beklagten -

Durch

Durch Befragung der

- 1) eines Präsidenten der Akademie der Künste in Berlin zu benennenden,
- 2) eines weiteren von der Handelskammer in Berlin zu benennenden Sachverständigen.

2) Die Sachverständigen sollen jeder um Besichtigung des Bildes im Geschäftslokale des Klägers, Potsdam, Humboldtstr. 1. wozu die Anwälte der Parteien vorher rechtzeitig zu benachrichtigen sind, und um Anfertigung eines schriftlichen Gutachtens ersucht werden.

3) Der Beklagten wird aufgegeben, dafür Sorge zu tragen, daß bei der Besichtigung des Bildes durch die einzelnen Sachverständigen die Photographie, nach welcher das Pastellbild anzufertigen war, zur Verfügung steht.

4) Die Ausführung des Beweisbeschlusses wird davon abhängig gemacht, daß jede der Parteien binnen einer Ausschußfrist von 2 Wochen nach Zustellung dieses Beschlusses 50 M bei der Gerichtskasse des Amtsgerichts in Potsdam einzahlt.

5) Neuer Termin zur weiteren mündlichen Verhandlung von Amts wegen.

Potsdam, den 4. Januar 1929.

Amtsgericht, Abt. 6,

gez. Holberg.

Professor Hermann Hosaeus
BERLIN-DAHLEM
Parkstrasse Nr. 84/86
(Untergrundbahnstation Podbielskiallee)
Fernruf:
Amt Pfalzburg 1274.

Dahlem, den 16. November 1928

Abschrift.

Einschreiben!

An das

Kammergericht
s.Hd.d.Herrn Einzelrichter des 19. Zivilsenats,

Berlin W. 57,

Elsholzstr. Nr. 32

Geschäftsnummer: 19. U. 13084.27.

In der Sache Kroner gegen Pralle Kusere ich gutachtlich in Kürze Folgendes vorbehaltlich einer Ergänzung dieser Ausführungen in der mündlichen Verhandlung.

Die eigentliche Arbeit eines Bildhauers bei der Schaffung einer Bildnisbüste, die für den Bronzeguss oder ein anderes Gussverfahren bestimmt ist, liegt in der Gestaltung des Modells. Dieses muß, da es in einem weichen und empfindlichen Stoff modelliert wurde, sei dieser Stoff Ton, Wachs oder dergleichen, in Gips abgeformt werden, damit der Bronzegiesser danach arbeiten kann. Ebenso ist ein Gipsguss nötig, wenn danach in einer Kunstgussmasse, wie es z.B. Kunstmarmor ist, Abgüsse angefertigt werden sollen.

Daraus folgt zwingend, dass die Herstellung dieses Gipsmodells die unbedingte Voraussetzung für die Lieferung der bestellten Bronzebüste und der Kunstgussbüste ist, und selbstverständlich wie es auch allgemeiner Brauch ist, in den Herstellungspreis der Bronzebüste eingeschlossen sein muß. Es ist also selbstverständlich mit den gezahlten 5.000,- die gesamte Leistung des Klägers

gegen

Professor Hermann Hosaeus
BERLIN-DAHLEM
Parkstrasse Nr. 84/86
(Untergrundbahnstation Podbielskiallee)

Fernruf:
Amt Pfalzburg 1274.

76
74
Dahlem, den 16. November 1928

- 2 -

gegen die Beklagte zu I. abgegolten.

Da die Kostenfrage bzw. die der Herstellungskosten zur Klärung der Angelegenheit beitragen könne, so sei sie einer kurzen Betrachtung unterzogen. Die Herstellung der verlangten Büste einmal in Bronze und dreimal in Kunstmarmor bei der Grösse von 0,50 Mtr. Höhe und 0,50 Mtr. Breite bringt für den Verfertiger hochgerechnet folgende Unkosten mit sich:

1) Die Abformung des Tonmodells in Gips	25,- M
2) Der Guss der Bronzestatuette	275,- M
3) Drei Güsse in Kunstmarmor einschl. der dazu nötigen Formen	1000,- M
	<hr/> 1.300,- M

Bleibt bei einem Bestellerpreis von M 5.000,- für die Gestaltung der künstlerischen Arbeit des Modells M 3.700,-, das ist im vorliegenden Fall eine keineswegs "billige" sondern gute und durchaus angemessene Entlohnung.

Die Gipsbüste, die der Kläger für die bestellten Bronzestatuette und Kunstmarmorgüsse der Beklagten zu I) schaffen musste, ist die gleiche, für die er von dem Beklagten zu II) eine Honorarforderung verlangt, als sei sie nur für diesen geschaffen. Das letztere ist aber nicht der Fall. Da die Büste also kein Original ist, so kann sie auch nicht mit dem Entgelt für ein solches bewertet werden. Es ist nur ein Original geschaffen und dieses ist mit den M 5.000,- der Beklagten zu I) bezahlt.

Der Beklagte zu II), der ja eingestandenemassen einen Gipskopf bestellt hat, könnte also nur zu den Kosten herangezogen werden, die einem solchen Nichtoriginalkopf, der ihm angeboten wird, entsprechen. Das ist im vorliegenden

Falle

76
75
Professor Hermann Hosaeus

BERLIN-DAHLEM

Parkstrasse Nr.84/86

(Untergrundbahnstation Podbielskiallee)

Fernruf:

Amt Pfalzburg 1274.

Dahlem, den

16. November 1928

- 3 -

Falle A 50,- (25,- A Formkosten plus einem entsprechenden Verdienst von
100 % = 25,- A).

Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin
und Professor an der Technischen Hochschule zu Charlottenbg.

J. Nr. 866

den 23. 10. 1928

Urschriftlich nebst 1 Aktenstück
an das Landgericht, 2. Kammer für Handelssachen
Elberfeld

mit dem Bemerken ergebenst zurückgesandt, dass wir als geeigneten Sachverständigen in Sachen Sander gegen Vogel den Maler und Restaurator Kurt A g t h e , Berlin, Lützowstr. 60 in Vorschlag bringen.

Der Präsident

Jm Auftrage

P.S. Der Maler A g t h e wird, worauf wir ergebenst aufmerksam machen, voraussichtlich am 10. November d. Js. für einige Zeit verreisen.

Gr

Berlin - Charlottenburg 9

Kopfbau - Allee 15a 20. 9. 28

Tel. Westend 4239

[Handwritten signature]

Herrn Professor Dr. Amersdorffer
Ehren ständiger Sekretär der Preuss. Akademie der Künste
Berlin 18

*Bitte, wenn Sie
nicht mit ihm
sprechen*

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich habe dem Film im Allgemeinen freund gesonnen,
besonders aber, als Künstlerischen Genies, der
nicht pflanzten pflanzten Film darstellenden.
Ich wünsche Ihnen Glück bei der Arbeit in der
Lage, auf der im vorliegenden Fall der Filmplakates
geteilt zu werden.

Mit vorzüglicher Gerechtigkeit
Hochachtung
Paul Plautke

Lith. freundlichst
mit, sehr herzlich zu wünschen.

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 771

mit 20.9.28
Berlin W.8, den 26.9.28
Pariser Platz 4

2 Abschriften

Herrn Professor Otto H. Engel

Berlin

zur gefälligen vorläufigen Kenntnisnahme er-
gebenst übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage
Alu

24. 9. 1923

St. 10. 10. 1923
St. 10. 10. 1923
St. 10. 10. 1923

Sehr geehrter Herr Professor !

Ich bitte um gefällige Mitteilung ob Sie bereit
 sind in dem Fall, auf den sich die anliegende Abschrift
 bezieht, ein Gutachten abzugeben. Gegebenenfalls würden
 wir Sie dem zuständigen Gericht als Sachverständigen
 bezeichnen.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

St. 10. 10. 1923

Herrn
 Professor Ludwig Dettmann
Bln- D a h l e m
 Humboldtstr. 7

St. 10. 10. 1923

Kroner hat in den Ausstellungen unserer Akademie in früheren Jahren
J. Nr. 773 bewirkt, ein überausgrosses Stäbchen
 in der Akademie nicht "aufgestellt" worden.
 den 18. 9. 1928

Urschriftlich mit Akten

dem Kammergericht

z. H. des Herrn Vorsitzenden des 7. Ferien-Zivilsenats

zurückgereicht mit dem Erwidern, dass als Sachverständige Balin

Professor Wilhelm Gerstel, Berlin-Charlottenburg,

Hardenbergstr. 33, Vereinigte Staats-
 schulen für freie u. angewandte Kunst,

Professor Hermann Hosaeus, Berlin-Grünwald,
 Parkstr. 84 - 86,

Professor Edwin Scharff, Berlin-Charlottenburg,
 Hardenbergstr. 33, Vereinigte Staats-
 schulen für freie u. angewandte Kunst,

u. Bildhauer Rudolf Belling, Berlin-Halensee,
 Joachim-Friedrich-Str. 10

zur Auswahl in Vorschlag gebracht werden.

Auf Blatt 2 verso der Akten fallen uns die Angaben auf, der
 Kläger Bildhauer Kurt Kroner habe 1913/14 den Rom-Preis erhalten
 und ein Werk in der Akademie aufgestellt. - "Rom-Preise" verleiht
 in Deutschland nur die Preussische Akademie der Künste; dem Klä-
 ger ist ein solcher Preis nie zugesprochen worden. Bildhauer Kurt

Kroner

45

Kroner hat in den Ausstellungen unserer Akademie in früheren Jahren einige Werke gezeigt, ein ^{aus der geoffenen} (überlebensgrosses Standbild) ~~von ihm~~ ist in der Akademie nicht "aufgestellt" worden. *Es findet sich für ihn ein Mißverständnis.*
Der Präsident

J. W. v. L.

Alu

Sehr verehrter Herr Professor,

dürfte ich Sie um eine gefällige Mitteilung bitten, ob Sie bereit sein würden, in dem Falle, falls sich aus dem obigen Briefe bezieht, ein Gutachten nachzusenden, welches Sie durch die Akademie des zugehörigen Sachverständigen mit einem Gutachten versehen.

In Erwartung Ihres gefälligen Beschlusses

in vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Alu

Erster

Professor

Berlin

58. Straßburgerstr.

47

J. W. v. L.

Urschriftlich mit

dem K. v. L. v. L.

z. H. des Herrn Vorsitzenden des V. L. v. L.

zurückgekehrt mit dem Briefe, dass die Sachverständigen

Professor Wilhelm G. v. L. v. L.

Landenbergerstr. 38, Berlin

schien für diese u. angewandte Kunst

Professor Hermann H. v. L. v. L.

Landenbergerstr. 38, Berlin

Landenbergerstr. 38, Berlin

schien für diese u. angewandte Kunst

u. Bildhauer Rudolf B. v. L. v. L.

Landenbergerstr. 38, Berlin

zur Auswahl in Vorschlag gebracht werden.

Auf Blatt 2 verso der Akten fallen aus die Angaben aus, der

Kaiser Bildhauer Kurt Kroner habe 1913/14 den Rom-Preis erhalten

und ein Werk in der Akademie aufgestellt. - "Rom-Preis" verleiht

in Deutschland nur die Preussische Akademie der Künste; dem Kaiser

ist ein solcher Preis nie zugesprochen worden. Bildhauer Kurt

Kroner

den 17. 9. 1928

Sehr verehrter Herr Professor,

dürfte ich Sie um eine gefällige Mitteilung bitten, ob Sie bereit sein würden, in dem Falle, auf den sich die anliegende Abschrift bezieht, ein Gutachten abzugeben. Zusagendenfalls würden Sie durch die Akademie dem zuständigen Gericht namhaft gemacht werden.

In Erwartung Ihres gefälligen Bescheides zeichne ich

in vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

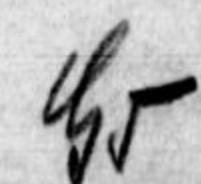


Herrn

Professor Plontke

Berlin W.30

Hohenstaufenstr. 65



M. T. Plontke

23. Zivil. Kammer für Handelssachen.
Gefühlkammer: 40. O. 35. 28.

Berlin 4. 2. Jan 6. Sept. 1928.
Geimachter.
Lampsoner: Alexander 2500 - 2504.

Letzt: Matijko ya. Terra.

Stud. Wpfrst wird mit der Bitte
um Konfirmierung und ya.
wegen Konfirmation überaus.

auf vörliege Antwortung.

Glückw. Ausgesprochen

als Urkundenbeamter der Geschäftsstelle
des Landgerichts I.

Herrn
Professor P. L. O. K. e
Berlin W. 30
Hohenzollernstr. 88

40.0.35.28.

Abschrift.

B e s c h l u s s !

=====

I. Es soll Beweis erhoben werden,

ob das streitige Bild dem Zwecke, als Reklame des Films Königin Luise Teil I Kronprinzessin Luise zu dienen, ungeeignet ist, weil es das Idealbild der Königin Luise verhöhnt und es dadurch, dass die Kronprinzessin sich an den "vor ihr knieenden fieschen Leutnant", der sie "umschlungen" hält, anschmiegt und ihr Gesicht die "sinnlichen und lasterhaften" Züge "des sogenannten Tanzgigls" trägt, dessen Sinnlichkeit die Kunst des Klägers vermocht hat "mit grösster Unzweideutigkeit heranzuarbeiten", ob die dargestellte Liebeszene mit "absolut sinnlicher Wirkung" dargestellt ist und ob das Bild "das Empfinden weitester Kreise aufs tiefste verletzen muss".

-Behauptung der Beklagten -

durch Einholung eines schriftlichen Gutachtens eines gerichtlichen Sachverständigen,

II. die Akademie der Künste zu Berlin soll ersucht werden, einen Sachverständigen vorzuschlagen.

=====

Herrn
Professor P. J. O. K. e
Berlin W. 30
Hohenstaufenstr. 88

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

J. Nr. 747

Berlin W 8, den 15. September 1928
Pariser Platz 4

Auf das Ersuchen vom 16. v. Mts. - Nr. 12 Sch. 75633 -
geben wir unser Gutachten über den künstlerischen Wert der
Arbeiten des verstorbenen Bildhauers Peter S c h a r w i t z
aus Bochum dahin ab, daß sie zwar handwerklich nicht schlecht
sind, jedoch jeder künstlerischen Qualität entbehren. Die
Werke sind konventionell in der Erfindung und süßlich im
Empfinden. Sie lehnen sich äußerlich an die Arbeiten der
alten Meister an, ohne etwas von dem Geist der Naivität und
der Herbheit derselben erkennen zu lassen .

Die Anlagen des dortigen Schreibens fügen wir wieder
bei.

Der Präsident

Jm Auftrage

An
das Versorgungsamt

D o r t m u n d

Charlottenburg d. 9. 9. 28.



An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin

Die mir zur Begutachtung vorgelegten Photos von Werken des verstorbenen Bildhauers Scharwitz habe ich eingehend besichtigt. Obwohl sie handwerklich brav gemacht sind, entbehren sie doch jeder künstlerischen Qualität. Sie sind conventionell in der Erfindung und ~~flüssig~~ flüchtig im Empfinden. Sie lehnen sich an die Werke der alten gotischen Meister an aber nur äusserlich, ohne etwas von dem Geist, der Naivität, und der Herbheit derselben zu atmen.

Witz Klunz



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

J. Nr. 703

Berlin W 8 den 31.8.1928
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst Anlagen gegen gefällige Rückgabe

Herrn Professor Fritz Klimsch

Charlottenburg

Bismarckstr. 12

mit dem Ersuchen um eine gefällige gutachtliche Äußerung
ergebenst übersandt.

Der Präsident

M. Lubert

*Abplan lassen
Abdruck*

J. Nr. 703

den 31. 8. 1928

Urschriftlich nebst Anlage, gegen gefällige Rückgabe

Herrn Professor Fritz K l i m e s c h

Charlottenburg

Bismarckstr. 12

mit dem Ersuchen um eine gefällige gutachtliche Äußerung
ergebenst übersandt.

Der Präsident

~~In-Auftrage~~

*Klimsch v.
Humboldt*

Qu

*H. v. Humboldt
2. 9. 1928
Humboldt*

n. t. 157/9

Verforgungsamt Dortmund

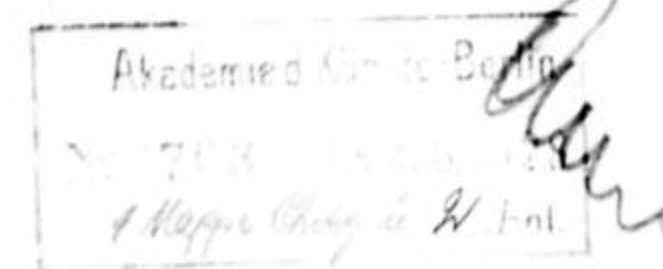
Dr. 12 Sch. 75633

Bei Rückschriften wolle stets obiges Geschäftszeichen angegeben werden.

Kassenscheckkonto: Nr. 11920 Dortmund
Reichsbankgirokonto

Sprech- und Kassenstunden von 9-12 Uhr vorm.

Dortmund, den 16. August 1928.
Balkenstr. 40
Fernsprecher 1012 u. 1025



Der Preussischen Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariser Platz 4

Im Anschluss an das diesseitige Schreiben vom 3.7.1928
und unter Bezugnahme auf das dortige Schreiben vom
10.7.1928.

Anliegend übersendet das Versorgungsamt 21 Photo-
graphien von Bildhauerarbeiten des verstorbenen Peter Schar-
witz aus Bochum. Angeblich sind sämtliche Darstellungen
eigene Entwürfe und grösstenteils auch eigene Arbeiten
des Sch.

Ausserdem werden 2 Briefe beigelegt und zwar von
Professor Guntermann aus Bielefeld, der angeblich bei Schar-
witz das Bildhauerhandwerk erlernte, und des Pfarrers Mern
aus Duisburg.

Das Versorgungsamt bittet um Abgabe eines Gutach-
tens über den künstlerischen Wert der Arbeiten im Sinne
des diesseitigen Schreibens vom 3.7.1928.

Es wird noch bemerkt, dass die Witwe Scharwitz ein
Bild mit 494 Köpfen vorgelegt hat, welches die Bezeichnung
trägt: "Preussische Porträt-Galerie. Die bildenden Künstler
Anna 1810 -1910." Unter No. 218 befindet sich der Name
Peter Scharwitz.

Für das Entgegenkommen dankt das Versorgungsamt im
vorans.

J. A.

Mh 10

99
91
3
J. Nr. 641

den 10. Juli 1928

Auf das Schreiben vom 3. d. Mts. - Nr. 12 Sch. 75633 -
erwidern wir, daß uns Bildhauer Peter Scharwitz und sein
künstlerisches Schaffen gänzlich unbekannt sind. Um ein Urteil
über den künstlerischen Wert seiner Arbeiten abzugeben wäre es
deshalb erforderlich, daß uns wenigstens eine Anzahl von Pho-
tographien nach von ihm gefertigten Arbeiten vorgelegt wird.
Wenn Scharwitz tatsächlich eine künstlerische Tätigkeit im
höheren eigentlichen Sinne der Kunst ausgeübt hat, so werden
bei seiner Witwe wohl solche Abbildungen von einigen seiner
Arbeiten vorhanden sein. Wir bitten deshalb die Vorlage von
Photographien gefälligst zu vermitteln.

Der Präsident

Im Auftrage

An
das Versorgungsamt
D o r t m u n d
Balkenstr. 40

Verforgungsamt Dortmund

Dr. 12 Sch. 75633.

Bei Rückschriften wolle stets obiges Geschäftszeichen angegeben werden.

Postcheckkonto: Dr. 11920 Dortmund
Reichsbankgironummer

Sprech- und Raststunden von 9-12 Uhr vorm.

Dortmund, den 3. Juli 1928.

Balkenstr. 40

Fernsprecher 1018 u. 1025

Akademie d. Künste Berlin

Nr. 0641 9-JUL-28

Der Kunstakademie

Berlin

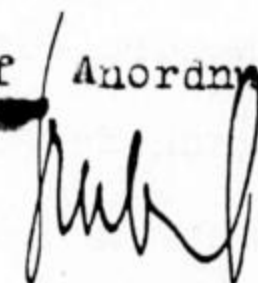
Frau Anna Scharwitz, Witwe des im Kriege gefallenen Bildhazera Peter Scharwitz, aus Bochum, hat um nachträgliche Bewilligung der erhöhten Ausgleichszulage gebeten. Sie begründet den Antrag damit, dass ihr Mann als bildender Künstler anzusehen und bei der Jahrfeier der Berliner Universität im Jahre 1910 in die Reihe der bildenden Künstler aufgenommen sei.

Die Bedingungen für die Bewilligung der erhöhten Ausgleichszulage sind u.a. als erfüllt anzusehen bei Künstlern von Ruf. Als solche kommen nur Vertreter der höheren, eigent-

lichen Kunst in Frage, deren wesentliche Aufgabe es ist, Gegenstände von wertvollem gedanklichen Inhalt darzustellen und dem Publikum Kunstgenüsse höherer Art zu vermitteln.

Das Versorgungsamt wäre Ihnen für eine Mitteilung dankbar, ob die Angaben der Frau Scharwitz den Tatsachen entsprechen und die vorstehend genannten Bedingungen als erfüllt angesehen werden können.

Auf Anordnung :



Versorgungsamt Dortmund

Nr. R 3 M. 70 322

Jr. Nr. 722

den 6. 9. 1928

Die Frau. Franziska ... hat für ihren gefallenen Mann die ... Ausgleichsrente beantragt. Der Herrmann Peter ... selbst Auf das gefällige Schreiben vom 22. v. Mts. - Nr. R 3 M 70 322 -, dessen Anlage wieder beigelegt wird, erwidern wir ergebenst, dass der Maler Peter Marx hier gänzlich unbekannt war. Die Beurteilung seiner künstlerischen Leistungen ohne Vorlage von Arbeiten ist deshalb nicht möglich. Wir stellen anheim, die Witwe zu veranlassen der Akademie Werke ihres Mannes vorzulegen.

Der Präsident

Im Auftrage

An
das Versorgungsamt
Dortmund
Balkenstr. 40
spielsweise in Musik und Poesie, handeln.

Es wird um gefäll. Äußerung gebeten, ob Marx dort bekannt war und ob derselbe als "Künstler von Ruf" zu gelten hat.

Im Auftrage :



Verorgungsamt Dortmund

Dr. R 3 M. 70 322

Bei Rückschriften wolle stets obiges Geschäftszeichen angegeben werden.

Postfachkonto: Nr. 11920 Dortmund
Reichsbankgirokonto

Sprech- und Rufenstunden von 9-12 Uhr vorm.

99
94 5 13
Dortmund, den 22. August 1928
Balkenstr. 40
Fernsprecher 1012 u. 1025

An die Kunstakademie

Berlin

*Unbekannt,
Herrn
Verleger
Arbeit
Jugend*

Die Wwe. Franziska Marx, Dahlhausen, Keilstr. 33, hat für ihren verstorbenen Mann die Bewilligung der erhöhten Ausgleichszulage beantragt.

Der Ehemann Peter Marx, geb. 28.11.1878, soll als selbständiger Kunstmaler tätig gewesen sein und in der Oranienstrasse ein grösseres eigenes Kunstatelier unterhalten haben, in welchem er zeitweilig bis zu 20 Schüler zu Kunstmaler heranzubildete. Ein Briefbogen wird mit der Bitte um Rückgabe beigelegt.

Die Bewilligung der erhöhten Ausgleichszulage auf Grund des § 28 Reichsversorgungsgesetz und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen kommt unter anderem auch "für Künstler und Schriftsteller von Ruf" in Frage. Als solche kommen nur Vertreter der höheren, eigentlichen Kunst in Frage, deren wesentliche Aufgabe es ist, Gegenstände von wertvollem gedanklichen Inhalt darzustellen und dem Publikum Kunstgenüsse höherer Art zu vermitteln. Diese Kunst verfolgt somit im allgemeinen einen ethischen, genauer gesagt, einen bildenden, erzieherischen Zweck, mag es sich um räumliche Darstellung (Malerei, Plastik, Architektur) oder um zeitliche Darstellung, wie bei spielsweise in Musik und Poesie, handeln."

Es wird um gefl. Äusserung gebeten, ob Marx dort bekannt war und ob derselbe als "Künstler von Ruf" zu gelten hat.

Im Auftrage:

M. 10
Handl.
M. 10

Das Landgericht
2. Zivilkammer
S. O. 277/28

Magdeburg, den 12. Juli 1928.

J. Nr. 656

die städt. Kunstakademie

in
den 23. Juli 1928

In Sachen

des Bildhauers Harry Christlieb, Berlin-Wilmers-
dorf, Mainzerstrasse 14.

Auf das Schreiben vom 12. d. Mts. - S. O. 277/28 -
erwidern wir ergebenst, dass wir als Kunstsachverständigen
den Bildhauer Professor August K r a u s, Berlin-Grunewald,
Menzelstr. 7, der dazu auch bereit ist, in Vorschlag bringen.

Der Präsident
Jm Auftrage
mehrerer Plastiken aussern soll. Die Werke befinden
sich in Berlin.

Schoke, Einzelrichter.

Beglaubigt:

Kanzleispektor.

An

das Landgericht, 2. Zivilkammer

Magdeburg

45

Das Landgericht
2. Zivilkammer
2 O. 277/28.

Magdeburg, den 12. Juli 1928.

An

die staatl. Kunstakademie
in
Berlin.

In Sachen

des Bildhauers Harry Christlieb, Berlin-Wilmers-
dorf, Mainzerstrasse 14,

gegen

die Deutsche Theater-Ausstellung in Magdeburg
wird um Vorschlag eines Bildhauers gebeten, der
sich als Kunstsachverständiger über den Wert und
die durch Beschädigungen verursachte Wertminderung
mehrerer Plastiken äussern soll. Die Werke befin-
den sich in Berlin.

gez. Schoke, Einzelrichter.

Beglaubigt:

Rudow
Kanzleiinspektor.



99

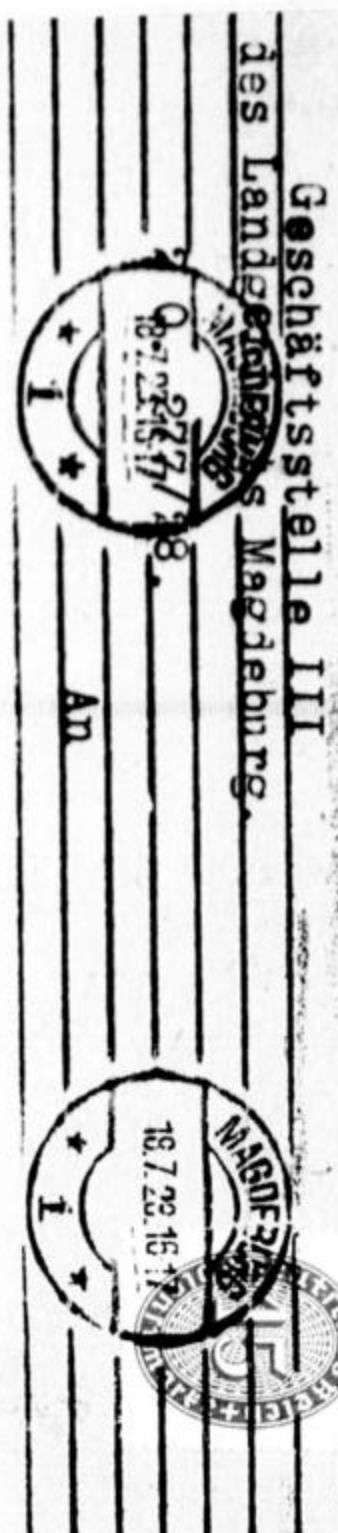
96

2

103



die staatl. Kunstakademie
in
Berlin.



Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 21. Mai 1928
Pariser Platz 4

Urschriftlich
dem Amtsgericht Berlin-Mitte

Berlin C 2
Neue Friedrichstr. 11

mit dem Bemerken ergebenst zurückgesandt, daß Herr Professor G i e s
in Bln- Lichtenberg, Gryphiusstr. 2 wohnt.

Der Präsident
Im Auftrage

Gr

Alu

aa
98 2
103

J. Nr. 1219

den 22.11.1927

Auf Grund des gefälligen Schreibens vom 19. d. Mts.
P. L. Nr. 2635/27 III a können wir die Frage nicht ent-
scheiden, ob der Kriegsbeschädigte Gustav Uhlmann genannt
Rentzing als Künstler von Ruf anzusehen ist. Wir bitten
daher um zunächst Studienausweise sowie einige künstlerische
Arbeiten des Genannten vorzulegen.

Der Präsident

Im Auftrage

An
das Hauptversorgungsamt

Münster i. W.

K 95

Hauptversorgungsamt Münster.
P.L.Nr. 2635/27 IIIa

Münster, den 19. 11. 1927.

K. Akademie Künste
Nr 1219 * 20 NOV 1927

An die Preussische Akademie der Künste
Berlin W. 8
Pariserplatz 4

Der in Gelsenkirchen, Hindenburgstrasse 38 wohnhafte Kriegs-
beschädigte Gustav Uhlmann genannt Rentzing hat hier den Antrag
auf Gewährung der erhöhten Ausgleichszulage gemäss § 28 Absatz 1
des Reichsversorgungsgesetzes gestellt.

Zur Begründung seines Anspruches hat er angegeben, dass er vor
seiner Einstellung zum Heeresdienst als Bildhauer speziell Modelleur
gewesen ist und als solcher bei den verschiedensten Architekten ge-
arbeitet habe.

Dem Antragsteller ist vom Architekten Eugen Sprenger in Herne
bescheinigt, dass er "Künstler von Beruf" gewesen sei, dessen
Künstlerschaft nicht nur im eigenen Wohnort, sondern auch darüber
hinaus dem kunstverständigen Publikum allgemein bekannt gewesen ist.
Das Handwerksamt in Herne führt aus, dass der Kläger vollendete
künstlerische Arbeiten ausgeführt habe. Auf Grund dieser Ausfüh-
rungen nimmt der Antragsteller für sich in Anspruch, dass er vor
seiner Einstellung zum Heeresdienst als "Künstler von Ruf" an-
zusehen gewesen ist und mithin Anspruch auf die erhöhte Ausgleichs-
zulage habe.

Als Beispiel für Berufe, die zum Bezuge der erhöhten Ausgleichs-
zulage berechtigen, führt Ziffer II der auf Grund des § 103 des
Reichsversorgungsgesetzes zur Durchführung des § 28 a.a.O. erlas-
senen Verordnung vom 1.9.1920 unter Nr. 2 auch "Künstler und
Schriftsteller von Ruf" auf. Als solche kommen nur Vertreter der
höheren eigentlichen Kunst in Frage, deren wesentliche Aufgabe es
ist, Gegenstände von wertvollem gedanklichen Inhalt darzustellen
und dem Publikum Kunstgenüsse höherer Art zu vermitteln. Diese
Kunst verfolgt somit im allgemeinen einen ethischen, genauer gesagt
einen bildenden erzieherischen Zweck, mag es sich um räumliche
Darstellung, (Malerei, Plastik, Architektur) oder um zeitliche
Darstellung, wie beispielsweise in Musik und Poesie, handeln.
Folgerichtig hat deshalb die angeführte Verordnung den Künstler
mit dem Schriftsteller andererseits mit Vertretern von Berufsgruppen
zusammengestellt, die, wie Rechtsanwälte, Ärzte, Apotheker, einer

be=

9.11.27.3

Auf Grund des Gefälligen Schreibens vom 19. 11. 1927.
P.L.Nr. 2635/27 III a können wir die Frage nicht ent-
scheiden, ob der Kriegsbeschädigte Gustav Uhlmann genannt
Rentzing als Künstler von Ruf anzusehen ist. Wir bitten
daher um zunächst Studienamtes sowie einige künstlerische
solche Arbeiten des Genannten vorzulegen.

Der Präsident

Im Auftrag

das Hauptversorgungsamt

Münster i. W.

besonderen Vorbildung (Hochschulbildung) bedürfen und der Allgemeinheit gegenüber eine erhöhte Verantwortung tragen.
Im Grund der vorstehenden Darlegungen wird um gefl. gutachtliche Stellungnahme gebeten, ob bei dem Antragsteller die Voraussetzungen für Bewilligung der erhöhten Ausgleichszulage in sofern erfüllt sind, dass er als Künstler von Ruf anzusehen gewesen ist.
Die eilichst beschleunigte Beantwortung dieser Anfrage wird im Interesse des Antragstellers besonders gebeten.

Im Auftrage :

Dittmer

Preußische Akademie der Künste

J. Nr. 354

Unter Einschreiben

Urschriftlich m. A.

an das Landgericht in Guben

III. Zivilkammer

~~angehen~~ zurückgereicht mit dem Erwidern, daß die Akademie der Künste als geeigneten Sachverständigen ihr auswärtiges Mitglied Professor Theodor v. Gosen (Professor an der Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau, Kaiserin-Augusta-Platz 3) vorschlägt. Wir nehmen dabei an, daß der Gutachter für seine Mühewaltung, für etwaige Reisen und ihm sonst entstehende Kosten entschädigt wird.

Berlin, den 8. März 1927

Preußische Akademie der Künste

Der Präsident

142

[Signature]

*192
100 103
Mit dem Herrn v. Gosen
in der Sitzung 93.*

21. 2. 1927

Auf das Ersuchen vom 11. d. Mts. - B 126/26
erwidern wir unter Rückgabe der Akten ergebenst,
daß unser Mitglied Regierungsbaumeister Fritz
B r ä u n i n g, Bln- Tempelhof, Hohenzollern-
Korso 54 b bereit ist, das erwähnte Gutachten zu
erstatten.

Der Präsident

Im Auftrage

An

das Amtsgericht
Berlin-Schöneberg
Abt. 20/21
B e r l i n NW 52
Turmstr. 89-93

Vor. 102

Am 18. Februar 1892
wurde die Sache
des Herrn
B. Tempelhof
in der
ersten Instanz
verhandelt.

Der Herr
B. Tempelhof

Am 18. Februar 1892
wurde die Sache
des Herrn
B. Tempelhof
in der
ersten Instanz
verhandelt.

B-Tempelhof . d. 18. II 92. 102
19. FEB. 1892

Auf der Sitzung vom 18. d. M.
wurde es nach bewies, das
zu erkennen.

Hochachtungsvoll

Bräunig

den 16. Februar 1927

Abfender:

Postkarte



An d. Akademie d.

Künste

W. 8.

Pariser Platz 4

9. 25

C 154 Din 476

Sehr geehrter Herr Kollege !

Das Amtsgericht Berlin-Schöneberg hat die Akademie um Benennung eines Sachverständigen gebeten, der bereit ist, ein Gutachten über den künstlerischen Wert des von den Regierungsbaumeistern Walter und Johannes Krüger eingereichten Denkmalsentwurfs für das Tannenberg-Nationaldenkmal abzugeben. Erfordert wird dieses Gutachten in der Privatklagsache, die die vorgenannten Regierungsbaumeister gegen Professor Bruno Möhring wegen Beleidigung angestrengt haben. Ich bitte mir gefälligst mitzuteilen, ob Sie bereit sind, die Erstattung des erbetenen Gutachtens zu übernehmen.

Der Präsident

MS

Herrn

Regierungsbaumeister

Fritz Bräuning

Bln-Tempelhof

Hohenzollernkorse 54 b

Q

Wilmsdorf, Traibergstr 10 d. 16 Febr 27

An
den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste
Paris Platz 4.

Herrn großen Herrn Präsidenten!

Obgleich ich Herrn Prof. Mörner nicht kenne, so ist es mir doch ein sehr hübsches einjähriges
Lebenszeugnis nicht unbekannt genug, um in der
folgenden Klagepartie als Zeuge auftreten zu
können.

Ich benötige zu Anfang die Gelegenheit Ihnen mein
persönliches Lob auszusprechen, daß ich die
eine wichtige Forderung aufgestellt habe, daß
früherer Einladung zum 8. Feb. im letzten
Monat nicht folgen könnte zu kommen.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebener

Seeling

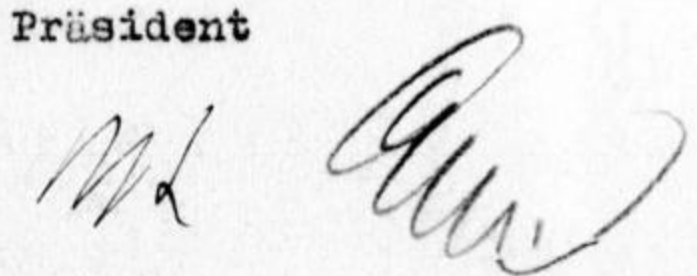
den 14. Februar 1927



Sehr geehrter Herr Professor !

Das Amtsgericht Berlin-Schöneberg hat die Akademie um Benennung eines Sachverständigen gebeten, der bereit ist, ein Gutachten über den künstlerischen Wert des von den Regierungsbaumeistern Walter und Johannes Krüger eingereichten Denkmalsentwurf für das Tannenbergnationaldenkmal ~~in Königsberg~~ abzugeben. Erfordert wird dieses Gutachten in der Privatklagsache, die die vorgenannten Regierungsbaumeister gegen Professor Bruno Möhring wegen Beleidigung angestrengt haben. Ich bitte mir gefälligst mitzuteilen, ob Sie bereit sind, die Erstattung des erbetenen Gutachtens zu übernehmen.

Der Präsident



Herrn

Professor Heinrich Seeling

Bln- Wilmersdorf

Triberger Str. 10

AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

J. Nr. 1147

Berlin W 8 den 24. Dezember 1926
Pariser Platz 4

In Sachen Frau Klara Schwarz gegen Professor Alfred Schwarz
erwidern wir auf das Ersuchen vom 3. d. Mts. 39. S. 11. 26
zu 44

ergebenst, daß es der Akademie ^{nach} ~~gänzlich unbekannt~~ ist, welche Preise der Maler Alfred Schwarz für Porträts verlangt und erhält. ^{für ihn} Die Frage, in welcher Höhe sich die Forderungen von Künstlern von der Bedeutung und dem Range des Beklagten bewegen, können wir ~~schon aus diesem Grunde nicht beantworten.~~

~~Eine objektive Stellungnahme ist unseres Erachtens auch gar nicht möglich.~~ *nicht möglich, nicht möglich, weil es keine*

Der Präsident
antwortenden jungen Herren sind abgepfen vom Range
der Kräfte am manufaktur betriebsländer mit hohem
find.

The Picnic

WZ

Qu

An

das Landgericht I

Zivilkammer 22

B e r l i n C 2

Neue Friedrichstr. 26-17

Professor Heinrich Seeliger

Robert W. Allen

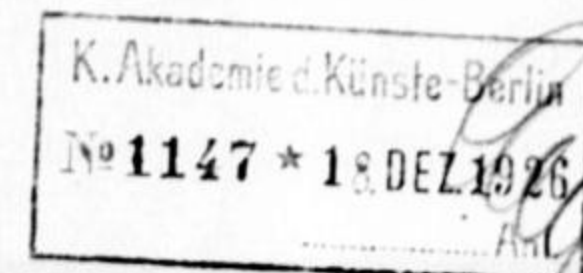
Tribe: 200

Landgericht I
Zivilkammer 22

39.S.11.26
zu 44.

Bei allen Eingaben ist
obiges Aktenzeichen anzugeben.

107
Berlin, den 3. Dezember 1926
C.2 Neue Friedrichstrasse 16/17 .



In Sachen

der Frau Klara Schwarz geb. Hartmann in Berlin -
Schöneberg, Barbarossastrasse 49,

Klägerin und Berufungsklägerin,

gegen

den Kunstmaler Professor Alfred Schwarz in Berlin,
Hohenzollernstrasse 17,

Beklagten und Berufungsbeklagten,
wird um Auskunft auf folgende Frage ergebenst
ersucht:

*Preis für
Beklagten*

In welcher Höhe bewegen sich die Preise, die
ein Kunstmaler von der Bedeutung und dem Range
des Beklagten in den Jahren 1925 und 1926
von Auftraggebern für Porträts fordern konnte
und mutmaßlich auch gefordert und erhalten
hat ?

Korn
Landgerichtsrat .

An
den Senat der Akademie
der Künste
in
Berlin W.8
Pariser Platz 4

den 30. Oktober 1926

Sehr geehrter Herr Professor !

Der Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands hat Sie in Angelegenheiten der Notvereinigung deutscher Künstler Berlin-München als Sachverständigen vorgeschlagen. Die Akademie wird Sie der Staatsanwaltschaft auf Ersuchen als Sachverständigen benennen. Da die Akademie bereits in dieser Angelegenheit ein Gutachten dem Deutschen Städtetag erstattet hat, möchte ich nicht unterlassen, Ihnen hiervon Kenntnis zu geben. Abschrift unseres Briefes vom 8. März d. Js. Nr. 127 füge ich daher ergebenst bei.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Professor Ulrich H ü b n e r

N e u b a b e l s b e r g

Luisenstr. 16

AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

J. Nr. 890

Berlin W 8
Pariser Platz 4

den 30. Oktober 1926

mit dem 10. Okt. 1926
[Signature]

Auf das gefällige Schreiben vom 28. d. Mts. erwidern wir ergebenst, daß die Akademie der Künste sehr gern Herrn Professor Ulrich Hübner als Sachverständigen benennen wird, sobald die Staatsanwaltschaft dieserhalb an uns herantritt.

Die Akademie der Künste hat sich bereits mit der Notvereinigung deutscher Künstler Berlin-München befaßt und über dieses rein geschäftliche Unternehmen dem Deutschen Städtetag hieselbst ein Gutachten abgegeben, von dem wir Abschrift in der Anlage zur Kenntnisnahme ergebenst beifügen.

Der Präsident

Jm Auftrage

[Signature]

An

den Syndikus des Reichswirtschafts-
verbandes bildender Künstler Deutschlands
Herrn Rechtsanwalt K o d l i n
B e r l i n W 35

Derfflinger Str. 5

GENERALSEKRETÄR: OTTO MARCUS * BERLIN W30, LANDSHUTERSTR.26, FERNRUF: KURFÜRST 336 * SYNDIKUS: RECHTSANWALT KODLIN

Berlin, den 29. Oktober 1926.

An die

Pariser - Platz 2.

schaft darauf gelenkt, dass es sich bei dem Vorgehen des Herrn Schleusing jun. offenbar um eine gefährliche Ausbeutung der Not - lage der Künstlerschaft (unlauterer Wettbewerb) und um eine Aus - beutung der Unkenntnis des Publikums handelt (Betrug). Die Staats - anwaltschaft beabsichtigt nunmehr zur Feststellung des Kunstwertes der von Schleusing bzw. der Notvereinigung vertriebenen Bilder einen Sachverständigen zu hören und hat uns gebeten, eine Stelle zur Benennung von Sachverständigen in Vorschlag zu bringen. Wir haben hierfür die Preussische Akademie der Künste benannt. Herr Professor Ulrich H ü b n e r hatte die Liebenswürdigkeit, uns die Übernahme des Sachverständigenamtes zuzusagen, nachdem Herr Professor Engel, der s. Zt. bereits gegen Schleusing Vater als Gut - achter tätig war, uns leider wegen Überlastung eine Absage er - teilen mußte.

Wir bitten bei einem etwaigen Ersuchen der Staats - anwaltschaft I Berlin in eine Prüfung dahin eintreten zu wollen, ob die Akademie ihrerseits Herrn Prof. Hübner in Vorschlag bringen will, bitten aber jedenfalls nach Kenntnisaufnahme des oben ge - schilderten Sachverhaltes der Staatsanwaltschaft I Berlin einen geeigneten und mit der Materie vertrauten Herrn in Vorschlag bringen zu wollen. Zur etwaigen weitergehenden Information, auch hinsichtlich des weiteren Geschäftsgebahrens der fraglichen „Not - vereinigung“ steht der unterzeichnete Syndicus im Interesse der Belange der Künstlerschaft zur Verfügung.

Rechtsanwalt
Rechtsanwalt
am Kammergericht.
Syndicus des Reichswirtschaftsver -
bandes bild. Künstler Deutschl. e. V.
Berlin W. 35, Derfflingerstrasse 5.

Ein Kunstfreund.

In Berlin versucht zurzeit ein Schauspieler, angeblich Regisseur der Barnowski - Bühnen, Bilder von den Künstlern herauszuladen; er will die Bilder seinen Schwiegereltern vorlegen, seiner Braut in Lübben ein Geschenk machen, ein Goldrahmen soll miteingeschickt werden usw. Eine Schädigung von Künstlern konnte noch nicht nachgewiesen werden, aber die Begleitumstände lassen Vorsicht immerhin empfehlenswert erscheinen.

Zum Kapitel „Wettbewerbswesen“.

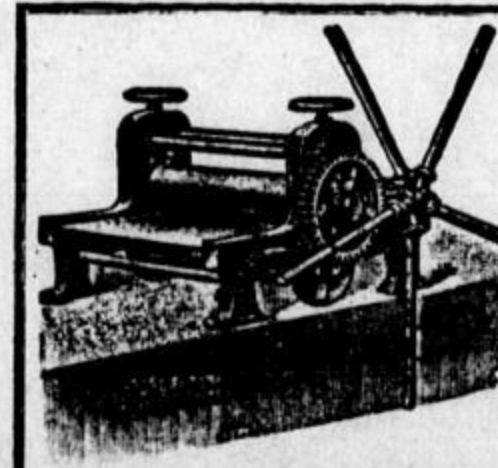
Der Rheinische Landkreisverband in Köln hatte einen Wettbewerb um künstlerische Diplome ausgeschrieben und in den Bedingungen gesagt, die Zulassung zum Wettbewerb sei „unbe - schränkt“. Daraus machte der „Verband der Retamenschleute“ in seiner Zeitschrift: „Wett - bewerb für Graphiker und Kunstankäufer“. Es ergibt sich nun die Frage, ob die Preisrichter berechtigt oder verpflichtet waren, die Beteiligung von Firmen zu zulassen, hinter denen sich die anonyme Mitarbeit angestellter Künstler verbirgt, und ob sie berechtigt und im Interesse des Standes verpflichtet waren, bei etwaiger Zuerkennung von Preisen von den Firmen die öffentliche Bekanntgabe der Künstler, auf deren Mit - arbeit die Leistung zurückzuführen war, zu fordern.

Ein deutscher Künstler in Amerika!!

Professor Carl Schleusing berufen, Riesengemälde aus den Freiheitskriegen darzustellen!!

Der deutsche Hofkünstler (als solcher von deutschen Gerichten als „Titelschwindler“ bezeichnet. Red. R. u. W.) und Bildhauer für Edelmetallplastik, sowie Kunstpädagoge (seine „Kunstschule“ wurde polizeilich geschlossen. — Red. R. u. W.) Carl Schleusing, einer der vielseitigsten und hervorragendsten Künstler unserer Zeit, hat einen Ruf als Professor der Meisterateliers an einer (!) Akademie der schönen Künste in New York erhalten. Seine Werke waren schon vor dem Kriege durch die Welt - Ausstellungen in Chicago und St. Louis (!) im Lande bekannt, worüber die Zeitungen schrieben, und in der kurzen Zeit seines Hierseins hat er seinen Ruf durch die von ihm gefertigten großen Wandgemälde für den Sitzungsraum der Central-Bank in Rochester - New York erneut. Die führenden amerikanischen Zeitungen, u. a. die New York Staats - zeitung, schrieben bereits über die großen Erfolge eines deutschen Künstlers in Amerika und bezeichneten seine Werke als prächtige Meisterwerke, die bei Eröffnung der Bank von Tausend und aber Tausend Besuchern bewundert wurden.

Wie wir kürzlich an dieser Stelle schon schrieben, hatte unser Herr Mohrdorf Gelegenheit, Herrn Professor (er ist wegen unbefugter Führung dieses Titels rechtskräftig bestraft worden. — Red. R. u. W.) Schleusing in seinem Atelier zu besuchen, wo er das vielseitige Schaffen des großen Meisters bewundern konnte. Nicht nur die Malerei ist ihm eigen (in Deutschland war sie bekanntlich nicht sein eigen, denn er ließ sie von armen Teufeln für Hungerlöhne ausführen und setzte dann seinen Namen darunter. — Red. R. u. W.), sondern auch im Entwurf für die vielseitigen Zweige des Kunstgewerbes ist er vorbildlich tätig, so daß wir in ihm einen Meister von bewunderungswürdiger Begabung sehen. Gegenwärtig ist Herr Professor Schleusing mit der Ausführung eines über 40 Quadrat - meter großen Wandgemäldes aus den amerikanischen Freiheitskriegen auf Bestellung be - schäftigt. Im Jahre 1900, wo er als Leiter der Meisterkurse an der Malerschule (!) in Wien tätig war, schuf er im kaiserlichen Prater dortselbst das größte Rundgemälde der Welt, ein Tropenpanorama, welches der bekannte Tropenimporteur, Geheimrat Hagenbedt in Hamburg, mit dazu gehörigen (!) wilden Tieren besetzte. Der verstorbene Kaiser Franz Joseph von Oesterreich (!) überreichte ihm in Anerkennung eine Zigarrenspitze aus Gold und Edelsteinen. Geradezu bahnbrechend war Schleusing für die Juwelier- und Gold - schmiedekunst und als jahrelanger Direktor (?) an der Kunstschule für Juweliere, Gold- und



Kupferdruckpresse „Präzision“

Durch neuzeitliche Konstruktion und vollendete Präzision ist rasches, sicheres Arbeiten gewährleistet. — Zahlreiche Anerkennungen.

Lieferbar in Tischgrößen 40x70 cm, 50x80 cm, 60x100 cm

Hochfeine Radlerwerkzeuge für Kenner

Radierplatten in Kupfer und Zink, ff poliert
Kupferdruckfarben, Druckpapiere usw.

Schacht & Westerich

HAMBURG, Gr. Bäckerstraße 16-24

Silberschniede zu Berlin hat er viel Neues im Entwurf edler Schmuckformen geschaffen, die in Fürsten- und Königsfamilien (!) begehrten Eingang fanden. Aber immer wieder lehrte der Künstler zu seiner lieb gewordenen Malerei zurück, und auch diese Werte zieren heute manche deutschen Museen und Schlösser (!). Als Porträtist hat er fast sämtliche geachteten Häupter Deutschlands (!) und deren Familienangehörigen gemalt, und das sich die ersten Gesellschaftstriebe von ihm porträtieren ließen, gehörte zur deutschen Fürstentum zum guten Ton. (!) Er war im wirklichen Sinne des Wortes der deutsche Fürstmalerei, und unter anderem auch der Hofmaler des verstorbenen Herzogs von Edinburgh, dem Bruder des verstorbenen Königs Eduard von England. Auf seinen vielen Studienreisen in (folgt Aufzählung fast aller Länder der Welt) hat er die herrlichsten Gegenden und klassischen Stätten in seinen Landschaftsgemälden wiedergegeben, deren Studien noch heute eine große Sehenswürdigkeit in seinem Künstlerheim, 92 Hawthorne Av. in New York N. Y. bei New York sind. Als Mensch ist Herr Schleusing ein bescheidener, liebenswürdiger Herr, der sich hier im Lande die Sympathien des kunstliebenden Publikums bereits errungen hat. In Anerkennung seiner Verdienste ist er Mitglied von verschiedenen Kunstkorporationen, u. a. auch Ehrenmitglied der Akademie in Florenz. (Diese Akademie hat bekanntlich nie existiert; ein verachteter Edelmann, Marquis de Lusignan, verkaufte an Schwindler vom Schlosse Schleusing's Ehren diplome. — Red. K. u. W.) Von vielen Ausstellungen und Fürstenhöfen erhielt er zahlreiche höchste Auszeichnungen. Man kann stolz sein, eine solche Persönlichkeit im Lande zu haben, die der aufstrebenden Kunst und dem Kunstgewerbe hier in Amerika vorbildlich dienlich ist.

Alle Achtung! Dieser phänomenale Riesen-Mammuth-Bluff ist wohl selbst für Amerika eine tüchtige Leistung! Wir entnehmen ihm dem fertlichen Teil der „Syracuse-Union“ vom 20. Juni 1924, die in Syracuse (im Staate New York) erscheint. Möchten die Amerikaner diesen Mann, auf den sie so stolz sind, recht lange im Lande behalten, möglichst für immer! Wir würden ihnen zu dem Vater gern auch noch den Sohn, der offenbar ähnliche Qualitäten besitzt, hinüberschicken. Vorläufig sind wir mit diesem ingeniosen Leiter der „Notvereinigung deutscher Künstler Berlin-München“ leider noch allzusehr behaftet. (Vgl. den gleichlautenden Artikel in dieser Nummer!)

Immer wieder die „Notvereinigung deutscher Künstler Berlin-München“.

Gegen dieses händlerische Unternehmen des Herrn Schleusing (Sohn) können die Künstler nicht scharf genug vorgehen, denn es schädigt das Ansehen ihres Berufes in einer Weise, die gar nicht wieder gutzumachen ist. Schleusing verwendet das berühmte Rezept seines augenblicklich mit dem Bluffen der Amerikaner (siehe den Aufsatz in dieser Nummer) beschäftigten Vaters, nur geht er, durch dessen in zwei Instanzen verlorenen Prozeß gewöhnt, noch etwas raffinierter vor. Er glaubt, die Sache ganz schlau zu machen, indem er nur „passive“ Mitglieder wirbt, die nach seiner Meinung in seinen dunklen Geschäftsbetrieb nicht hinein-zuleuchten haben. Sie sollen lediglich Objekte seiner Unternehmung sein und bleiben. Ihre Anwerbung geschieht auf folgende Weise:

In einem Rundschreiben unter der Firma „Notvereinigung Deutscher Künstler Berlin-München“, — der als Untertitel beigelegt ist: „Kunstzentrale und Beratungsstelle für alle Angelegenheiten der bildenden Künste. Originalgemälde namhafter (!) Künstler. Ständige Kunstausstellung und Geschäftsstelle. Telefon (bei Anruf erhält man allerdings die ominöse Auskunft: „Die Verbindung kann zurzeit nicht hergestellt werden“) usw.“ — wird gesagt, daß „eine Gruppe von Malern (das sind also die angeblichen aktiven Mitglieder. Red.) die Vereinigung gegründet habe, um durch laufenden Umsatz und durch wirklich vollstündliche Preise allen Kreisen der Bevölkerung den Erwerb von hochkünstlerischen Delgemälden zu ermöglichen. In den Kunstausstellungen würden die Preise von einer Kommission (!) festgesetzt und deshalb dürften die Künstler, so gern sie es wohl möchten, nicht billiger verkaufen“. Beigelegt ist der Abdruck eines Interviews, das der Generalsekretär unseres RWB. dem Vertreter einer Berliner Tageszeitung gewährt hat, und in dem die Not der Künstlerschaft geschildert wurde; es ist beabsichtigt, eine unklare Ideenassoziation der darin erwähnten staatlichen „Notgemeinschaft deutscher Kunst“ mit der „Notvereinigung Deutscher Künstler Berlin-München“ zu erwecken und den Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands als Vorspann zu benutzen.

Dann werden in altbewährter Weise „hochkünstlerische“ Delgemälde auf Leinwand im Kunstwert von zirka 150 M. für nur 25 M. angeboten. Die passiven Mitglieder müssen alljährlich ein solches Produkt abnehmen und die Rahmen extra bezahlen, aber sie erfahren nicht, aus welchen „namhaften“ Künstlern die „Notvereinigung“ besteht, nichts über die Statuten, nichts über das Geschäftsjahr bzw. über die Möglichkeit, ihre Verpflichtung zu einem bestimmten Termin wieder zu lösen usw.

Wir fordern die Staatsanwaltschaft auf, sich für diesen trassen Fall des unlauteren Wettbewerbes zu interessieren und insbesondere die folgenden Fragen zu klären:

1. Bestehen irgendwelche, einer Vereinigung eigentümliche Einrichtungen?
2. Gibt es Statuten und findet eine Mitgliederversammlung statt?
3. Wird eine Rechnung abgelegt und sind die Mitglieder am Gewinn beteiligt?
4. Ist der Herr Schleusing zum Vorsitzenden der Vereinigung gewählt worden? Wann?

5. Oder ist die „Notvereinigung Deutscher Künstler Berlin-München“ ein Privatunternehmen des Herrn Schleusing, derart, daß die „Mitglieder“ zu niedrigen Preisen Gemälde einschließlich Leinwand und Farben ihm liefern müssen, und Herr Schleusing den Ueberfluß in die eigene Tasche steckt?
6. Ergibt die sachverständige Nachprüfung der „hochkünstlerischen“ Delgemälde, daß die Bilder wirklich den Wert von zirka 150 M. haben, oder daß es sich um zusammengepöbelte Altordmassenware handelt?

Sollte die Untersuchung, woran wir nicht zweifeln, ergeben, daß es sich hier um eine Fortsetzung der unlauteren und in zwei Instanzen festgestellten (die Urteile stehen der Staatsanwaltschaft im Original zur Verfügung) Machenschaften des Vaters des Herrn Schleusing handelt, so verlangen wir, daß die „Notvereinigung Deutscher Künstler Berlin-München“ unterdrückt und ihrem Besitzer, Herrn Schleusing, der unwürdige Appell an das Mitleid mit der Notlage der bildenden Künstler, sowie das schleuderhafte Angebot von Ware unter dem Vorgeben mehrfacher Qualität unter Androhung von Strafe verboten werde. Die Adresse der „Notvereinigung Deutscher Künstler Berlin-München“ lautet: Berlin C 25, Kurze Straße 17, Alexanderplatz. Wir verweisen besonders auf nachstehendes Schreiben.

Wir hatten Gelegenheit, einem rheinischen Gutsbesitzer über die „Notvereinigung Deutscher Künstler Berlin-München“ Aufklärung zu geben und empfingen folgendes Dankschreiben:

Georgenborn, Reg.-Bez. Wiesbaden, den 11. Januar 1926.

„Gleichzeitig sage ich Ihnen meinen Dank. Ich kann Ihnen raten, auch noch einmal in der Öffentlichkeit Ihre Warnung auszusprechen; denn in letzter Zeit werden gerade die Gutsbesitzer mit den schwindelhaften Angeboten überhäuft, und nicht alle sind so vorsichtig, wie ich es bei solchen Dingen bin.“

Der Rat ist gut; aber der Reichswirtschaftsverband bildender Künstler kann unmöglich — das ist auch unter seiner Würde — diesen händlerischen Ausbeutern unserer Notlage in alle Winkel folgen. Die Künstlerschaft darf verlangen, von den dazu bestellten amtlichen Organen in ihrem Ansehen und in ihrer Ehre, sowie in ihren wirtschaftlichen Interessen nachdrücklich geschützt zu werden.

Personalnachrichten.

Dresden. Architekt Martin Piehsch, BDL, der langjährige Vorsitzende der Dresdner Kunstgenossenschaft, feierte am 16. Januar seinen 60. Geburtstag.


Aus Künstlervereinen.

Berlin. Atelierfest bei Prof. Ritsch. Der diesjährige Ball der Karikaturisten findet am 13. Februar in den Gesamträumen der Philharmonie statt. Der große Hauptsaal ist in das Bruntatelier des Prof. Ritsch verwandelt, der Mitglied sämtlicher in- und ausländischer Akademien, sowie Inhaber der meisten Gold- und Silbermedaillen ist. (Und so weiter. Red.) — Das Ballbureau befindet sich in der Philharmonie, wo von 10 bis 5 Uhr um die Bewilligung von ermäßigten Künstlerkarten nachzusehen ist.

Berlin. Am Sonnabend, den 6. Februar, findet in sämtlichen Räumen der „Philharmonie“ das Kostümfest der Turnfreien statt; am Donnerstag, den 11. Februar, die Künstlerredoute „Die bunte Laterne“ des Vereins für deutsches Kunstgewerbe im „Brüdervereinshaus“, Rurfürstenstr. 115. (Wegen des „Hausballs bei Papa Zille“ siehe den Amtlichen Teil: Berlin.)

München. Der Vorstand der Münchener Künstler-Genossenschaft ist für das Jahr 1926 wie folgt zusammengesetzt: 1. Präf.: von Marr, 2. Präf.: Hermann G. Kricheldorf, 1. Schriftf.: Franz Guillern, 2. Schriftf.: Hans Volkert, Kass.: Ludwig Daffio, Vorstandsmitglieder: Klaus Bergen, Ed. Beyrer, Arnulf de Bouché, Adolf Daumiller, Paul W. Ehrhardt, Willi Erb, Franz Frankl, Eugen Hönig, Hermann Knopf, Karl May, Wilhelm Roegge, Alfred Souci, Albert Statura.

München. Künstlervereinigung Luitpold-Gruppe. Neuwahl des Ausschusses für 1926. 1. Vorsitzender Prof. H. Heider, 1. Schriftführer B. Steinmetz, 1. Kassierer J. A. Sailer, Vorstandsmitglieder: Dr. M. Braumann, G. J. Buchner, M. Heymann, R. Petuel, H. Schulz, S. Sattler, Prof. F. Stodmann, Fräulein B. v. Friedrich.




**KUPFERDRUCK
„WENZEL-PRESSEN“**

mit Hartholz- oder Stahlschritten
Langjährig bewährt, glänzend begutachtet
Angebote auf Verlangen bereitwilligst

FIRMA PAUL WENZEL
Dresden-A., Wettiner Straße 32

Prämiiert: Weltausstellung Brüssel / Photo-Ausstellung
Dresden / BUGRA Leipzig 1914 / Nürnberg 1924



Technische Abteilung.

Druckfehlerberichtigung betr. Antwort auf Anfrage 15 in Heft 1: Statt ... auf einer „reinen“ Delfarbe wie Mischforte 100... — ... auf einer „reinen“ Delfarbe wie Reisch Sorte 100...

Schwarze Liste.

München. Die Logalfabrik Pharmacia, Inh. G. F. Schmidt & Co., G. m. b. H., **München**, fordert verschiedene Künstler zur Einreichung unverbindlicher Skizzen für eine Fabrikmarke, unter ganz unannehmbaren Bedingungen auf. Verhandlungen des „Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker“ sind durch Ablehnung aller Vorschläge gescheitert. Wir bitten daher alle Mitglieder, etwaige Aufforderung zur Beteiligung beizustimmen abzulehnen.

Arbeitskalender.

Datum	Gegenstand	Ort	Näheres in Heft
5. 2.	Hauptversammlung W. B.	Cassel	1926, Nr. 2
6. 2.	Kostüme der Jungfrauen	Berlin	1926, Nr. 2
8. 2.	Hauptversammlung W. B.	Karlruhe	1926, Nr. 2
9. 2.	Eröffnung 1. Ausst. Bad. Künstler	Baden-Baden	1926, Nr. 2
11. 2.	Künstler-Redoute „Die bunte Laterne“	Berlin	1926, Nr. 2
13. 2.	„Alerfest bei Prof. Rind“	Berlin	1926, Nr. 2
16. 2.	Großer Sturm-Ball (Philharmonie)	Berlin	1926, Nr. 2
18. 2.	Generalversammlung „Kunstlerpresse“	Berlin	1926, Nr. 2
20. 2.	„Hausball bei Heinrich Zille“	Berlin	1926, Nr. 2
21. 2.	Eröffnung Kunstverein	Hannover	1926, Nr. 1
25. 2.	Generalversammlung Künstlerbedarf	Berlin	1926, Nr. 2
28. 2.	Eröffnung Entwurf- u. Modellmesse	Leipzig	1926, Nr. 2
1. 3.	Geheime Anmeldung Tierkunst-Ausst.	Berlin	1925, Nr. 12
1. 3.	Wettbewerb Kriegerdenkmal	Landshut	1926, Nr. 1
1. 3.	Anmeldung Ausstellung	Pyrmont	1926, Nr. 2
6. 3.	Schluß Entwurf- u. Modellmesse	Leipzig	1926, Nr. 2
15/17. 3.	Einlieferung Tierkunst-Ausstellung	Berlin	1925, Nr. 12
1. 4.	Wettbewerb Kunstverein	Königsberg	1926, Nr. 1
1. 4.	Einlieferung Ausstellung „Tanz“	Pyrmont	1926, Nr. 2
10. 4.	Eröffnung Tierkunst-Ausstellung	Berlin	1925, Nr. 12
18. 4.	Schluß Kunstverein	Hannover	1926, Nr. 1
1. 5.	Einlieferung Ausstellung allgemein	Pyrmont	1926, Nr. 2
Mitte Mai	Eröffnung Ausstellung	Pyrmont	1926, Nr. 2
1. 8.	Einlieferung 2. Ausst. Bad. Künstler	Baden-Baden	1926, Nr. 2
15. 8.	Eröffnung 2. Ausst. Bad. Künstler	Baden-Baden	1926, Nr. 2
Mitte Sept.	Schluß der Ausstellung	Pyrmont	1926, Nr. 2
3. 10.	Schluß Tierkunst-Ausstellung	Berlin	1925, Nr. 12
Ende Okt.	Schluß 2. Ausstellung Bad. Künstler	Baden-Baden	1926, Nr. 2

Ausstellungen.

Baden-Baden. In den Ausstellungsräumen der Ständigen Kunstausstellung finden in diesem Jahre zwei Ausstellungen von Werken badischer Künstler statt. Die Eröffnung der ersten Ausstellung erfolgt bereits am 9. Februar, diese Ausstellung dauert bis Ende Juli. Die zweite Ausstellung findet vom 15. August bis Ende Oktober statt. Die Einlieferung der dafür bestimmten Werke soll bis 1. August geschehen.

Barcelona. Das Deutsche Reich veranstaltet im Frühjahr eine umfassende Ausstellung deutscher Graphik in Barcelona. Mit der Leitung der Vorarbeiten und der Ausstellung wurde vom Auswärtigen Amt Dr. Alfred Ruhn, Herausgeber der „Kunstchronik“, Berlin-Friedenau, Fregestraße 26, betraut.

Berlin. Die Akademie der Künste eröffnete am 16. Januar in ihren Räumen eine Ausstellung neuer amerikanischer Baukunst.

Berlin. Die Tierkunstausstellung für Bildhauer und Maler im Zoo zu Berlin, die vom 10. April bis 9. Oktober 1926 geplant war, kann höchstwahrscheinlich bereits schon am 1. April eröffnet werden. Letzter Termin der Anmeldung bleibt der 1. März; Einlieferung 15.—17. März. Programm durch das Bureau der Tierkunst-Ausstellung im Zoo beziehbare.

Dresden. Im Sächsischen Kunstverein wird im Januar ausgestellt: Ferdinand Dorsch, Dresden (Kollektion Gemälde), ferner Werke von Max Slevogt, Berlin, Arthur Bär, Dresden, Fritz Bedert, Dresden, Günther Blechschmidt, Dresden, Otto Dig, Berlin, Georg Dehme,

Dresden, Hermann Teuber, Dresden, Walter Baentig, Konstanz, endlich Max Thedy + Gedächtnis-Ausstellung und Gruppen von Otto Dill, München, Ludwig Göbel, Dresden, Fritz Heubner, München, Karl Ernst Lange, Zwickau, H. O. Schönecker, München.

Frankfurt a. M. Die Januarausstellung „Das Frankfurter Bildnis von 1901 bis 1925“ im Kunstverein, Junghofstraße 8, enthält mehr wie 120 Porträts Frankfurter Persönlichkeiten von mehr wie 60 verschiedenen Künstlern des In- und Auslandes.

Bad Pyrmont. Der Ortsverein Hannover der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft wird auch in diesem Sommer, ebenso wie im vorigen, in den großen Räumen des Palmenhauses in Bad Pyrmont eine Kunstschau veranstalten. An der vorigen Ausstellung, die 350 Werke umfaßte, hatten sich außer den Mitgliedern des Ortsvereins auf dessen Einladung die Mitglieder des Hauptauschusses der ADKG, Berlin, sowie andere namhafte Berliner Künstler und die Münchener Sezession mit je einer größeren Kollektion beteiligt. Wenn die Ausstellung auch vorzugsweise für die in Stadt und Provinz Hannover ansässigen Künstler gedacht ist, so steht jedoch die Ausstellung auch anderen deutschen Künstlern offen. Es ist eine Sonderausstellung „Der Tanz“ vorgesehen, zu der Werke der Malerei, Plastik und Graphik erwünscht sind. Im vorigen Jahre hatte die Ausstellung trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse guten Erfolg. Die Ausstellung dauert von Mitte Mai bis Mitte September. Anmeldung bis 1. März. Einlieferung: a) für die Sonderausstellung „Der Tanz“ bis 1. April, b) für die übrige Ausstellung bis 1. Mai. Anmeldepapiere durch den Schriftführer Maler Karl Bohlmann, Hannover, Immengarten 41.

Benedig. Die Vorbereitung und Leitung der deutschen Abteilung auf der diesjährigen Internationalen Kunstausstellung liegt in den Händen des Herrn Prof. Dr. Richard Graul, Direktor des Grassi-Museums in Leipzig, der uns auf unsere briefliche Anfrage die Termine usw. nicht mitgeteilt hat.

Ämliche Nachrichten.

Berlin, W.B., Lutherstr. 46.

Darlehen: Wer ein Darlehen aus den von der Regierung zur Verfügung gestellten Geldern zu erhalten wünscht, wird gebeten, umgehend, spätestens bis zum 15. Februar, ein diesbezügliches Gesuch an den Vorstand einzureichen. Die Art der Notlage ist zu begründen. Es ist anzugeben die Höhe des gewünschten Darlehens, wann es zurückgezahlt werden soll und welche Sicherheiten geboten werden können. Laut Bestimmung der Regierung erfolgt die Verteilung durch einen Ausschuss von zwölf Mitgliedern, in erster Linie nach künstlerischen Grundätzen.

L. BÄCKER
Berlin W9, Potsdamerstr. 20
Amt Lützow 5251

vielseitige Auswahl erprobter Papiere f. moderne Graphik u. Buchausstattg. Handbütten, Faserpapiere, moderne Umschlagpapiere
Bezug d. alle guten Handlung.

Flammes
Weiss
Spezialitäten
langsam trocknend
Ailantige Baroteller:
Flamme-Farben-Diseidat
Tusammendr. 65

Künstler kauft nur in eigenen Geschäften

Ernst Heide
Bilderrahmenfabrik :::: Berlin N. 37
Humboldt 2578, Fahrheide Str. 18.
....

Leisten- und Barockrahmen in allen Ausführungen werden schnellstens u. sauber zu soliden Preisen angefertigt. Keil- und Blendrahmen in allen Größen am Lager Extra-Größen werden sofort angefertigt.

KASEIN-Temperafarben
ges. geschützt
unübertroffen auf Leinwand, Papier, Holz, Verputz
Seit Jahren bewährt
Selbst pastos aufgetragen, springen u. bröckeln sie nicht ab
Halten auf der Palette tagelang — In Tuben unbegrenzt
Wenn trocken, wasserunlöslich
10 Probetuben M 2.—
Erhältlich in vielen Malutensilienhandlungen und bei dem Fabrikanten
Ludwig Arnold, Bad-Aibling (Bayern)

Der erweiterte Vorstand beriet die vom Generalsekretär des RWB. vorgetragenen Bedingungen der preussischen Regierung für eine „Darlehns- und Unterstützungs-kasse der bildenden Künstler Preußens“ und nahm folgenden Antrag Bauer an: „Wir betrachten den Regierungsvorschlag als eine Verhandlungsbasis zur Erreichung weiterer Verbesserungen.“

Berlin. RWB. Am 20. Februar findet im Sportpalast ein „Hausball bei Heinrich Zille“ zugunsten des RWB. Berlin statt. Mitglieder, die Ehrentarten zu diesem Fest zu haben wünschen, können solche erhalten durch eine Stiftung für die Tombola. Die gestifteten Sachen sind abzuliefern an: Herrn Ludwig Rabow, Wilhelmstraße 46/47.

Aus dem Jahre 1925 und früheren Jahren haben verschiedene Mitglieder noch nicht ihre Beitragsverpflichtungen erfüllt. Wir weisen nochmals darauf hin, daß diese Mitglieder den Ausschluß zu gewärtigen haben. Sie haben dann keinerlei Ansprüche mehr an das Vermögen des Verbandes. Auch steht ihnen die Rechtsanwaltsstelle, Steueranwaltschaft, Unterstützungen usw. nicht mehr zur Verfügung.

Bezirk 2 und 15. Sitzung Dienstag, den 9. Februar, abends 7 Uhr, im „Atelier Wiese“, Lessingstr. 13, vorn 3 Treppen. Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Obmannswahl, 3. Nachklang zur Generalversammlung, 4. Anträge, 5. Verschiedenes. — Es wird um vollzähliges Erscheinen ersucht. Bruno Wiese.

Bezirk 3. Versammlung am Dienstag, den 9. Februar, 1/8 Uhr, im Wirtshaus zum „Alten Fähr“, Invalidenstr. 15. Letzte Besprechung des Festabends am 18. Februar. Krag.

Bezirk 17, 19 und 20. Die nächste Bezirksitzung findet am Donnerstag, den 18. Februar, abends 6 Uhr, im Gebäude der Kunstgewerbeschule, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 165/167, vorn 1 Treppe, Raum 12, statt. Tagesordnung: 1. Unterstützungsangelegenheit für Künstler, die arbeitslos sind, 2. Verschiedenes. Höjig, Rütke, Bohnke.

Bezirk 22. Sitzung Dienstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, Berliner Rindl. v. Autenrieth.

Bezirk 25. Versammlung am Freitag, den 19. Februar, abends 1/8 Uhr, im Atelier Gerhardt, Trautenaufstr. 18 V. Der Obmann: Kurt Messerschmidt.

Bezirk 27. Sitzung Mittwoch, den 10. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Atelier Raufchert, Schöneberg, Eisenacher Straße 103, Ateliergebäude 1 Treppe. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Obmann: Robert Raufchert.

Bezirk 31 bis 34 (Friedenau). Am Donnerstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, Bezirksitzung im Restaurant „Zum Taunus“, Ecke Südwesttorio und Taunusstraße. Tagesordnung: 1. Aussprache über die Generalversammlung, 2. Künstlernetzwerke, 3. Verschiedenes. Lenz.

Berlin. Künstlerbedarf e. m. b. H. Wir haben anlässlich der Inventuraufnahme einen größeren Posten Farben und andere Waren zurückgestellt, die wir zu außerordentlich ermäßigten Preisen an unsere Mitglieder abgeben. Verkauf erfolgt nur soweit der Vorrat reicht. Die Waren sind alle gut und gebrauchsfähig. Sie haben nur durch Lagern äußere Schönheitsfehler erhalten. — Die an unsere Mitglieder gerichtete Bitte, weitere Einzahlungen zu leisten, ist vom größten Teil der Mitglieder mit Bereitwilligkeit erfüllt. Wenn auch die einzelnen Beträge in Anbetracht der Notlage der Kunstlerschaft nur gering ausgefallen sind, so ergibt dies bei 1000 Mitgliedern doch eine ganz beachtliche Summe. Wir bitten unsere Mitglieder, nach besten Kräften weiter wie bisher Einzahlungen zu leisten. Der Vorstand: Zentner, Möbius.

München. RWB. Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, den plötzlichen Tod unseres hochverehrten 2. Vorsitzenden,

Dr. Rudolf Gönner, mitzuteilen. — Was der Verstorbene für die Interessen der Kunstlerschaft und auch als 1. Vorsitzender des Reichswirtschaftsverbandes geleistet hat, wird in der Geschichte unseres Verbandes unvergessen bleiben. — Ehre seinem Andenken.

Braunschweig. RWB. In der Hauptversammlung vom 5. Dezember wurde der Vorstand wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Clausen, 2. Vorsitzender Knorr, ferner Döhler, Diekmann, Hahne und als Beisitzer Oppermann, Raumann, Röhrs und Sonnenbrodt. Eine Minderheit opponierte gegen die Wahl beamteter Künstler. Die Mehrheit war der Auffassung, daß beamtete Künstler (Clausen und Knorr) eher in der Lage seien, der Vertretung der Interessen des Verbandes Zeit zu opfern, als freie Künstler ohne sicheren Rückhalt.

Breslau. RWB. Schlesien konnte im Dezember im Schlesiens Museum der bildenden Künste eine Verkaufsausstellung von Bildwerken und Plastiken seiner Mitglieder veranstalten. Der Erfolg war ein recht erfreulicher, zumal die Museumsleitung dankenswerterweise die Räume unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte durch den Herrn Oberpräsidenten von Nieder-Schlesien, den Herrn Landeshauptmann und den Herrn Oberbürgermeister von Breslau. — Die an den Magistrat der Stadt Breslau gerichtete Eingabe um Bereitstellung von Mitteln für notleidende Breslauer Künstler hat Erfolg gehabt. Der Magistrat hat dem RWB. 30 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Ferner hat die Stadt eine „Fürsorge für notleidende Künstler Breslaus“ in engster Verbindung mit dem RWB. eröffnet. — Auch die Bitte, den RWB.

in der Kunstdeputation der Stadt Breslau vertreten sein zu lassen, ist erfüllt worden durch Berufung eines Architekten, eines Malers und eines Bildhauers.

Dresden. RWB. Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß wir als Rechtsberater Herrn Dr. jur. et phil. Jäckel, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht und Amtsgericht Dresden, gewonnen haben. Herr Dr. Jäckel hat sich durch sein jahrelanges Eintreten für Behebung der Notlage um uns bestens verdient gemacht und wird nun auch die sonstigen Belange der Kunstlerschaft vertreten. Alle Rechtsfälle sind nach wie vor zunächst dem Vorstand vorzubringen, der erst nach Prüfung der Unterlagen entscheiden kann, ob die Hilfe des Rechtsberaters in Anspruch zu nehmen ist. Unmittelbare Besuche bei Herrn Dr. Jäckel sind daher zwecklos und mit Kosten verbunden. Die Hauptversammlung findet am 17. März statt. Ihr voran geht ein Vortrag des Herrn Dr. Dr. Jäckel. Näheres wird schriftliche Einladung erbringen, doch wird heute schon um zahlreichen Besuch geboten. — Beiträge. Da die Mitgliedsarten eingetroffen sind, erinnern wir an unsere letzte Mitteilung, nach der um die fälligen Monatsbeiträge bzw. Teilzahlung gebeten wurde. — Im vorigen Geschäftsjahr hatte der Vorsitzende insgesamt 1928 persönliche Besprechungen, Sitzungen, Besuche usw. zu erledigen, die Geschäftsstelle daneben etwa 2000 Besuche. Die Zahl der Briefe- und Ausgänge betrug 3125, die der vom Vorsitzenden persönlich bearbeiteten Rechtsfälle 58. Carl Gustav Seidler.

Dresden. Die Dresdner Kunstgenossenschaft veranstaltet auch in diesem Jahre am 13. Februar im Künstlerhaus ihr beliebtes Fest „Karikatu“, das Fest der Karikaturen. Künstler, die der Dresdner Kunstgenossenschaft nicht angehören, erhalten gegen Ausweis ermäßigte Karten zu 4 Mk. im Sekretariat des Künstlerhauses. Festleiter ist in diesem Jahre Maler Franz Gaudert (Telephon 16051).

Karlsruhe. RWB. Südwestdeutschland. Besonders die ortsansässigen Mitglieder werden hiermit nochmals auf die am Kopfe dieses Heftes enthaltene Einladung zu der in Karlsruhe am 8. Februar stattfindenden Jahreshauptversammlung aufmerksam gemacht und um vollzähliges Erscheinen gebeten. — Ueber die Beitragsrückstände ist zu berichten, daß sich leider der hohe Betrag derselben noch immer nicht erheblich vermindern ließ. Es ist aber auch unmöglich, die große Zahl der Anträge auf gänzlichen oder teilweisen Erlass des Beitrages zu berücksichtigen. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, vorläufig nur noch Stundung zu gewähren. — Bei dem Bezug von Waren aus unserer Verkaufsstelle wird vom 1. Januar dieses Jahres ab außer dem laufenden Barabatt noch eine Gewinnbeteiligung in Form einer Umsatzprämie eingeführt, über die nähere Bestimmungen noch getroffen werden und deren Höhe erst nach Jahreschluß festgelegt werden kann. C. Ue.

Künstlerbedarf G. m. b. H. München

Einzige Verkaufsstelle des Wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler
Fernsprecher 31524 / Postfach-Konto München Nr. 9498

An unsere verehrlichen Mitglieder!

Unsere beiden Geschäfte

Adamiestrasse 11 und **Kapellenstrasse 5**
(Haltestelle Adalbertstrasse-Sieges- (im Zentrum der Stadt gelegen,
tor der Tramhaltnlinien 3, 6 und 16) zwei Minuten vom Künstlerhaus)

ermöglichen es nunmehr jedem Mitglied, ob in München oder auswärts wohnend, ohne besonderen Zeitverlust seinen Bedarf im eigenen Geschäft zu decken.

Schriftliche oder telefonische Bestellungen werden auf Wunsch innerhalb des Stadtbezirks frei Haus geliefert, nach auswärts prompt per Post. / Aufträge über 20.— Mark portofrei.

Jedes Mitglied erhält außer 10% Barabatt noch eine Gewinnbeteiligung in Form einer Umsatzprämie bei Ablieferung des Einkaufs-Nachweises am Schluß des Jahres. Kein Mitglied veräume daher, von dieser Begünstigung Gebrauch zu machen.

Stuttgart. W. B. Die Mitgliederversammlung am 12. Januar 1926 hat für den verdienstvollen 1. Vorsitzenden, Herrn Felix Hollenberg, der aus Gesundheitsrücksichten die Wiederwahl ablehnen mußte, den Maler Wilhelm Rupprecht zum 1. Vorsitzenden gewählt. Als 2. Schriftführerin wurde Fräulein E. Rachtigal wiedergewählt. Der Ausschuß wurde für zwei ausscheidende Mitglieder durch die Herren Felix Hollenberg und Roland Niederbust ergänzt. — Der Jahresbeitrag für 1926 beträgt wieder 10 Mk. — Ein gedruckter Jahresbericht wird den Mitgliedern noch zugehen. Der 1. Vorf. W. B. Rupprecht.

Heiteres.

Untrügliches Anzeichen. Man erzählt der „Post. Zeitung“: Eines Tages fuhr der französische Zeichner Forain mit einem Bildhauer abends im Auto nach Hause. Der Chauffeur fährt zunächst bei Forain vor. Forain steigt aus und will seinen Teil bezahlen. „Lassen Sie! Lassen Sie!“ ruft der Bildhauer von innen. „Ich kann das ja bezahlen! Ich bin reich genug!“ — „Sie sind nicht reich!“ sagt Forain. „Wenn Sie reich wären, würden Sie mich bezahlen lassen!“

„Fachgemäße Bedienung.“ Der Maler C. B. befand sich vor einigen Jahren in einem kleinen Nest an der Ostsee. Die von Zeit zu Zeit rollende See begeisterte ihn schließlich so, daß er begann, auch seine Malart und Bildformate zu steigern. Wenn er auch nicht so große „Wellen“ malte, wie der recht spät gottlob noch sehr berühmt gewordene Kollege Hagemeister und wenn auch daher extraordinär entbehrte Maltechnik mittels Hasenpfote und Rodarmel für ihn nicht in Frage kam, so empfand er doch vor allem die mitgenommene Palette als ungenügenden Mischraum für seine Gefühle und Farben. Er schrieb deshalb an seinen damaligen Malmateriallieferanten, das große Warenhaus A. B. in B. (Wt. Malutensilien), nebst anderen Bestellungen: „Senden Sie mir auch sofort eine ganz große Palette...“ In prompter Erledigung traf binnen kurzem die Sendung ein, deren Inhalt ihm erst nicht ganz verständlich ist. Erst als er das Begleitschreiben liest, wird ihm klar, daß die Wt. Malutensilien zwar eine handwerklich-maltechnisch-törperlich ungezügelter Phantasie befißt, im übrigen aber von Geschäftssinn und gutem Willen geleitet wird. In dem Schreiben steht zu lesen: „Wir müssen zu unserm Bedauern leider mitteilen, daß eine große Palette zurzeit nicht auf Lager war, wir haben Ihnen deshalb zwei kleine Paletten zugesandt...“

Erich Büttner.

Die rapid steigende Nachfrage nach unseren

MELIOR-Künstlerharzölfarben

beweist deren unübertroffene Qualität und große Beliebtheit

Erhältlich in sämtlichen Verkaufsstellen des R. W. V. b. K.
Außerdem in Rostock: Drogerie Joh's. Kruse, Hopfenmarkt 6. —
Neuburg a. Inn: Künstlererholungsheim. — Nürnberg: Wirtschaftl. Vereinigung Nürnberger Künstler, Architekt Karlcek-Künstlerhaus. — Dachau
b. München (Künstlerkolonie) Farbenhandlung Jos. Wittmann.

Bezug: Die Zeitschrift „Kunst und Wirtschaft“ erscheint vorläufig monatlich einmal. Sie ist nur durch den Verlag des Blattes zu beziehen. — Auflage: Diese Nummer erschien in einer Auflage von 9700 Exemplaren. Verlag: Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands (R. W. V. b. K.), Berlin W. 30, Landwehrer Str. 26. — Abgrößen: 1 mm Höhe dreieckig (40 mm Breite) 30 Goldplättchen. — Redaktion: Fritz Helmig, Berlin-Grünberg, Potsdamer Straße 44, an welchen nur redaktionelle Zuschriften zu richten sind. Für Anzeigen verantwortlich: W. Baede, Berlin-Grünberg, Bergstraße 98. — Druck: Böhmig Illustrationsdruck G. m. b. H., Berlin SW 68.

Kunst und Wirtschaft

Offizielles Organ des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler

Heft 2

Berlin, 1. Februar 1926

7. Jahrg.

Rudolf Gönner †

Der Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands, und mit ihm die ganze Künstlerschaft, hat den schwersten Verlust erlitten. Am 11. Januar verstarb plötzlich am Herzschlag unser erster Vorsitzender

Maler Dr. jur. Rudolf Gönner

in München im 54. Lebensjahr. Geboren in Neustadt im Schwarzwald, widmete er sich zuerst der Rechtswissenschaft, fand aber bald in der Kunst seine wahre Bestimmung. München, die Stadt der Kunst und der Künstler, wurde seine zweite, leidenschaftlich geliebte Heimat, in die er immer mit freudigen Gefühlen von seinen großen Reisen zurückkehrte. Viele Weltteile sah er mit frischen Augen und kannte die wechselnden Eindrücke in zahlreichen Skizzen und Bildern; besonders seine Schilderungen aus den fernen Häfen Ostasiens haben ihm einen dankbaren Freundeskreis geschaffen.

Als die Bewegung zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen und zur Festigung unseres Berufsstandes nach außen greifbare Gestalt annahm, trat Rudolf Gönner mit großer Begeisterung in die erste Reihe der Kämpfer. Die Kollegen erkannten sogleich seine große organisatorische Begabung und machten sich seine treue und arbeitswillige Hingabe dankbar zunutze. Der Delegiertentag der Wirtschaftlichen Verbände des ganzen Reiches in Weimar, der am 8. Januar 1921 die Gründung unseres Reichswirtschaftsverbandes beschloß, zögerte keinen Augenblick, ihm die oberste Leitung anzubieten, die er bis zu seinem Tode innehatte.

Rudolf Gönners Führerbegabung war unbestreitbar. Sein draufgängiges Temperament, allezeit gebündelt durch kühle, juristisch geschulte Logik, seine verbindliche Lebenswürdigkeit, die dennoch im gegebenen Augenblick fest und unbeirrbar zuzugreifen wußte, haben unseren Verband ohne Erschütterung auf die Höhe geführt. Schwerste Zeiten hatte die Künstlerschaft zu überwinden. Aber wer hat Gönner jemals verzagt und mutlos gesehen? Er war immer mutig und hoffnungsfreudig und hatte die glückliche Begabung, mit einem Wort, mit dem heiteren Ernst des Glaubens an den endlichen Sieg die Verzagten aufzurichten. Dieses seltene Talent der Menschenbehandlung bewährte sich auch besonders im Verkehr mit Behörden und in parlamentarischen Kämpfen. Im Reichswirtschaftsrat, in den ihn und unseren Generalsekretär die Künstlerschaft entsandte, hat Rudolf Gönner eine gewaltige, für Außenstehende kaum abschätzbare Arbeit geleistet. Unzählige Reisen unternahm er von München nach Berlin, um mühevoller Kommissionsarbeit mit zäher Beharrlichkeit zu verrichten und an parlamentarischen Plenarkampftagen immer rechtzeitig auf dem Plan zu sein. Großer Erfolg war dieser Treue Lohn. Nicht nur das moralische Ansehen des Künstlerstandes hat durch diese aufopfernde Tätigkeit bedeutend gewonnen, auch ihr materieller Nutzen ist außerordentlich gewesen und allein durch die erkämpfte Erleichterung in der Besteuerung sind der Künstlerschaft gewaltige Summen gerettet worden.

Rudolf Gönners frühes Hinscheiden reißt eine ungeheure Lücke in den Bau unserer Organisation und läßt uns erst erkennen, wie wertvoll uns dieser Mann gewesen ist. Unerlöschliche Dankbarkeit bewahren wir auf immer dem Führer und dem Freund!

Versammlungsanzeigen.

Berlin. Künstlerpresse. Einladung zur 4. Generalversammlung am Donnerstag, den 18. Februar 1926, nachmittags 5 Uhr, in der Geschäftsstelle. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Aufsichtsrats. 3. Genehmigung des Abschlusses. 4. Verteilung des Reingewinnes. 5. Entlastung des Vorstandes. 6. Entlastung des Aufsichtsrats. 7. Neuwahl eines gesetzmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes. 8. Anregungen.

Künstlerpresse E. G. m. b. H. Der Vorstand: Hans Baluschek, Wm. Paede.

Berlin. Künstlerbedarf E. G. m. b. H. Die ordentliche, diesjährige Generalversammlung findet am Donnerstag, den 25. Februar 1926, abends 5 Uhr, in der Geschäftsstelle statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Aufsichtsrats. 3. Genehmigung des Abschlusses. 4. Entlastung des Vorstandes. 5. Neuwahl des Vorstandes. 6. Entlastung des Aufsichtsrats. 7. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern. (Gesetzmäßig müssen drei Mitglieder ausscheiden. Wiederwahl ist zulässig.) 8. Anregungen. Der Jahresabschluß liegt für unsere Mitglieder vom 15. bis 20. Februar in den Stunden von 9 bis 4 Uhr zur Ansicht aus. — Anträge sind mindestens drei Tage vor der Versammlung schriftlich an den Vorstand zu richten.

Der Vorstand: Zentner, Messerschmidt, Wiedemann.

Cassel. WB. Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet, wie bereits im Januarheft bekanntgegeben, am Freitag, 5. Februar, 8 Uhr abends, bei Günther (Kleeblatt), Frankfurt Str. 70, statt. Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Endgültige Stellungnahme der Mitglieder zu der Entschließung des Vorstandes vom 8. Januar d. J., 3. Wahl des Aufnahmekausschusses, 4. Festsetzung des Jahresbeitrages, 5. Amtsniederlegung des stellvertretenden Schriftführers und Neuwahl desselben, 6. Verschiedenes.

Der Vorstand: F. Koch.

Hamburg. Künstlerbedarf E. Gen. m. b. H. Jahresversammlung der Genossen am Donnerstag, den 11. Februar 1926, abends 7½ Uhr, Colonnaden 92. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrats gemäß § 28 der Satzung, Verteilung von Gewinn und Verlust, Veränderung der Satzung, Verschiedenes. Der Vorstand. Die verehrten Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß ein ansehnlicher Posten K. B. und handgeriebener Farben zu um 50 Proz. herabgesetzten Preisen abgegeben werden.

Karlsruhe. WB. Südwestdeutschlands. Am Montag, den 8. Februar 1926, ½6 Uhr abends, findet im Künstlerhaus, 2. Stock (Eingang Karlstr. 44), die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht und Wahl von Kassenprüfern, 2. Festsetzung des Jahresbeitrages (Vorschlag 10 Mark), 3. Ergänzungswahl des Vorstandes, 4. Satzungsänderung, 5. Anträge und Verschiedenes.

Der 1. Vorsitzende: Carl Uhlé.

Bericht des Reichswirtschaftsverbandes.

Unser Schriftleiter hat dem so plötzlich von uns gegangenen Dr. Rudolf Gönner warme Worte gewidmet. Es ist schwer für den, der in enger freundschaftlicher Verbindung mit ihm gewirkt hat, in Worte zu fassen, was das Herz bewegt. Der Reichswirtschaftsverband ist eine große Gemeinschaft geworden mit vielen Sorgen und Kämpfen, aber auch mit Augenblicken der Genugtuung. Dr. Gönner war mit allem so ver wachsen, daß sein Fehlen eine Gefahr sein könnte, wenn wir nicht alle den Bau, den er in erster Linie gründen half, mit allen unseren Kräften weiterführen und festigen wollten.

Die Einschätzung Dr. Gönners fand auf dem Münchener Ostfriedhof am 14. Januar statt. Die Münchener Künstlerchaft bewies ihre Teilnahme durch die große Zahl ihrer Vertreter und durch reiche Kranzspenden, die auch von auswärts kamen und Zeugnis ablegten von der großen Freundschaft und Verehrung, die der Dahingegangene genossen und von der Beteiligtheit seines Wirkens.

In den Schmerz um den zu früh uns Entzessenen mischt sich noch ein bitteres Gefühl. In der Münchener Presse finden wir am Schluß eines Berichtes über Rudolf Gönners Bestattung folgende Bemerkung: „In redlicher Trauer standen die vielen Teilnehmer an der Bahre des opferwilligen, für die Nöte anderer so treu besorgten Mannes, der eine Gattin und zwei unverjorgte Kinder zurückläßt.“ Die ganze Bitterkeit des Schicksals der heutigen Künstlergeneration liegt in diesen Worten. Alle Vorsorge ist zunichte geworden, für das Notwendigste fehlen die Mittel, und doch liegt die Hoffnung auf Besserung, und die deutsche Künstlerchaft wird, soweit es in ihren Kräften steht, die Sorge für die Hinterbliebenen Dr. Gönners als Vermächtnis betrachten.

Die Geschäfte des Vorsitzenden des RWB. übernimmt zunächst der Münchener Bildhauer Max Hoene, der auf der Mitgliederversammlung in Karlsruhe 1924 als Stellvertreter Dr. Gönners gewählt wurde. Den Teilnehmern dieser und der letzten Versammlung in Hamburg ist Max Hoene durch die sachliche und verständnisvolle Behandlung strittiger Fragen gut bekannt geworden, und die Münchener Künstlerchaft schätzt ihn seit langem als warmherzigen und gewandten Anwalt ihrer wirtschaftlichen Sorgen. Seine glänzende

Rede zu den Steuerfragen auf der Juliversammlung im Münchener Künstlerhaus, die Dr. Gönner so geschickt vorbereitet hatte, trug offensichtlich zu dem errungenen Erfolge bei. Frau Dr. Gönner hat so viele Beileidsäußerungen von Verbänden und Freunden ihres verstorbenen Gatten erhalten, daß es ihr leider unmöglich ist, allen direkt brieflich zu danken. Sie bittet, ihren herzlichsten Dank für die ihr wohlthuende Teilnahme von dieser Stelle aus entgegenzunehmen.

D. Marcus.

Darlehns- und Unterstützungskasse der bildenden Künstler Preußens.

Die Hilfsaktion der preußischen Regierung, über die schon vorbereitend in unserer Januarnummer und in der Tagespresse berichtet wurde, hat nunmehr feste Gestalt bekommen. Die Enttäuung wird für viele darin liegen, daß nicht die Summe von 500 000 Mark als solche, sondern nur die Zinsen davon, das sind für 1926 50 000 Mark, verwendet werden sollen. Die Regierung glaubt, auf lange Zeit nicht mit ähnlichen Bewilligungen rechnen zu können und wünscht, das Kapital als eine Art Stiftung zu erhalten. Wir müssen uns mit dem Bescheid vor der Hand zufriedengeben und sehen, wie weit wir mit den in Anbetracht des Zwecks beschiedenen Mitteln reichen.

Die Organisation und die Richtlinien, die nach Verhandlung mit dem Reichswirtschaftsverband von der Regierung festgelegt sind, sind im Wortlaut den Wirtschaftlichen Verbänden und den Bezirksgruppen Preußens zugesandt. Die wesentlichsten Punkte sind folgende:

Von den 50 000 Mark entfallen auf

Bau Brandenburg, Geschäftsstelle Berlin W 62, Lutherstr. 46	22 500 Mk.
Rheinland-Westfalen, Geschäftsstelle Düsseldorf, Jakobstr., Marktstr.	7 500 „
Westdeutschland, Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Fintenhofstr. 33	6 875 „
Magdeburg, Geschäftsstelle Magdeburg, Transberg 21/22	1 875 „
Schlesien, Geschäftsstelle Breslau, Hohentruer 17	3 125 „
Nordostdeutschland, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Kaplanstr. 12	1 875 „
Hannover, Geschäftsstelle Hannover, Sophienstr. 2	1 875 „
Nordwestdeutschland (preuß. Teil), Geschäftsstelle Hamburg, Colonnaden 92	1 875 „
Reichswirtschaftsverband bildender Künstler, Berlin W. 30, Landeshuter Str. 26	2 500 „
(zum Ausgleich von Härten)	

Der Darlehnsnehmer reicht sein Gesuch an die für seinen Wohnsitz zuständige Geschäftsstelle ein.

Diese Gesuche müssen bis zum 15. Februar 1926 eingegangen sein.

Für den Antrag werden Formulare von der Geschäftsstelle ausgegeben.

Der Antragsteller muß deutscher Reichsangehöriger sein, seit einem Jahr seinen Wohnsitz und Wirkungskreis in Preußen haben und die Kunst im Hauptberuf ausüben.

Zweck des Darlehns ist die Aufrechterhaltung der beruflichen Tätigkeit. Neben der wirtschaftlichen Notlage soll vor allem die künstlerische Tüchtigkeit in Betracht gezogen werden.

Zugehörigkeit zu einer bestimmten künstlerischen Richtung und zu irgendeiner Künstlervereinigung oder Künstlergruppe darf keine Rolle spielen.

Sicherheiten sollen für die Darlehen gegeben werden, die der Ausschuß prüft, eigene Werke werden dafür nicht angenommen. Dagegen Bürgschaft, Faustpfand, Hypotheken und dergleichen.

Das Darlehn soll im einzelnen Fall nicht 1000 Mk. überschreiten und in der Regel nicht für länger als ein Jahr gewährt werden.

Zinsen werden nicht gefordert.

In Ausnahmefällen können Antragstellern bei besonderer Notlage kleinere Beträge als Unterstützung gewährt werden.

Die Ausschüsse werden von dem WB. nach Möglichkeit im Einverständnis mit den wichtigsten örtlichen Künstlervereinigungen gebildet, sie sollen möglichst gleichmäßig die verschiedenen Kunstströmungen vertreten und mit Malerei, Graphik, Plastik, Kunstgewerbe und Architektur vertraut sein.

Gegen die Beschlüsse der Ausschüsse ist Berufung nicht zulässig. Gegen die Zusammenfassung der Ausschüsse kann Beschwerde bei dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erhoben werden, der nach Anhörung des RWB. endgültig hierüber entscheidet.

Es besteht Aussicht, daß die bisher nur von Bayern und Preußen eingerichteten Darlehnskassen auch von den anderen deutschen Ländern eingeführt werden; aus diesem Grunde wird nicht die Staatsangehörigkeit, sondern der Wohnsitz berücksichtigt.

Je besser und reibungsloser die Darlehnskassen ihren Zweck erfüllen werden, um so mehr Aussicht haben wir, sie auszubauen und aus bescheidenem Anfang zu einer großzügigen Einrichtung zu gestalten. Wir hoffen, daß alle einzelnen Künstler und alle Künstlervereinigungen den RWB. und seine Gauverbände in diesem Bestreben unterstützen, auch wenn angesichts der beschränkten Mittel viele berechnete Wünsche einstweilen unberücksichtigt bleiben müssen.

Soviel wir wissen, sind die peinlichen Beschränkungen in den zur Verfügung gestellten Mittel auf finanzielle Staatsrückichten zurückzuführen. Den Abgeordneten und Regierungsvertretern, die sich für die Künstler bemühen, sind wir ungeachtet der Einschränkung zu Dank verpflichtet.

Die neuen Steuergesetze.*)

Von Rechtsanwalt H. Rodlin, Berlin,
Sonditus des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler.

Haben wir bisher die Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes behandelt, so ist durch die Steuerreform auch auf anderem Gebiet des Steuerrechtes eine wesentliche Änderung eingetreten, die die Belange der freien Berufe und damit auch solche der bildenden Künstler Deutschlands berührt. Wir betrachten zunächst die neue

Vermögenssteuer.

Die Vermögenssteuer ist durch das Gesetz vom 10. August 1925 über Vermögens- und Erbschaftssteuer völlig neu geregelt worden. Das Gesetz ist abgedruckt im Reichsgesetzblatt I von 1925, Nr. 39, Seite 233. Es enthält jetzt nur noch Vorschriften über die subjektive Steuerpflicht, den Steuertarif und die Veranlagung und Erhebung der Vermögenssteuer. Ueber den Umfang und die Art des steuerpflichtigen Vermögens unterrichtet das Reichsbewertungsgesetz vom 10. August 1925 (RGBl. I S. 214). Das Reichsbewertungsgesetz findet außer für die Vermögenssteuer auch für die Erbschaftssteuer und die besonderen landesrechtlichen Vermögenssteuern Anwendung und soll für alle diese Steuern eine einheitliche Bewertungsgrundlage schaffen. Das neue Vermögenssteuergesetz wird erstmalig auf die Veranlagung zur Vermögenssteuer für das inzwischen abgelaufene Steuerjahr 1925 Anwendung finden.

Mit ihrem ganzen Vermögen, also unbeschränkt steuerpflichtig sind alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reiche ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Reichsdeutsche, die ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt ins Ausland verlegen, sind nicht mehr, wie früher, noch zwei Jahre lang vermögenssteuerpflichtig. Die Steuerpflicht hört vielmehr mit dem Augenblick, wo sie ihren Aufenthalt in das Ausland verlegen, auf. Beschränkt steuerpflichtig, und zwar mit ihrem inländischen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Vermögen, ihrem inländischen Betriebsvermögen und dem inländischen Grundvermögen sind alle natürlichen Personen, ohne Rücksicht darauf, welche Staatsangehörigkeit sie besitzen, wo sie ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben.

Was den Steuertarif anbetrifft, so wird der Berechnung der Vermögenssteuer das steuerpflichtige Vermögen, auf volle hundert nach unten abgerundet, zugrunde gelegt. Die Steuer beträgt:

von 5 100 RM. bis 10 000 RM. steuerpflichtigen Vermögens	2 v. T.
" 10 100 " " 25 000 " "	3 "
" 25 100 " " 50 000 " "	4 "
" 50 100 " ab " "	5 "

Danach bleiben Vermögen bis 5099 M. steuerfrei. Ueberschreitet das Vermögen diese Grenze, so sind aber auch die ersten 5000 RM. zu versteuern.

Bei natürlichen, unbeschränkt steuerpflichtigen Personen wird eine Vermögenssteuer nicht erhoben,

1. wenn das Vermögen des Steuerpflichtigen 10 000 RM. und sein entweder schon veranlagtes oder mutmaßliches Einkommen im Jahre 1925 3000 RM. nicht überstiegen hat. Hat der Steuerpflichtige minderjährige Kinder, die auch bei der Einkommensteuer berücksichtigt werden, so erhöht sich der Betrag von 3000 RM. bei zwei minderjährigen Kindern auf 4000 RM., bei drei und vier Kindern auf 5000 RM. und bei mehr als vier Kindern auf 6000 RM. Ein Steuerpflichtiger mit fünf Kindern würde also bei einem Vermögen von 10 000 RM. und 6000 RM. Einkommen für das Jahr 1925 eine Vermögenssteuer nicht zu zahlen brauchen.

2. Wenn das Vermögen 20 000 RM. und das Jahreseinkommen im allgemeinen 5000 RM. oder bei mehr als zwei minderjährigen Kindern 6000 RM. nicht überstiegen hat und ferner der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt ist, erwerbsunfähig oder nicht nur vorübergehend behindert ist, seinen Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten. Bei mehr als zwei minderjährigen Kindern und einem Einkommen von nicht mehr als 5000 RM. bleiben sogar Vermögen bis 30 000 RM. steuerfrei. Werden Ehegatten zusammen zur Steuer veranlagt, so müssen die Erwerbsbeschränkungen in der Person des Ehemannes vorliegen. Der Steuerjah wird gleichmäßig vom ganzen Vermögen erhoben. Ein besonderes Kinderprivileg wie bei der Einkommensteuer kommt hier nicht in Betracht.

Für die Veranlagung und Erhebung der Steuer sind, wie schon oben gesagt, die Grundätze des Reichsbewertungsgesetzes maßgebend. Danach werden jährlich nach dem Stande vom 1. Januar 1926 sogenannte Einheitswerte festgestellt. Die erste Veranlagung erfolgt nach dem Stande vom 1. Januar 1925, die nächste nach dem Stande vom 1. Januar 1926 usw. Wird wegen Veränderung des Gesamtvermögens um einen Wert von mehr als 1/2 oder mehr als 100 000 RM. der Einheitswert neu festgestellt, so findet auch eine Neuveranlagung vom Beginn des Kalendermonats des die Neuveranlagung begründenden Ereignisses ab statt. Erlischt die Steuerpflicht im Laufe eines Veranlagungszeitraums, z. B. durch Vermögensverlust, so wird die Steuer nur bis zum Schluß des Kalendermonats erhoben, indem die Steuerpflicht weggefallen ist.

*) Vgl. die Artikel in den Nummern 9, 10, 11 und 12 dieser Zeitschrift.

Ehegatten werden zur Vermögenssteuer zusammen veranlagt, sofern ihr steuerpflichtiges Vermögen nach dem Bewertungsatz zusammenzurechnen ist. Ueber die Höhe der Vermögenssteuer ergeht ein schriftlicher Vermögenssteuerbescheid, gegen den die ordentlichen Rechtsmittel des Steuerrechtes (Einspruch, Berufung, Rechtsbeschwerde) gegeben sind.

Zahlungen auf die Vermögenssteuer sind in der Regel zu 1/4 des Jahresbetrages am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November jedes Jahres zu leisten. Maßgebend ist jedesmal der letzte Vermögenssteuerbescheid. Macht der Steuerpflichtige glaubhaft, daß bei der nächsten Veranlagung eine erheblich niedrigere Jahressteuer festgesetzt werden wird, so kann der Unterchied auf Antrag bis zur Zustellung des neuen Vermögenssteuerbescheides gestundet werden.

Was nun die Bewertung des Vermögens nach dem Reichsbewertungsgesetz anbetrifft, so interessieren hier nur die beiden Vermögensarten, das Betriebsvermögen und das sogenannte sonstige Vermögen. Landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen kommt ebenso wie Grundvermögen für bildende Künstler in der Regel nicht in Betracht. Für die Wertermittlung sind in erster Linie die Bestimmungen der Reichsabgabenordnung zu berücksichtigen. Daneben beschäftigt sich nun aber das Reichsbewertungsgesetz mit den einzelnen Vermögensarten eingehend und erschöpfend und worauf besonders hinzuweisen ist, maßgeblich für alle auf dem Reichsbewertungsgesetz aufgebauten Steuern, so daß gegenüber der einmaligen Festsetzung des Vermögens eine Landesregierung für die von ihr erhobenen Einheitswertsteuern nicht berechtigt ist, eine anderweitige Festsetzung vorzunehmen.

Was nun das Betriebsvermögen anbetrifft, so umfaßt dieses alle Teile einer wirtschaftlichen Einheit, einschließlich der Grundstücke, die dem Betriebe eines Gewerbes als Hauptzweck dienen. Grundsätzlich fällt also auch das eigene Ateliergrundstück des bildenden Künstlers unter den Begriff des Betriebsvermögens.

Seit unstritten war die Frage, ob auch freie Berufe mit einem „Betriebsvermögen“ zur Steuer heranzuziehen waren. Seitens des Reichswirtschaftsverbandes ist nichts unverkümmert gelassen worden, die Unmöglichkeit einer solchen Annahme nachzuweisen. Bis her kannte man Betriebsvermögen nur in den übrigen Berufsarten; der Reichsfinanzhof hatte auf Grund der bisherigen Gesetzgebung die Annahme eines Betriebsvermögens bei den freien Berufen ebenfalls verneint. Dies ist nun durch das neue Reichsbewertungsgesetz anders geworden. Grundsätzlich geht also das neue Gesetz auch beim freien Beruf von einem Betriebsvermögen aus. Auf die Vorstellungen der Standesvertretungen der freien Berufe ist aber bestimmt worden, daß ein Betriebsvermögen hier dann steuerfrei bleiben soll, wenn die der Ausübung des freien Berufes dienenden Gegenstände einen Gesamtwert von 6000 RM. nicht übersteigen. Den Vorstellungen des Reichswirtschaftsverbandes ist es nun aber zu verdanken, wenn für bildende Künstler auch hier noch wiederum etwas besonderes gilt. Die Annahme eines Betriebsvermögens fällt nämlich für diejenigen Berufe, die der reinen Kunst dienen, überhaupt fort. Bei reiner Kunst kommt also nicht einmal die Beschränkung auf einen Wert von 6000 M. in Frage.

Zum Zwecke der Feststellung, ob ein Beruf der reinen Kunst dient, verlangte die den Steuerpflichtigen übermittelte Anleitung zur Ausfüllung der Vermögenssteuererklärung auch von den Künstlern die Angabe der für die Ausübung ihres Berufes notwendigen Gegenstände. Diese Bestimmung hat mit der sich daraus ergebenden Belästigung Grund zur Klage gegeben. Der Reichsminister der Finanzen hat denn auch durch einen Rundschreiben vom 5. Januar 1926 — III U 100 — an die Präsidenten der Landesfinanzämter eine Anweisung herausgegeben, wonach, wenn ein Künstler in seiner Vermögenserklärung, die sich auf das Betriebsvermögen beziehenden Fragen mit der Begründung unterlassen hat, daß sein Beruf ausschließlich der reinen Kunst gewidmet sei, von den Finanzämtern zunächst diese Frage geklärt werden müsse. Bewahrheitet sich nach den Feststellungen des Finanzamtes die Behauptung, daß der Beruf des betreffenden Künstlers ausschließlich der reinen Kunst dient, so soll von einer ziffernmäßigen Angabe über die Höhe des Betriebsvermögens abgesehen werden. Zur Erläuterung darüber, wann ein Beruf ausschließlich der reinen Kunst dient, sei noch auf den Erlaß des Reichsfinanzministers vom 11. November 1925 — III U 10 600 — verwiesen, wonach die ausschließliche schöpferische und forschende Tätigkeit, die ausschließliche in Lehr- und Vortragstätigkeit und schließlich auch die Prüfungstätigkeit, die Angehörige eines freien Berufs in künstlerischen Fragen ausüben, auf jeden Fall unter den Begriff der reinen Kunst fallen. Dieser Begriff werde auch durch eine in beschränktem Umfange nebenher ausgeübte Gutachterstätigkeit als Sachverständiger und bei Künstlern durch die Veräußerung der selbst geschaffenen Kunstwerke nicht ausgeschlossen. Dagegen kann die Erteilung eines reinen mechanischen Unterrichtes nicht als künstlerische Tätigkeit anerkannt werden.

Mit dieser Regelung wird die Künstlerkassette im wesentlichen zufrieden sein können. Soweit sich in der Praxis bei Feststellung eines Betriebsvermögens Schwierigkeiten bei den Finanzämtern herausstellen sollten, wird es sich zur Erzielung einer möglichst einheitlichen Spruchpraxis empfehlen, dem Reichswirtschaftsverband hiervon Mitteilung zu machen.

Verwahrung muß unter allen Umständen dagegen eingelegt werden, daß aus der Annahme eines Betriebsvermögens im Reichsbewertungsgesetz für die Angehörigen der freien Berufe, diese nunmehr auch in sonstigen Belangen des Steuerrechtes mit dem Gewerbe auf eine Stufe gestellt werden. Wo besondere landesgesetzliche Regelung das Gegenteil nicht ausdrücklich vorschreibt, darf daher der bildende Künstler nicht etwa zur Gewerbesteuer herangezogen werden. Zu beachten ist, daß von dem festgestellten Betriebsvermögen am 1. Januar

Zum sonstigen Vermögen gehören wie bei der Einkommenssteuer Kapitalforderungen aller Art; Bank- oder sonstige Guthaben sind jedoch bei natürlichen Personen bis insgesamt 1000 RM. frei. Das gleiche gilt von barem Geld, gleichviel ob es sich um deutsche oder fremde Geldsorten, Banknoten oder Schecks handelt. Das gleiche gilt für Renten und andere wiederkehrende Auslagen und Leistungen, die dem Besizer auf Lebenszeit, unbestimmte Zeit oder auf mindestens 10 Jahre nach Vertrag, Schenkung oder leistungswilliger Verfügung zustehen. Zum sonstigen Vermögen gehören ferner Ansprüche aus Lebens-, Kapital- oder Rentenversicherungen, deren Wert 5000 RM. übersteigt. Hierbei sind jedoch Rentenversicherungen, die mit Rücksicht auf ein Arbeits- oder Dienstverhältnis abgeschlossen worden sind, steuerfrei. Ferner gehören hierher Gegenstände aus edlem Metall, Schmuck und Luxusgegenstände, soweit sie nicht zur Wohnungsausstattung gehören, und der gemeine Wert für den einzelnen Gegenstand mindestens 1000 RM. oder für alle Gegenstände dieser Art mindestens 10 000 RM. beträgt. Als weitere Vermögensbestandteile gelten die nach dem 31. Juni 1924 angefallenen Kunstgegenstände und Sammlungen im gemeinen Wert von mindestens 10 000 M., bei mehreren Gegenständen 50 000 M., wenn sie von verstorbenen nichtdeutschen oder von seit 15 Jahren verstorbenen deutschen Künstlern geschaffen sind. Das bedeutet also, daß Kunstgegenstände noch lebender deutscher Künstler oder noch nicht 16 Jahre verstorbener deutscher Künstler vermögenssteuerfrei sind, und zwar nicht nur bei dem Künstler selbst, sondern auch bei einem dritten Erwerber. Auf die Steuerfreiheit solcher Kunstwerke sollen also die bildenden deutschen Künstler beim Verkauf ihrer Kunstwerke regelmäßig hinweisen. Schließlich gehören auch noch alle selbständigen Rechte und Berechtigkeiten zum Begriff des „sonstigen“ Vermögens. Für bildende Künstler ist aber insoweit eine Sonderbestimmung getroffen worden, wonach die eigenen Urheberrechte steuerfrei sind, es sei denn, daß diese Urheberrechte gegen Entgelt oder Tantieme auf bestimmte oder unbestimmte Zeit einem Dritten zur Ausübung übertragen worden sind. Danach ist der Künstler als Selbstverleger hinsichtlich seiner Urheberrechte frei, das im Verlagsvertrag übertragene Urheberrecht jedoch steuerpflichtig.

Im Gegensatz zu der allgemeinen Annahme, wonach die Finanzverwaltung für das verflossene Jahr keine besondere Umsatzsteueranlagung mehr einfordern würde, ist doch damit zu rechnen, daß auch für das verflossene Jahr eine Abbuchregelung Platz greifen wird. Mit der großen Steuerreform vom 10. August 1925 hat auch die Umsatzsteuer gewisse Veränderungen erfahren. Maßgebend ist das Gesetz zur Änderung der Besteuerungsarten und des Verfahrens vom 10. August 1925 (RGBl. I S. 241). Wichtig ist vor allem, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 ab die allgemeine Umsatzsteuer auf 1 v. H. ermäßigt, die sog. Luxussteuer auf 7,5 v. H. herabgesetzt worden ist. Der Empfänger einer Lieferung oder Leistung, z. B. der Käufer eines Kunstwerks, hat danach einen Anspruch auf Preisnachlaß in Höhe der ermäßigten Steuer, wenn der Preis vor dem 15. August 1925 vereinbart war und die ermäßigten neuen Steuersätze auf die Lieferung oder Leistung zur Anwendung kommen. Da, wo also der Verkäufer der Steuerbehörde nur den ermäßigten Steuerlaß zu zahlen braucht, muß er den Nachlaß von $\frac{1}{2}$ Proz. oder bei der Luxussteuer von 2,5 Proz. auch seinem Käufer zugute kommen lassen. Für Künstler gilt insofern etwas Besonderes, als nunmehr durch das Gesetz (§ 3 Abs. 1 Nr. 5) ausdrücklich umsatzsteuerfrei sind, wenn ihre steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 RM nicht übersteigen.

Der oben bereits erwähnte Erlaß vom 11. November 1925 — III U 10 600 — bringt dies auch noch besonders dadurch zum Ausdruck, daß er die Finanzämter bei Anwendung der genannten Bestimmung ausdrücklich darauf hinweist, daß nur solche Arbeit von den Finanzämtern geleistet werden soll, die fiskalisch lohnend. Bei der umlaßsteuerlichen Behandlung der Künstler müßten kleinliche Verwaltungsmassnahmen, die den Steuerpflichtigen verärgern, ohne dem Fiskus irgendwie nennenswerte Einnahmen zu verschaffen, auch weiterhin vermieden werden. Der Minister verweist auf seine diesbezüglichen Erlasse vom 28. November 1924 — III U 10 000 — unter B I 3 c und vom 21. Februar 1925 — III U 900 — unter dann abzugeben und zu verlangen, wenn den Umständen nach zu erwarten ist, daß die Umsätze aus der Tätigkeit des Künstlers 6000 RM. im Jahre überschreiten. Diese Erwartung ist nicht schon dann gerechtfertigt, wenn aus besonderen Gründen in einem Vierteljahr der Betrag von 1500 RM. überfliegen ist. Die durch § 3 Abs. 1 Nr. 5 UG. begünstigten Steuerpflichtigen seien daher auch nur dann zur Abgabe einer Steuererklärung nach Ablauf des Steuerabchnitts aufzufordern, wenn die Vermutung gerechtfertigt erscheine, daß der Jahresumsatz aus der privilegierten Tätigkeit den Betrag von 6000 RM. übersteige, oder wenn sie neben dieser Tätigkeit sonstige steuerpflichtige Umsätze getätigt hätten.

Am Gegenlag zu den Erläß des Reichsfinanzministers vom 4. Juni 1925 sind also die Künstler nunmehr nicht nur dann umsatzsteuerfrei, wenn sie in einem Vierteljahr keinen höheren Umsatz als 1500 RM. haben, sondern es wird der Umsatz des ganzen Jahres bei einem Umsatz von 6000 RM. zugrunde gelegt, wobei es nicht darauf ankommt, ob der Umsatz im einzelnen Vierteljahr etwas höher oder niedriger ist, wenn nur der Gesamtumsatz des Jahres 6000 RM. nicht übersteigt. Aus der Praxis haben wir bereits feststellen können, daß diese Bestimmung außerordentlich legerschweigend wirkt und eine ganze Reihe von Finanzämtern bereits veranlaßt hat, von einer Umsatzbesteuerung wirtschaftlich schwacher Künstler abzusehen.

Hinfichtlich der Voranmeldung hat sich nichts geändert. Die Steuerpflichtigen mit über 1500 Mark Umsatz haben also binnen zehn Tagen nach Ablauf des Kalendervierteljahres eine Voranmeldung über die in dem vergangenen Vierteljahr vereinnahmten Entgelte abzugeben und gleichzeitig eine diesen Entgelten entsprechende Voraus-

23

zahlung zu leisten. Steuerjahr ist auch in diesem Falle das Kalenderjahr. Nach Ablauf eines Steuerjahres ist innerhalb eines weiteren Monats die endgültige Steuererklärung abzugeben. Das Finanzamt legt darauf die endgültige Steuer fest. Übersteigt der Gesamtsteuerbetrag die Voranmeldungen und Vorauszahlungen um mehr als 20 v. H., so erhöht sich die Steuer um 10 v. H. des Unterschiedsbetrages. Für freie Berufe soll bei Monatsumfängen bis 300 RM. von einer Nachprüfung der Vorauszahlung und Veranlagung abgesehen werden.

Künstler und Kunstsammlungen.

Der Plan einer Rotgemeinschaft der deutschen Kunst als Reichseinrichtung kam seinerzeit nicht zur Verwirklichung, weil nach der Verfassung die Vilege der Kunst Sache der Länder ist. Die Kunstverwaltungen der deutschen Länder bildeten 1923 eine Arbeitsgemeinschaft, die als einen ihrer Programmpunkte Eintrittserleichterungen bzw. freien Eintritt für Künstler in den deutschen Kunstsammlungen hatte. In den nun bald verstrichenen drei Jahren ist in dieser Richtung leider so gut wie nichts erreicht. Die bayerische Regierung, in alter Tradition den Künstlern wohl gesinnt, gewährt in liberaler Weise allen deutschen Künstlern gegen Vorweis der Mitgliedskarte des Reichswirtschaftsverbandes freien Eintritt in die ihr unterstehenden Kunstsammlungen. Wir hatten in der letzten Dezembernummer berichten müssen, daß die anderen Länder sich nicht zu dieser einfachen Lösung entschließen konnten. Jahreskarten, die, zumal in anderen Städten, dem Künstler nichts nützen, sollen auf jährlich zu erneuernden Antrag gegen 2 Mark Gebühr abgegeben werden. Wie wir hören, soll die Angelegenheit mit Erleichterungen für Universitätsstudenten und Wissenschaftlern verquitt worden sein. Das scheint nicht recht verständlich. Die Kunstsammlungen erfüllen, abgesehen von ihrer Wirkung auf das breite Publikum, ihren Zweck in erster Linie dadurch, daß sie die Kunst lebendig halten und fördern. Träger der Kunst sind nun einmal die Künstler und nicht die Wissenschaftler. Es ist gewiß auch erwünscht, daß die Künstler in den wissenschaftlichen Sammlungen und die Wissenschaftler in den Kunstsammlungen ungehinderten Zutritt haben, aber diese Frage hat nichts mit der Förderung zu tun, daß der Staat im Interesse der Kunst und jeglicher Qualitätsarbeit und damit in seinem allerersten, den Besuch der Kunstsammlungen durch Künstler in jeder möglichen Weise fördern muß. Die jetzt geübte Politik wirkt kleinlich und zweckwidrig. Geradezu unheimlich mutet es an, wenn Finanzgründe geltend gemacht werden. In den preussischen Kunstsammlungen werden allein 1.600.000 Mark für Gehälter ausgegeben. Die Eintrittsgelder, die durch den Besuch von Künstlern aufgebracht werden könnten, werden sicher kaum eine vierstellte Zahl erreichen.

Benig erfreulich muten die Verhandlungen über den freien Eintritt in das Germanische Museum in Nürnberg an, das der Reichsregierung untersteht. Die Direktion des Museums hat das Gesuch des RWB. um freien Eintritt für die Mitglieder zunächst abgelehnt mit der Begründung, daß „Großkorporationen der freie Eintritt aus grundsätzlichen Erwägungen nicht gewährt werden könne“. Wir erwiderten, daß unsere Mitglieder nicht als Mitglieder einer „Großkorporation“, sondern in ihrer Eigenschaft als Künstler die Erleichterung erhofften. Wir führten den Verfassungsparagraphen an, welcher Förderung der Kunst verheißt und begründeten das Gesuch noch ausführlich. Die Antwort lautete:

„Der Direktion ist es unmöglich, ihren ... mitgeteilten Standpunkt zu ändern. Sie kann nur, wie es auch von anderen Museen geschieht, den Künstlern, die das Germanische Museum längere Zeit zu ernstlichen Studien besuchen wollen, für diese Zeit Freikarten (Studiertarten) ausstellen. Die dem Museum vom Reich, von der bayerischen Regierung und von der Stadt Nürnberg gewährten Unterstützungen reichen keineswegs aus, um allen Aufgaben und Anforderungen, denen das Museum zu entsprechen hat, gerecht zu werden; es ist inselgefallen auf die Opferwilligkeit aller Kreise unseres Volkes angewiesen. Die generelle Gewährung freien Eintritts in das Museum an alle Mitglieder Ihres Verbandes wäre den Verbänden gegenüber, die dem Museum feste Unterstützungsbeiträge zahlen, nicht vertretbar.“

Die Leitung der deutschen Kunstsammlungen ist heute eine ausschließlich wissenschaftliche Angelegenheit geworden. Der wirtschaftliche Schaden, den die Künstler durch Verweigerung des freien Eintritts und Verlust von Beamtenstellen erleiden, ist ungleich leichter zu ertragen, als die Abtrennung der Künstler vom alten und geliebten Kunstgut.

Zum Thema gehören unsere Bemühungen, den Besuch der italienischen Kunstsammlungen den deutschen Künstlern dadurch zu erleichtern, daß als Ausweis der Künstlerschaft die Mitgliedskarte des RWB. vor den italienischen Behörden dienen möge. Zurzeit ist die Bescheinigung der Künstlereigenschaft durch ein zuständiges Institut eines der deutschen Länder notwendig, welche der einzelne gen Italien fahrende Künstler sich besonders beschaffen muß. Die Buntschichtigkeit dieser Ausweise kann man wohl kaum als Vorzug betrachten. Die Reichsregierung mußte pflichtgemäß die Länderregierungen um Zustimmung zu unserem Gesuch befragen; diese haben sich in ihrer Mehrzahl gegen eine Veränderung der bisherigen Ordnung ausgesprochen.

Die Regierungen der Länder sind naturgemäß darauf bedacht, von ihren Zuständigkeiten der Reichsregierung gegenüber nichts einzubüßen. In diesem Sinne ist die Angelegenheit eine rein politische. Der Reichswirtschaftsverband steht auf dem Standpunkt, daß auch beim Künstler die politische Überzeugung das höher Geordnete ist, und

etwaige berufliche Unzulänglichkeiten, die mit dieser in Widerspruch stehen, in Kauf genommen werden müssen. Soweit aber ohne Schädigung der politischen Belange der Länder den deutschen Künstlern Erleichterungen gemacht werden können, wollen wir doch bitten, nicht zu engherzig vorzugehen.

Künstler und Staatsanwalt.

In eigener Sache.

Das Polizeipräsidium Berlin hat sich veranlaßt gesehen, sich mit unserer Zeitschrift zu beschäftigen. Angeblich sollten wir verpflichtet sein, als Verleger unseres Blattes eine natürliche Person zu bezeichnen. Trotz unseres begründeten Widerspruchs wurde seitens der Staatsanwaltschaft, die sich mit Kunst anscheinend nur beschäftigt, wenn es sich um die Verfolgung von Künstlern handelt, gegen den Generalsekretär des Reichswirtschaftsverbandes wegen Preßvergehens Anklage erhoben. Der löbliche Eifer der Staatsanwaltschaft, den wir leider bei der Verfolgung von Urheberrechtsverletzungen vermissen, führte zur Verurteilung unseres Generalsekretärs durch das Schöffengericht Schöneberg. Auf die von uns eingelegte Revision hat nunmehr das Kammergericht das Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und in einer grundsätzlichen Entscheidung zum Ausdruck gebracht, daß juristische Personen, insbesondere also auch eingetragene Vereine als Herausgeber und Verleger einer Zeitschrift fungieren können, ohne daß es der Angabe des gesetzlichen Vertreters oder sonst einer natürlichen Person bedarf.

Ein großer Aufwand ward vertan: Während jede Urheberrechtsverletzung, die gegen einen Künstler begangen wird, formularmäßig mit einem Federstrich auf den Weg der Privatklage verwiesen wird, hat man hier einen umfangreichen Stab von Beamten in Bewegung gesetzt, um die Staatsgewalt gegen künstlerische Annäherung zu schützen. Um dieser Bagatellsache willen hat man den Generalsekretär unseres Verbandes mehrmals auf das Polizeipräsidium zitiert, hat auf seine juristisch begründeten Einwendungen ein ganzes Aktenstück voll geschrieben, in der Hauptverhandlung außer dem Angeklagten und seinem Verteidiger, einen Richter, mehrere Referendare und den Gerichtsdiener bemüht und schließlich einen hohen Senat beim Kammergericht und den Herrn Generalsstaatsanwalt in



ENTWURFS- UND MODELLMESSE LEIPZIG

Vermittlungsstelle für Künstler und
Fabrikanten

Ausstellung

künstlerischer Entwürfe und Modelle
für alle kunstgewerblichen Industriegruppen
in den Räumen der Universität
vom 28. Febr. bis 6. März 1926.

Auskunft durch das
MESSAMT FÜR DIE MUSTERMESSEN IN LEIPZIG
Abteilung Entwurfs- und Modellmesse

Bewegung gesetzt. Es ist etwas Großes um die Rechtspflege, besonders wenn sie sich mit Kunst befaßt. Wir trösten uns aber mit dem Gefühl, durch die Entscheidung des Kammergerichts der Berliner Polizei und den nachgeordneten Instanzen dieser Rechtspflege neue Wege gewiesen zu haben. Hoffentlich erleben wir nun auch, daß die Staatsanwaltschaft in dankbarer Anerkennung unserer Verdienste zukünftig den gleichen Eifer an den Tag legt, wenn es sich um den Schutz von Künstlern gegen Ausbeutung ihrer Urheberrechte handelt!

Künstlerhilfe in Groß-Berlin.

Auf Grund von Vereinbarungen der „Werthilfe bildender Künstler“ als Vertreter des Wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler Berlins in der Frage der Errichtung eines Arbeitsnachweises für bildende Künstler, ist mit dem Landesarbeitsamt Berlin eine Uebereinkunft getroffen worden, welche die Arbeitsnachweiskontrolle der Künstler, die die städtische Erwerbslosenhilfe in Anspruch nehmen, regelt, und zwar für sämtliche Künstler, bildende Künstler, Tonkünstler, Schriftsteller und Bühnenkünstler. In der vom Landesarbeitsamt Berlin ergangenen Rundverfügung heißt es:

„Um für bildende und ausübende Künstler, die die Voraussetzung zur Gewährung von Erwerbslosenunterstützung (rankenversicherungspflichtige Beschäftigung usw.) nicht erfüllt haben, die Vorbedingung zu schaffen, soll diesen Künstlern gestattet werden, sich wahlweise bei den Bezirksarbeitsnachweisen oder der in Schöneberg, Neues Rathaus, Rudolph-Wilde-Platz, Zimmer 288, bei der „Werthilfe bildender Künstler“, vom Landesarbeitsamt Berlin errichteten Zahlstelle eintragen und kontrollieren zu lassen.“

Die Bezirksarbeitsnachweise sind ersucht worden, Eintragung und Kontrolle dieser Künstler auf deren Antrag zu übernehmen.

Damit ist den Künstlern Groß-Berlins eine wertvolle Hilfe zur Behebung ihrer Not zuteil geworden. Es erscheint geraten, daß alle von der Zeitlage Betroffenen, diese Hilfe schnellstens in Anspruch nehmen. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der „Werthilfe bildender Künstler“, der Kollege Maler und Architekt Dreßler, ist werktäglich von 10 bis 12 Uhr im Neuen Rathaus, Schöneberg, Zimmer 288, zu sprechen.

Briefkasten der Schriftleitung.

D. S. S. in A. Auf Ihre Anfrage erteilte unser Syndikus, Herr Rechtsanwalt Rodlin, die nachfolgende Antwort, die wir an dieser Stelle abdrucken, weil sie für alle Kollegen grundsätzliche Bedeutung hat. Herr Rodlin schreibt: „Grundsätzlich hat auch der Photograph, der Originalkunstwerke photographiert, ein selbständiges, wenn auch nur abgeleitetes Urheberrecht. Er darf zwar Vervielfältigungen von der Platte ohne Genehmigung des Künstlers, als des Originalschöpfers, nicht herstellen, andererseits hat der Künstler, mangels etwaiger besonderer Vereinbarung, keinen Anspruch auf die Platte. Vorliegend scheint es sich nun darum zu handeln, daß der Photograph für die beiden Originalaufnahmen 24 Mk. verlangt. Ob dieser Preis, d. h. 12 Mk. pro Bild, angemessen ist, kann ich nicht beurteilen. Es kommt hierbei wohl wesentlich auf die Art der Aufnahme und die Größe an. Ich glaube aber, daß bei einer Größe von 18 x 24 gegen den Preis wenig Einwendungen erhoben werden können. Helfen kann nur, wenn die Künstler sich daran gewöhnen, bei der Bestellung einer Photographie sofort zu vereinbaren, daß ihnen die Platte (mit dem Urheberrecht des Photographen) mitverkauft wird.“

Ein Vorschlag zur Hebung des Absatzes.

Für uns lebende Künstler ist es notwendig, alles beiseite zu schieben, was den Verkauf erschwert, verteuert. Wir müssen direkt, ohne Vermittlung mit dem kaufstüchtigen Publikum in Verbindung treten; dabei den Wahlspruch, welchen Industrie und Handel befolgen, auch zu dem unfrigen machen: „Möglichst viel verkaufen bei guter Qualität, wenn auch billig.“ Dies regt den Künstler zu frischem Schaffen an, und das kunstfreundliche Publikum zum Kauf. Damit ist beiden geholfen!

Was ich meine, ist die Veranstaltung von Kunstauktionen aus Werken nur von Verbandsmitgliedern. Die Auktionskosten müssen vom Verbandsamt, evtl. dem veranstaltenden Ortsverbande getragen werden. Jedes Mitglied muß einen kleinen Jahresbeitrag zu diesem Zwecke zahlen. Die Presse muß unsere Veranstaltungen für die Öffentlichkeit gut vorbereiten und geeignete Berichte bringen.

Das sehr Wichtige solcher Veranstaltungen ist auch, daß der große und verteuerte Zwischenhandel wegfällt und die viele Mache, welche von den Händlern betrieben wird. Ist es nötig, Auktionen stattfinden, so wird bald der ganze Verkauf der lebenden Künstler ohne Zwischenhandel möglich werden; das bedeutet aber eine vielfach erhöhte Absatzmöglichkeit. Ich selbst spreche aus Erfahrung, denn mein Landhaus (schuldenfrei!) konnte ich mir erwerben durch billigen aber flotten Verkauf. Solche Verkäufe bilden das Fundament zum Schaffen auch der besten Werke; aber einige von mir an Staat und Museen verkaufte Werke haben mir finanziell kaum weitergeholfen; die Haupteinnahme kommt doch nur aus flotten Verkauf.

Zum Schluß noch ein anderer Punkt: Alljährlich finden in vielen Städten, welche Kunstpaalste bezeugen, Ausstellungen statt. Es ist richtig, daß die meisten Künstler nur Unkosten haben, vielfach ihre Arbeiten nach Monaten erst, oft beschädigt, zurückerhalten. Werte, welche oft schwere Geldopfer und Mühen bis zur Fertigstellung kosteten, geben in diesen Monaten nichts an Gewinn, nichts an Verzinsung des Wertes. — Mein Vorschlag ist:

Kein Künstler, dem Verbandsangehörig, darf Werke zu Ausstellungen, an Kunstvereine usw. hergeben, wenn ihm nicht eine feste Verzinsung des Verkaufswertes im Nichtverkaufsfalle gewährt wird. Wir können eine solche Gegenleistung erzwingen, andernfalls stehen Kunstpaalste und Kunsthallen leer. Es genügt nicht, mit dabei zu sein; davon kaufe ich mir keinen Bissen Brot! Wir müssen auch hierin einig sein und es erzwingen, was wir beanspruchen müssen: „Kein Kunstwert herleihen, zu welchem Zwecke es sein mag, ohne Vergütung!“

Stundung bzw. Erlaß der Hauszinssteuer in Berlin.

In Fällen nachweislich dringender Not kann die einen wesentlichen Teil der Miete betragende Hauszinssteuer gestundet bzw. ganz erlassen werden. In der Annahme, daß die Möglichkeit nicht allgemein bekannt sein dürfte, besonders über die einschlagenden Wege Unklarheit besteht, bitten wir, die nachstehenden Ausführungen zu beachten:

1. Der Mieter beantragt eine Bedürftigkeitsbescheinigung bei der Familienfürsorge seines Bezirksamts. In Fällen, wo der Mieter bereits seitens des Wohlfahrtsamtes unterstützt worden ist, ist der Antrag beim Vorsteher der Wohlfahrtskommission des Ortsbezirks zu stellen. Wird der Mieter bereits aus der Kleinrentnerfürsorge unterstützt, wendet er sich direkt an den Obmann der Kleinrentnerfürsorge.
2. Nach Erhalt der Bedürftigkeitsbescheinigung, wendet sich der Mieter an seinen Hauswirt, der seinerseits bei der zuständigen Steuerkasse Stundung, Niederschlagung bzw. Erlaß der Hauszinssteuer beantragen muß. Die Adressen der im einzelnen zuständigen Stellen sind auf den Bezirksämtern zu erfahren.

Zur Beschleunigung des Verfahrens empfehlen wir, bald nach Stellung des Antrages bei dem Vorsteher der Bezirkssteuerstelle persönlich vorstellig zu werden.

Sollte der Hauswirt aus irgendwelchen Gründen sich weigern, den Antrag zu stellen, so ist ihm durch Einschreiben, am besten unter Beifügung der Bedürftigkeitsbescheinigung, mitzuteilen, daß der Mieter Erlaß der Hauszinssteuer verlangt und vom nächsten Zahlungstermin nur die um den Prozentsatz der Hauszinssteuer ermäßigte Miete zahlen wird.

Stephanowicz, Vorsitzender der Ateliertkommission des WV. Berlin.

„Aus früher wohlhabendem Privatbesitz.“

Wer wissen will, weshalb die Kunsthändler immer ungenierter den Künstlern „die kalte Schulter zeigen“ dürfen — obwohl sie schmelzend lebenswürdig, aber auch flammend entzündet sein können, wenn es sich darum handelt, mit Hilfe unserer Organisation auch ihre Geschäfte von der Luxussteuer zu befreien —, der lese das nachstehende Rundschreiben eines namhaften Berliner Kunsthändlers. Es lautet:

„Ew. Hochwohlgeboren! Die Zeitumstände bringen es mit sich, daß uns jetzt häufig aus früher wohlhabendem Privatbesitz sehr günstige Verkaufsangebote von

erstarrigen, alten und modernen Meistern vorliegen, so daß wir vielfach in der Lage sind, Ihnen erlesene Stücke zu vernünftigen Preisen zu beschaffen. Wenn Sie Ihren Besitz nach dieser Richtung ausdehnen wollen, ist jetzt der richtige Augenblick, das, was von anderer Seite abgestoßen werden muß, günstig zu erwerben. Auch über die Zahlungsform läßt sich mit den Besitzern evtl. reden, in der Weise, daß die Zahlungen verteilt werden können. Haben Sie daher die Güte, uns mit wenigen Worten, ganz unverbindlich, anzugeben, was Sie evtl. interessiert, damit wir vorkommendenfalls Ihnen Gelegenheit zur Besichtigung geben können. Auch wären wir dankbar für Mitteilung, wenn Sie das eine oder andere Ihrer Stücke abgeben oder verkaufen wollen.“



Hergestellt unter ständiger Aufsicht der Hochschule f. bildende Kunst zu Weimar.

Weimarfarben
Harzölfarben
Kupferdruckfarben
Dekorationsfarben

Dieser Kunsthändler hat den richtigen „Dreh“ vielleicht noch nicht heraus: er müßte seine eigenen Ladenhüter bei „ehemals wohlhabendem Privatbesitz“ unterstellen und dann von diesem tränenden Auge an zugeführte Interessenten verkaufen lassen; die kleine Provision, die er den Käufern dafür zahlen müßte, würde sich reichlich lohnen! — Aber Scherz beiseite, ist es nicht ein trauriges Zeichen der Zeit, daß der gegebene Helfer der Künstler, ohne die er überhaupt nicht da sein würde, lieber den Pleitegeier spielt, als seinen Kunden zu sagen: „Ich kenne eine große Zahl von tüchtigen Künstlern, die in Bedrängnis sind und verkaufen möchten; sie würden über Preise und Zahlungsweise wohl gern mit sich reden lassen, wenn wir sie nicht übervorteilen wollen?“

Sollten wir es uns nicht doch lieber überlegen, bei solcher Gesinnung und für solche Geschäfte die Befreiung auch des privaten Kunsthandels von der Luxussteuer auf unsere Fahne zu schreiben?

Normalformate für Rahmen.

Der Gedanke, Normalformate für die Bildgröße zu schaffen, ist sehr zu begrüßen. Ich glaube jedoch, daß man bei deren Feststellung schon international nicht rationell vorgegangen ist.

Von vornherein ist zu unterscheiden zwischen Format, d. h. Seitenverhältnis, und Größe. Unter Format ist hier also immer und ausschließlich das Seitenverhältnis gemeint.

Wichtig ist vor allem das Format. Es ist wichtig vor allem dann, wenn man von einer Skizze oder Entwurf ausgeht, in dem man das Verhältnis der Linien und Dinge zum Raum bereits festgelegt hat. Die vollendete Wirkung in einer durchgearbeiteten Komposition wird bereits durch eine ganz geringe Abweichung vom Format empfindlich beeinträchtigt oder unmöglich gemacht. Hierzu ist man aber gezwungen, wenn es das Format des Entwurfs nicht gibt.

Es ist also vor allem wichtig, die Zahl der Formate zu beschränken, in einer engen Auswahl dieser aber alle Bedürfnisse bezüglich des Seitenverhältnisses zu berücksichtigen, d. h. vom annähernden Quadrat bis mindestens 2:3 eine genügende und zweckmäßig verteilte Auswahl zu geben. Das ist keineswegs geschehen.

Ich habe die vorläufig gewählten Formate so umgerechnet, daß die längeren Seiten immer 100 cm betragen. Das Ergebnis ist:

35 × 24 = 100 × 68,5	46 × 38 = 100 × 82,7	61 × 50 = 100 × 82
65 × 54 = 100 × 83	73 × 60 = 100 × 82,5	81 × 65 = 100 × 80,5
46 × 33 = 100 × 71,7	54 × 38 = 100 × 70,5	61 × 46 = 100 × 75,2
65 × 50 = 100 × 77	73 × 54 = 100 × 74	81 × 60 = 100 × 74,2
92 × 65 = 100 × 71	100 × 73 = 100 × 73	

Also zwölf Formate, bei ungünstiger Verteilung und dem besonders ungünstigen Umstande überflüssiger Ähnlichkeit (nicht der günstigen und überhaupt weiterhin erst eine Beschränkung ermöglichenden absoluten Gleichheit). Ich würde stattdessen vorschlagen: 7 Grundformate: 100:95; 90; 85; 80; 75; 70; 66; und von diesen zunächst je 2 oder 3, von den mittleren: 80; 75; 70 evtl. mehr Größen.

Die im Prinzip praktikablere Grundlage wird sich auch international durchsetzen. Wir für uns sind jedenfalls jetzt noch in der Lage, sie zur Anwendung zu bringen. Später würde eine Umstellung riesige Kosten machen und darum kaum möglich sein.

Mindestens aber dürfte es nützlich sein, aus den internationalen Maßen diejenigen herauszufinden, die den obigen Grundformaten am nächsten kommen. Das für die Dauer Vorteilhaftere wäre, das Richtige zu tun.

Wilhelm Doms, Berlin W. 30, Barbarossastraße 57.

Drehlers Kunsthandbuch. — Zur Beachtung!

Da es unmöglich ist, alle Anfragen und Mitteilungen, soweit sie allgemeiner gleicher Art sind, einzeln zu beantworten, so gebe ich hiermit bekannt, daß die Korrektur- und Fragearten für die Neuausgabe meines Kunsthandbuches in Bearbeitung sind und über die Ortsgruppen den Empfängern zugeleitet werden. Wegen der bisher erfolgten Verzögerung der Versendung bitte ich alle Kollegen, denen ich zugleich für die warme Teilnahme an meiner Arbeit herzlichst danke, um Nachsicht*). Drehlers Kunsthandbuch rechnet weder auf Zeilenhonorar, d. h. ist weder der Ort für bezahlte Reklame, noch will es Einnahmen dadurch erzielen, daß es den Ankauf des Wertes erpreßt, ein Geschäftsgebaren, das weder dem Ansehen der Künstler (die Aufnahme in ein solches Wert diskreditiert) und eines offiziellen Nachschlagewerkes, noch den ersten Erfordernissen, die ein objektives, authentisches und zuverlässiges Handbuch vertreten darf, entspricht. Die Kunst bedarf keines reinen Adreßbuches, das sie zu einem Gewerbe herabwürdigt, sondern wie ihre Schwester, die Wissenschaft, ein von allen bezahlten Einflüssen unabhängiges Nachschlagewerk, das allen sachwissenschaftlichen Forderungen genügt. Ein solches der Kunst und den Künstlern zu erhalten, kann allein nur meine Aufgabe sein. Gewinnabsichten für den Herausgeber bestehen dabei allerdings nicht, und, wie heute auch jeder ehrliche Verleger langsam und hausväterisch arbeiten muß, so fordert die allgemeine Wirtschaftslage mit gebieterischer Notwendigkeit dies auch von mir. Ich bitte also alle lieben und verehrten Kollegen noch um etwas Geduld. Willy D. Drehler.

*) Es handelt sich um etwa 15 000 Postsendungen.

Wir bitten um Mitteilung, ob
unser Kunstgründ für den 10. Juli 1926
auch noch gesendet werden
kann.

v. Meckwitz & Schopf 86 142/26.

abgegeben wird.

Bernburg 13. Okt. 1926

Gerichtsbreiterweg, 21st. J.

Abt. Amtsgerichts

abgegeben wird.

Empfängt ab
aus P. W. 4
K.

Anhaltisches Amtsgericht
Bernburg

Abteilung:
Geich. Nr.

8
86 112/26



Postkarte



Berlin

Auf die Sitzung d. 26. Juli 1926

122

Preussische Akademie der Künste

*ab vom 26.7.26
P.*

J. Nr. 645

Berlin W 8, den 24. Juli 1926
Pariser Platz 4

✓
Erschriftlich nebst 1 Heft Anlagen
der Deputation für Handel und Gewerbe

Berlin C 2

Breitestr. 36

ergebenst zurückgereicht mit dem Erwidern, daß wir der Äußerung der Künstlervereinigung Berliner Bildhauer vom 19. Juni d. Js. beitreten. Der Bildhauer Roman Sch l e t t e r e r ist unseres Erachtens als Künstler anzusehen. Wenn er auch ~~eben~~ handwerkliche Arbeiten ausführt, so ist dazu zu bemerken, daß viele als Künstler anzusehende Bildhauer durch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Zeit gezwungen sind, sich durch handwerkliche Arbeiten ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Da anzunehmen ist, daß sie auf Grund ihrer höheren künstlerischen Vorbildung auch solche ~~handwerklichen~~ Arbeiten in einer Weise ausführen, die sie über das Niveau des sonst Handwerklichen hinausheben, so dürften sie auch bei solcher Tätigkeit noch als Künstler und nicht als Gewerbetreibende anzusehen sein.

Der Präsident

Im Auftrage

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 626Berlin W 8, den 13. Juli 1926
Pariser Platz 4

Die Akten 10 U. 9183/25 in Sachen Jordan und Hartmann
gegen Gerth und Lissner haben wir zuständigkeithalber dem Vor-
sitzenden der künstlerischen Sachverständigen-Kammer Herrn
Geheimrat Wollenberg, Berlin W 8, Unter den Linden 4 übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage

An
den 10. Zivilsenat des
Kammergerichts Berlin
Berlin W 57
Elsholzstr. 32

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 626

Berlin W 8, den 13. Juli 1926
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst einem Aktenstück
an den Herrn Vorsitzenden der Künstlerischen
Sachverständigen-Kammer

Berlin W 8
Unter den Linden 4

als dorthin gehörig ergebenst übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage

J. Nr. 623den 13. Juli 1926
✓

mit Akten 17/26

Akten 8 C 142/26 Amtgericht Bernburg betr. Sachen
v. Uechtritz gegen Schoof werden unter Bezugnahme auf das
gerichtliche Erfordern Blatt 49 der Akten dem Amtgericht
Berlin-Schöneberg übersandt.

Als Sachverständigen machen wir den Maler Herrn Pro-
fessor Otto H. Engel, Berlin W 57, Hietenstr. 6 b namhaft. Er
hat sich zur Besichtigung des Bildes und zur Abgabe des Gut-
achtens bereit erklärt.

Der Präsident

Im Auftrage

An

das Amtgericht

Berlin-Schöneberg

den 13. Juli 1926

Sehr verehrter Herr Professor !

Unter Bezugnahme auf das heutige Telefongespräch bitte ich Sie ein von dem zuständigen Gericht in Bernburg gefordertes sachverständiges Gutachten in dem Rechtsstreit der Porträtmalerin Valeria v. Uechtritz, Berlin W 35, Magdeburger Str. 35 gegen Frau Schoof in Bernburg freundlichst abzugeben. Frau Schoof behauptet, daß ihr von der Klägerin gemaltes Bildnis lediglich nach einer Photographie gemalt ist und eine übermalte photographische Vergrößerung darstellt. Die Klägerin soll der Beklagten erklärt haben, sie brauche zu dem Gemälde nicht zu sitzen. Die Herstellung des Bildes werde nach einer anzufertigenden größeren Photographie als Vorstudie geschehen. Es soll ein sachverständiges Gutachten darüber abgegeben werden, ob es sich um ein Oelgemälde oder um eine übermalte Photographie handelt.

Unter Bezugnahme auf Ihre freundlichst erklärte Bereitswilligkeit bitten wir das Bild bei der Klägerin Magdeburger Str. 35 zu besichtigen und Ihr Gutachten vor dem für Sie zuständigen Amtsgericht Berlin-Schöneberg auf gerichtliches Erfordern hin abzugeben. Die Akten sind dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg übersandt worden.

Herrn
Professor Otto H. Engel

B e r l i n

Der Präsident
Im Auftrage

Waldenburg

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 10. Juli 1926
Pariser Platz 4

Das dortige Ersuchen vom 29. v. Mts. in Sachen Bildhauer
Ulbrich-Breslau / Schlesische Bergwacht in Waldenburg (Aktenzei-
chen 4 C 1707/25) haben wir unserm Mitgliede Herrn Professor Kraus
mit der Bitte um Erstattung des Gutachtens übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage

[Signature]

An
das Amtsgericht

Waldenburg

Herrn
Professor Otto K. K. K. K.
in Auftrag
Berlin

128

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6. Juli 1926
Pariser Platz 4

Herrn Professor August K r a u s

Blm- G r u n e w a l d

Menzelstr. 7

Der Präsident

Jm Auftrage

46 1707/25

J. Nr. 492

den 8. Juni 1926

Auf das Ersuchen vom 3. d. Mts. - Gesch. Nr. 6. O.
149. 25 - erwidern wir ergebenst, daß die Akademie der Künste
in dem vorliegenden Fall zur Benennung eines Sachverständigen
nicht befugt ist. Die Adresse der künstlerischen Sachverständigen-
kammer ist Berlin W 8, Unter den Linden 4 (Kultusmini-
sterium). Vorsitzender ist der Geheime Regierungsrat Dr. Wollen-
berg.

Der Präsident

Im Auftrage

An
das Landgericht II
Zivilkammer 6

Berlin SW 11

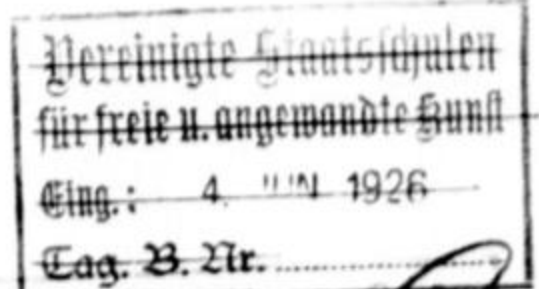
Möckernstr. 128/130

Landgericht II
Zivilkammer 6...

Berlin, den 3. Juni 1926...
S.W.11 Möckernstrasse 128/130
Fernsprecher Lützow 4970-72.

Gesch.Nr. 6. O. 149. 25.

(Bei Antwort ist die vorstehende Geschäftsnummer anzugeben)



Fu Karpu Meijer ca Brinitzer ist nicht
pflegte ein Aufnahmeständigen zu dem folgenden
Aufnahme auf:

Ob die Bearbeitung der Fotomaster Heiner
durch Professor Lange eine gigantische
Aufpflanzung darstellt.

Wollte den Copieren nicht stattgegeben werden können,
so wird im Mitteilung der Aufsicht der Photographen
Kammer für die der bildenden Künste und
Photographie geboten.

Neubor
in Brief
Kult.
Mein.



zug. Protokoll.

Beglaubigt

Werscher, Kasselesekretär

J. Nr. 477

den 4. Juni 1926

Auf das gefällige Schreiben vom 21. v. Mts. - 38. O. 753.
25/17.- machen wir als Sachverständigen unser Mitglied den Maler
Professor Otto H. E n g e l, Berlin W 57, Zietenstr. 6 b nam-
haft.

Der Präsident

Im Auftrage

An

das Landgericht I

21. Zivilkammer

B e r l i n

Neue Friedrichstr. 16/17

Landgericht I

21. Zivilkammer.

38.O.753.25/17.

Berlin, den 21. Mai 1926.
Neue Friedrichstrasse 16/17.

K. Akademie der Künste

ML 0477 * 28. Mai 1926

In Sachen

des Portraitsmalers Franz Rolan in Hannover, Bandelstrasse 24,

Klägers,

Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Fritz Jacke in Berlin,
Unter den Linden 31,

gegen den Hauptmann a.D. Georg Walter in Berlin W.57, Froben-
strasse 6 ptr.

Beklagten,

Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt Ernst Jungfer, Berlin
S.W. 61, Tempelhofer-Ufer 61,

wird um Benennung eines geeigneten Sachverständigen für die
gutachtliche Äusserung darüber ersucht, ob der vom Kläger ge-
forderte Preis für die Anfertigung eines Porträts des Beklagten
angemessen ist oder nicht. Das Bild befindet sich hier in der
Gerichtsschreiberei.

[Signature]
Gerichtsassessor.

An den

Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
in

Berlin W.8.
Pariser-Platz 4.

[Signature]
[Signature]
[Signature]

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 19. Mai 1926
Parisier Platz 4

Auf das gefällige Eingehen vom 11. d. M. - O. P. O.
104 A. A. - erwidere wir erbeden, daß der Herr Minister
für die Angelegenheiten der Wissenschaften und Volksbildung
für die Angelegenheiten der Wissenschaften und Volksbildung
für die Angelegenheiten der Wissenschaften und Volksbildung

Der Präsident

Im Auftrage

An
den Herrn Oberpräsidenten
der Provinz Brandenburg
und von Berlin
Charlottenburg

Landgericht I
St. Zivilkammer.
38.0.753.2517.

In Sachen

das Porträtgemälde Franz Holan in Hannover, Hannover, Hannover
Kriegsgericht
Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Fritz Jäger in Berlin
Unter den Linden 31,
Gegen den Hauptmann a.D. Georg Walter in Berlin W. 57, Post-
strasse 6 pfr.

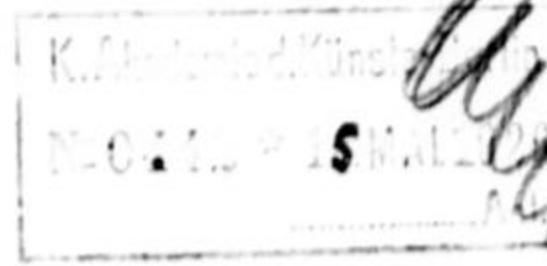
Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt Ernst Jäger, Berlin
S.W. 61, Tempelhofer-Ufer 61,
wird um Benennung eines geeigneten Sachverständigen für die
gutachtliche Äußerung darüber ersucht, ob das von Krieger
förmlich Preis für die Anfertigung eines Porträts des Bildes
angemessen ist oder nicht. Das Bild befindet sich hier in der
Gerichtsschreiberei.

An den
Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
in
Berlin W. 8.
Parisier-Platz 4.

Der Präsident
der Provinz Brandenburg
und von Berlin.

O.P.C. 104 G.A.

Charlottenburg, den 11. Mai 1926.



In der Angelegenheit betreffend die generelle Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Veranstaltungen des Verlages "Der Sturm" Berlin W. 9, hat der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ein Gutachten von der Akademie erbeten.

Ich darf um gefällige Mitteilung ergebenst bitten, wann mit der Abgabe des Gutachtens gerechnet werden kann.

Im Auftrage
gez. Dr. v. Stein.



Beglaubigt:
Handwritten signature
Reg. Kanzl. v. Stein

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste



der Akademie der Künste
in
Berlin W. 8.
Pariser-Platz 4.

J. Nr. 3187

den 12. Mai 1926

Betr.: Verlag und Künstler-
vereinigung "Der Sturm".

Auf die Erlasse vom 29. Dezember v.Js.
- U IV 14426 - und vom 26. März d. Js. - U IV
10688 - beehre ich mich zu erwidern, daß der
Verlag und die Künstlervereinigung "Der
Sturm" ausschließlich den internationalen
Expressionismus in bildender Kunst, Dichtung
und Musik propagieren, also eine Kunstrich-
tung pflegen, die die auf sie gestellten Er-
wartungen nach der Entwicklung der letzten
Zeit nicht erfüllt hat. Der "Sturm" hat
zwar mit Vorliebe das Exzentrische in der
bildenden Kunst bis herab auf die skurrilen
Versuche von Schwitters eifrig gepflegt, es
darf aber wohl nicht vergessen werden, daß
sich der "Sturm" auch wirklich künstleris-
cher Potenzen wie Oskar Kokoschka und Franz
Marc angenommen hat zu einer Zeit als deren
Bedeutung noch nicht anerkannt war. Die Grup-

Da

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkshildung

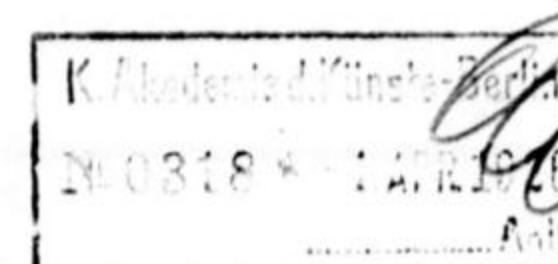
Berlin W 8 den 26. März 1926.

Unter den Linden 4

Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

U IV Nr. 10688

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.



Betrifft: Antrag des Verlags "Der Sturm" auf Anerkennung
seiner Ausstellung als "künstlerisch hochstehend" im Sinne
der Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer.

Für eine baldgefällige Erledigung meines Erlasses vom
29. Dezember 1925 - U IV 14426 - wäre ich dankbar.

Im Auftrage
gez. Nentwig.



BEGLAUBIGT

Ludwig

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste,
hier.
=====

pe der bildenden Künstler des " Sturm " ist unter dem Namen
" Die Abstrakten " an der diesjährigen großen Berliner Kunst-
ausstellung, die zwar keinen offiziellen Charakter hat, aber
immerhin mit staatlicher Unterstützung in einem staatlichen
Gebäude stattfindet, beteiligt. Deshalb glaube ich, daß dem
" Sturm " - auch bei abweichender persönlicher Einstellung zu
seinen Bestrebungen - die Zubilligung der Bezeichnung " künst-
lerisch hochstehend " für seine Veranstaltungen im Sinne der
Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer nicht versagt
werden kann.

Die Anlagen füge ich hier ergebenst wieder bei .

Der Präsident

MA *Am*

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volkshildung
H. I. I. H.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 14426

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

137
Berlin W 8 den 29. Dezember 1925.

Unter den Linden 4

Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

K. Akademie der Künste

Nr. 0005 * 2 - JAN 1926

14.12.25 + 14.12.25

Der Verlag „Der Sturm“, Berlin, Potsdamer-Str. 134 a, hat die
Anerkennung seiner Ausstellungen als „künstlerisch hochstehend“
im Sinne der Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer be-
antragt. Ich ersuche Euer Hochwohlgeboren ergebenst um eine gefäl-
lige gutachtliche Äusserung, ob die Ausstellungen als „künstlerisch
hochstehend“ bezeichnet werden können. Das vom Verlag zur Erläu-
terung der Absichten und Ziele des „Sturm“ überreichte Material
füge ich gegen Rückgabe bei.

Im Auftrage

gez. Nentwig.



BEGLAUBIGT

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
hier.

W. J. W.
Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 11. Januar 1926
Pariser Platz 4

Auf die Karte vom 17. Dezember v. Js. Gesch. Nr.
7. O. 204/25 erwidern wir, daß uns Akten in Sachen
Pinkus/Agath nicht vorliegen. Sollte es sich um die Be-
nennung eines Sachverständigen für die Begutachtung
eines Kunstwerkes handeln, so dürfte die Angelegenheit
dem Vorsitzenden der künstlerischen Sachverständigen-
kammer Herrn Geheimrat Dr. Wollenberg Berlin W 8, Unter
den Linden 4 vorliegen. *W. J. W.*
Der Präsident
Im Auftrage

An das Landgericht in Breslau

Landgericht Breslau.

Breslau, den 17. September 1925 739

Schweidnitzer Hofstraße 2/3, 1. St.
Fernsprecher 1923, 8093.

Geich.-Nr. 7. C. 204/25

190960 * 20. DEZ. 1925

In Bezug auf die
mit dem hiedurch. Rückzahlung
der nun durchgezahlten Abkan-
tionen Rückzahlung sind Abkan-
tionen zurück.

Anfänglich Anordnung
Lorenz

Erzengelstratier

An das Landgericht in Breslau

Postkarte



An

Ein Künstlerkabinett
in Berlin



Der Polizeipräsident

Marka 0.27

J. Nr. 857

den 5. Dezember 1925

Auf die Anfrage vom 2. d. Mts. J. Nr. VII C. 3 erwidern wir ergebenst, daß nach unseren Informationen die Bestrebungen des Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker rein künstlerischer Art sind.

Der Präsident

Im Auftrage

Qu

An

das Bezirksamt
Gewerbesteuerabteilung

Blm- W i l m e r s d o r f

xxRathausxx
Kaiserallee 1/12
Zimmer 207

Bezirksamt Wilmersdorf
Gewerbesteuerabtlg.

Berlin-Wilmersdorf, den 2. Dezember 1925.
Postamt Berlin W 15

Igh. Nr. VII.C.3/

Anruf: Rathaus 2450 (Rathaus Wilmersdorf, Aufst. Nr. 154.
Offiz. 2490) (Stadthaus)
Kaiserallee 1/12. Zimmer 207.

Es wird erlucht, in der Antwort das vor-
liegende Zeichenschild anzugeben.

Bei Prüfung der Gewerbesteuerpflicht des
Herrn Rudolf B o s s e k , Prager Str. 5, teilte
dieser mit, daß seine Tätigkeit als Maler und
Graphiker eine künstlerische sei, was durch
seine Aufnahme in den Bund deutscher Gebrauchs-
graphiker bewiesen werde. Wir bitten ergebenst
um Angabe, ob dort bekannt ist, daß der Bund
Deutscher Gebrauchsgraphiker e.V. nur Mitglie-
der aufnimmt, die ausschließlich künstlerische
Arbeiten, d.h. Arbeiten im Sinne der höheren
Kunst, ausführen.

Für eine möglichst schnelle Erledigung
unserer Anfrage wären wir sehr dankbar.

J.A.
gez. H e B l e r .
Beglaubigt:

Mann

Steuerliste A, Stadthaus, Eingang Merseburgerstraße, Postfachkonto 14381
9D. Merseburgerstraße Str. 2, Rathaus, Etg. 111 612
9E. Schützenstraße, Berliner Platz 111 039
9F. Grunewald, Verhofstraße 18

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 22. Oktober 1925
Pariser Platz 4

Die Akten 7. O. 204/25 in Sachen Pinkus/Agath ha-
ben wir zuständigkeithalber dem Vorsitzenden der künst-
lerischen Sachverständigenkammer Herrn Geheimrat Dr.
Wollenberg, Berlin W 8, Unter den Linden 4 übersandt.
Der Präsident
Im Auftrage

An das Landgericht 7. Zivilkammer, Breslau

Absender: Bezirksamt Wilmersdorf, Postamt Berlin W 15

Stelle: VII. C. 3/

Gebührenpfl. Dienstsache An die Akademie der Künste
Frei

Berlin W. 8,
Pariser Platz 4.

159
Akademie der Künste zu Berlin

J. Nr. 717

143
Berlin W 8, den 20. Oktober 1925
Pariser Platz 4

Unschriftlich nebst einem Aktenstück

an den Herrn Vorsitzenden der künstlerischen
Sachverständigenkammer

Berlin

als dorthin gehörig ergebenst übersandt.

Der Präsident

Mh

150
144
J. Nr. 464

den 31. Juli 1925

Ch. und 1 Mappe
h. 118
Zu Tageb. Nr. 1188 II. Th. Z. 25.

Anbei beehre ich mich die mit dem gefälligen Schreiben vom 17. d. Mts. übersandte Mappe "Galantes Album, Verse von Beda, farbige Zeichnungen von Vèrtes" ergebend zurückzusenden mit dem Erwidern, daß die bildlichen Darstellungen recht mangelhafte oberflächliche Kunsterzeugnisse sind. Einige davon, wie besonders die farbige Zeichnung zu dem Gedicht "Die Tugend und der Teufel" sind direkt schlecht. Jrgend ein erheblicher Kunstwert kommt diesen Arbeiten nicht zu.

Der Präsident

Im Auftrage
Alm

An

den Herrn Polizeipräsidenten

Abteilung II

B e r l i n 0 27

Magazinstr. 3-5

Der Polizeipräsident
Abteilung II

Berlin O. 27.
Magenstr. 3-5

den 17. 7. 1925.

1188.II.Th.Z,25.

K Akademie Kunst
No 464 20 JUL 1925

An

die Akademie der Künste

Berlin W. 8

Pariser Platz 4.

D.B.

Unter Bezugnahme auf Ihre liebenswürdige Bereitwillig-
keitserklärung, das Polizeipräsidium in Kunstfragen beraten
zu wollen, übersende ich in der Anlage ergebenst die Mappe
" Galantes Album, Verse von Bada " mit der Bitte um gefl. Er-
stattung eines Gutachtens über den künstlerischen Wert des
Werkes.

Es handelt sich für das Polizeipräsidium darum, ob die 10
Blätter der Mappe geeignet sind, das Scham- und Sittlichkeits-
gefühl des normal empfindenden Menschen in geschlechtlicher
Beziehung zu verletzen.

Hierbei kommt gemäss der ständigen Rechtsprechung des
Reichsgerichts der Gesichtspunkt in Betracht, ob der Grad
des künstlerischen Wertes der Blätter ein so hoher ist, dass
die erotischen und sexuellen Motive durch die künstlerische
Gestaltung gereinigt sind, und einzelne Teile, die etwa an
sich schamverletzend wirken könnten, durch diese künstlerische
Gestaltung und die beherrschende künstlerische Idee diesen
Charakter verlieren, oder ob die grobsinnliche Wirkung im
Vordergrund steht, sodass für die Frage der Unzüchtigkeit
lediglich der Inhalt und nicht die Form entscheidet.

Für eine beschleunigte Erledigung wäre ich besonders
dankbar.

J. A.

gez. A d r i a n i.

Hoheme-Verlag
Registrierkarte verichtigt.
18. 7. 25. A.



Beglaubigt.

Kfm.-Assistent.

J. Nr. 419

ab mir 3 Magazine
25. 6. 25 H

, den 25. Juni 1925

Zu Tageb.-Nr. 10 I^I. Th. 2, 25

Auf das gefällige Schreiben vom 12. d. Mts. erwidern wir unter Rücksendung der drei uns zur Begutachtung übersandten Mappen ergebnis:

- 1) Zirkus von H. R é v y: Die sechs Radierungen sind geschickte, wenn auch künstlerisch nur mittelmäßige Arbeiten. Kompositionell berührt bei vier dieser Blätter unangenehm die in der Situation unwahre Stellung der dargestellten Weiber, durch die eine aufsergewöhnliche Zurschaustellung des behaarten Schoßes erreicht werden soll, eine Absichtlichkeit, die natürlich ganz unökonomisch ist.
- 2) Träume von E. Sturm-Skria: Proben einer krankhaften, recht konfuse Kunst. Künstlerisch formal können sie nur als leidliche Leistungen bewertet werden.
- 3) Bayros-Mappe: Der künstlerisch unbedeutende Zeichner ist bei diesen Blättern nicht von einer künstlerischen Idee oder von der Form ausgegangen, sondern von unverhohlener Lüsterheit her zu schwacher Form und öder, rein sinnlicher Darstellung gekommen. Mit Kunst haben diese Arbeiten nichts gemein.

Der Präsident

Im Auftrage

An
den Herrn Polizeipräsidenten

Abteilung II

Berlin G 27

Magazin Nr. 3-5

Der Polizeipräsident
Abteilung II

Deutsche Kunstgewerkschaft
für die Förderung der Kunst der Malerei,
Sculptur und Kunsthandwerk in Berlin.

Berlin O. 27,
Magazin Nr. 3-5

Den 12. Juni 1925.

Erzählung Nr. 10 II. Th. Z. 25.

Y. Th. 419

[Handwritten signature]

An

die Akademie der Künste

Berlin W. 8

Pariserplatz 4.

D. B.

Unter Bezugnahme auf Ihre liebenswürdige Bereitwilligkeits-
erklärung, das Polizeipräsidium in Kunstfragen beraten zu wollen,
übersende ich in der Anlage die Mappe "Zirkus Sechs Radierungen
von H. Revy", E. Sturm-Skrla Träume, Frisch & Co. Verlag und:
"Bayros" mit der Bitte um gefl. Erstattung eines Gutachtens
über den künstlerischen Wert der Werke.

Es handelt sich für das Polizeipräsidium darum, ob die Bil-
der geeignet sind, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl des normal
empfindenden Menschen in geschlechtlicher Beziehung zu verletzen.

Hierbei kommt gemäss der ständigen Rechtsprechung des
Reichsgerichts der Gesichtspunkt in Betracht, ob der Grad des
künstlerischen Wertes der Bilder so hoch ist, dass die erotischen
und sexuellen Motive durch die künstlerische Formung gereinigt
sind, oder ob die grobsinnliche Wirkung im Vordergrund steht, so-
dass für die Frage der Unzüchtigkeit lediglich der Inhalt und
nicht die Form entscheidet.

J. A.

gez. von Behr.

[Handwritten signature: Ackermann'sche Briefly]
Realgerichtliche Beurteilung
2. 17. 6. 25

Beglaubigt.

[Handwritten signature]

Krim.-Schr.

[Handwritten notes and stamps on the left page, including "147" and "1. 10. 25"]

[Handwritten note: 3 Chl.]

748
Aug 25.77

2. Mr. Ray. J. W. M., King City
 - in de R. L. at de innaaf st. l. w. t.
 in de v. a. a. t. P. g. n. t. i. d. l. a. t. t. b. v. d.
 in de L. o. n. g. f. l. i. o. o. b. i. n. g. a. t.

Tri Atm-Phylo Length 1000 ft. Long
formal in all

Dayes Monthly Table
 Figure is in the
 form of a page from
 the first of Garrison's
 former form is very
 different. Page 10
 is in the form of a
 table.

Date 23/6/25 d/h Lg Slt

20x50 1/2" / 1" (W)
1/2"

149
 Sei richtig genug eingetragene
 H.

2. Traume: an L. Meru.

Skla: ~~Das~~ proben einen
 Brautpaar, mit konfession
 H. Auf. Aufsteig formal
 können sie nur als laiche
 befehlen werden.

3. Stages - Wagg: der künft.
 lott. Substanz zu geben
 ist bei dem blutigen wip aus
 der einen künftigen H. der
 an der eine anfangen, proben
 von demselben künftigen für
 zu befragen. Eine Zeit oder, man
 jenerlei befehle zu kommen.
 Mit demselben H. Arbeit
 nicht genau
 der künftigen
 J. A.

Akademie der

Reichsbankgirokonto
Postscheckkonto:
Berlin Nr. 14555

Für die Depositenkas

werden wir am . d. Mts.

M dorthin überwe

Von dieser Beträge sind o
Dieser Betrag ist

An
fol

Leit der pfeiligen Kanten
am 12. 11. 11. zwischen zwei
Unter Kündigungs 3 und
für Kündigungs 1000000 Mark
Zahlung:
G. Fickens ~~1000000~~
an H. Kery: die 1000000
Anlagen sind pfeilig, wenn
auf Kündigungs 1000000
unföge ~~Mark~~ ~~1000000~~ ~~1000000~~
Kampfbildung 1000000
jungen in die 1000000
Anlagen 1000000 in die 1000000
von Europa 1000000 der
1000000 Mark, 1000000
eine 1000000 1000000
1000000 1000000
wollen 1000000, eine 1000000,

J. Nr. 407

den 24. Juni 1925

Handwritten note:
Mitte 1925
Herrn
Präsidenten
24.6.25

Akademie der

Reichsbankgirokonto
Postscheckkonto:
Berlin Nr. 14555

Für die Depositenkas

werden wir am . d. Mts.

in dorthin überwe

Von diesem Betrage sind b
Dieser Betrag ist

Auf das Schreiben vom 16. d. Mts. beehren wir uns zu erwidern, daß ein Teil der uns zur Begutachtung übersandten Postkarten Photographien nach der Natur wiedergibt, aus unserer Beurteilung also völlig auszuschneiden ist, da diese Darstellungen mit Kunst ja nichts zu tun haben.

Die Tucco-Lichtbildkarten sind alberne Scherze, die ebenfalls künstlerisch nicht zu bewerten sind. Auch als Silhouetten oder zeichnerische Leistungen betrachtet, haben sie nicht den allergeringsten Kunstwert.

Die übrigen Karten stellen weibliche Akte bzw. halb-bekleidete weibliche Figuren nach Gemälden französischer Künstler dar. Allen diesen auf den Karten reproduzierten Gemälden kommt kein Kunstwert in höherem Sinne zu. Die Mehrzahl dieser Bilder ist unter den Begriff des Kitsches zu summieren. Nur nebenbei bemerken wir, daß diese Aktdarstellungen im ganzen durchweg ziemlich harmloser Natur sind.

Die 114 Karten folgen anbei wieder zurück.

Der Präsident

Im Auftrage

An

den Herrn Polizeipräsidenten

Abteilung II

Berlin O 27

Magasinstr. 3/5

Handwritten signature

Der Polizeipräsident
Abteilung II

Deutsche Kunstschätze, welche
zur Veranschaulichung ausgearbeiteter Bilder,
Schriften und Illustrate in Berlin.
Erschienen Nr. 14. 11. Th. 2. 25.

Berlin O. 27,
Magazinfr. 3-5
den 16. Juni 1925.

K. Akademie der Künste
Nr 0407 = 17 JUN 1925

An

die Akademie der Künste

Berlin W. 8

Pariser Platz 4

- 1 -

Unter Bezugnahme auf Ihre liebenswürdige Bereitwillig-
keitserklärung, das Polizeipräsidium in Kunstfragen beraten
zu wollen, übersende ich in der Anlage ergebenst ein Päck-
chen Postkarten (114 Stück) mit der Bitte um gefl. Erstattung
eines Gutachtens über den künstlerischen Wert der Bilder.
Bei verschiedenartiger Bewertung bitte ich ergebenst um
gesonderte Äusserung für die einzelnen Gattungen.

Es handelt sich für das Polizeipräsidium darum, ob
die Bilder geeignet sind, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl
des normal empfindenden Menschen in geschlechtlicher Bezie-
hung zu verletzen.

Hierbei kommt gemäss der ständigen Rechtsprechung des
Reichsgerichts der Gesichtspunkt in Betracht, ob der Grad
des künstlerischen Wertes der Bilder ein so hoher ist, dass
die erotischen und sexuellen Motive durch die künstlerische
Formung gereinigt sind, oder ob die grobsinnliche Wirkung
im Vordergrund steht, sodass für die Frage der Unzüchtig-
keit lediglich der Inhalt und nicht die Form entscheidet.

Für eine beschleunigte Erledigung wäre ich besonders
dankbar.

J. A.

gez. von Behr.

Luber
Rechtsrat
17.6.25.

Beglaubigt:
Luber
m. -



Der Präsident

im Auftrag

dem Herrn Polizeipräsidenten

Abteilung II

Berlin O 27

Magazinfr. 3-5

J. Nr. 372

den 27. Juni 1925

Tab.Nr. Stadtbez. 148/Beruf.10.

Auf das gefällige Schreiben vom 18. Mai d. Js. erwidern wir ergebenst, daß die Akademie den Fall geprüft und sich zu diesem Zweck von Köhler eine Anzahl von Arbeiten hat vorlegen lassen, die nach glaubwürdiger Versicherung von Köhler selbst entworfen und nach seinen Entwürfen und Angaben teils von ihm selbst, teils von den auftraggebenden Firmen ausgeführt worden sind. Der Kunstwert dieser Arbeiten ist nur gering. Trotzdem glauben wir befürworten zu können, daß Köhler nicht zur Gewerbesteuer herangezogen wird, weil es sich bei seiner Tätigkeit nicht um eine gewerbliche, sondern um eine künstlerische, wenn auch eine solche untergeordneter Art handelt.

Der Präsident

Im Auftrage

An

das Finanzamt Alexander

Gewerbesteuer

Berlin O 2

Judenstr. 58/60

Köhler 12. August 1925
folgende Punkte
beurteilen.

Albert Köhler
Maler

Berlin O. 27, den 22. Juni 1925
Holzmarktstr. 6
Fernspr.: Kgst. 7204

An die *Pho. Köhler*
an

Akademie der Künste.

Herrn,
Alles best
Ich gratuliere auf das herzlichste beglückend.
und hoffe, dass die Akademie der Künste, arbeiten meiner jetzi-
gen Tätigkeit vorzulegen, gestatte
an H. mir sich mir hiermit zu diesem noch ei-
niges hinzuzufügen.

Bei der Wahl der vor-
liegenden Arbeiten ließ ich mich von
glücklichem dem Standpunkt des Financiers leiten
beschränken auf solche vorzulegen welche meine
H. selbst mit Augenblickliche Tätigkeit bezeugen.
Da es heute kaum noch möglich
ist als praktisch arbeitender Künstler
angestellt zu werden, so entstehen
solche Arbeiten als Einzelaufträge
von Fall zu Fall, für größere Dekorati-
onsmalereien oder Einrichtungsgegenstände.

Besonders die wirtschaftliche
Lage der Malerfirmen gestattet es heute
nicht mehr, als Hauptberuf tätig zu sein. Früher
war es üblich, dass K. als Hauptberuflicher
angesehen wurde, als K. als Hauptberuflicher
angesehen wurde.

das Ehrenamt Alexander
Gemeinschaft
Berlin O. 27
Juni 28. 1925

heute nicht, sich erste Kräfte zur Unterstützung zu engagieren. Diese Unternehmung geben den Auftrag für eine besondere Arbeit, eine Skizze oder Entwurf herzustellen.

Ferner die künstlerische Leitung zu übernehmen und entworfenen Malereien, wenn zu schwierig für die im Geschäft vorhandenen Dekorationsmaler, selbst auszuführen.

Die gezeigten Entwürfe und Skizzen sind meine Originalarbeiten, jedoch benutze ich gelegentlich auf besonderen Wunsch auch Vorbilder aus älteren Zeiten wenn es sich um stilgerechte Arbeiten handelt.

Bemerkend daß ich allein arbeite und keine Hilfskräfte benutze und alle Ausstricharbeiten sowie einfache Ornamentmalereien schon der Billigkeit halber von den Gehilfen der betreffenden Geschäfte ausgeführt werden und für mich lediglich der Entwurf oder besondere Teile der Malerei als Ausführung in Frage kommen.

Den vorgelegten Skizzen ist immer die praktische Ausführung gefolgt, wofür ich jederzeit mit genauen Unterlagen dienen will.

follich erlaube ich mir zu sagen, daß die vorliegenden Skizzen mein Können nicht abhaken. Immer ist die wirtschaftliche Lage der Auftraggeber bestimmend auf den Wert der Ausführung.

Handwritten notes in cursive script, mostly illegible due to fading and bleed-through.

W. St.

Handwritten notes in cursive script, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, possibly a signature or address, mostly illegible due to fading and bleed-through.



Meine künstlerische Ausbildung begann auf dem Kunstgewerbe-Museum.

Als Schüler war ich bei den Herren Professoren: Kessler, Korte, Timpler, Kutzer und anderen.

Somit volontierte ich bei einem Dekorationsmaler. Während dieser Zeit erhielt ich auf den von der Stadt Berlin und der Provinz veranstalteten Ausstellungen, eine öffentliche Belobigung, zwei Diplome.

Später ging ich ins Ausland und arbeitete für Herrn Baumeister Kraußman in der Ostprevin.

Als ich im Jahre 1918-19 aus Asien nach Berlin kam war ich allen Bedingungen bar, sonst hätte ich vielleicht meinen Lebensunterhalt auf ein anderes Gebiet der Malerei legen können.

Heute besteht dieser jedoch in praktisch verlangter Arbeit.

Nachdem ich gehorsamt bittend von meinen vorstehenden Angaben freundlichst Kenntnis nehmen zu wollen

zeichne
mit vorzüglicher Hochachtung

Albert Köhler

den 11. Juni 1925

glt. am
11. 6. 25
g

Das Finanzamt Alexander - Gewerbesteuer - hat uns um ein Gutachten über Ihre künstlerische Tätigkeit ersucht. Um diesem Ersuchen nachkommen zu können, bitte ich Sie, uns eine Anzahl Ihrer künstlerischen Arbeiten zur Begutachtung vorzulegen.

Der Präsident

Im Auftrage

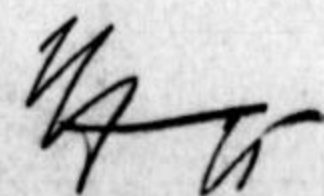


Herrn

Architekten Albert K ö h l e r

B e r l i n

Holzmarktstr. 11



Finanzamt Alexander
Gewerbsteuer
Tgb.Nr. Stadtbez. 148/Beruf.10.
Zimmer 303.

Berlin.O.2., den 18.Mai 1925
Judenstrasse 58/60
Fernsprecher: Merkur 4003/07.

K. Akademie d. Künste Berlin
No 0372 * 21. MAL 1925

Unter Bezugnahme auf die anliegende Abschrift der
Berufung des Malers und Architekten Albert Köhler,
Holzmarktstrasse 11, bitte ich ergebenst um gefällige
Äusserung, ob die Tätigkeit des Köhler als eine künst-
lerische anzusehen ist.

A. Köhler

An

die Akademie der Künste,

Berlin.W.8.

Pariser Platz 4

Albert Köhler,
Maler u. Architekt
Stadtbez. 148/Zimmer 303.

Einschreiben
Berlin. O. 27. den 12. Mai 1925
Holzmarktstrasse 6
Fernspr. KgSt. 7204.

Herrn Vorsitzenden

des Gewerbesteuerausschusses !

Antwortlich der Mitteilung des Gewerbesteuer-Fest-
setzungsbescheides vom 5. Mai 1925 gestatte ich mir
höflichst an den Herrn Vorsitzenden des oben genannten
Ausschusses den Antrag zu stellen auf Befreiung^{von} der
Gewerbesteuer.

In folgendem bitte ich Sie Kenntnis nehmen zu
wollen von meinen Ausführungen welche ich zu meinem An-
trage zu machen habe.

Als freischaffender Künstler betreibe ich kein
Gewerbe sondern besteht meine Tätigkeit darin Entwürfe
zu machen, Malereien auszuführen und in der Leitung
künstlerischer Arbeiten.

Ich selbst beschäftige keine Mit oder Hilfsarbeiter son-
dern ich arbeite lediglich allein. Habe ich Hilfskräfte
nötig, so werden sie mir von den Auftrag gebenden Firmen
zur Verfügung gestellt. Auch bemale ich kostbare Möbel
für die Firma Carl Meyer, Barnimstr. 2 mit Gemälden etc.
und diese ist wiederum Lieferant der besten Einrichtungs-
häuser hier am Platze z.B. Gerson, ferner leite ich
in dieser Firma die künstlerischen Arbeiten, (in der Fa:
Karl Meyer)

Handel betreibe ich keinen auch nicht mit irgend-
welchen angefertigten Gegenständen. Meine Arbeiten sind
Originalarbeiten und werden immer nur einmal ausgeführt,

da

da ja für jede Arbeit andere Bedingungen gelten.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen die Ausmalung eines grossen Saales und Zeichnung neuer Teile der Architektur im vorigen Monat. Derselbe ist nach meinem Originalentwurf behandelt worden.

Ob es nötig ist Ihnen meinen Bildungsweg zu schildern, weiss ich nicht, aber alle meine Kollegen, welche in ähnlichen Lagen arbeiten, kennen keine Veranlagung zur Gewerbesteuer und werden als freie Berufe behandelt.

Einen Antrag auf Befreiung von der Gewerbesteuer hatte ich am 8. Oktober 1924 beim Bezirksamt Mitte eingereicht.

Das Bezirksamt Mitte teilte mir am 29. Dezember 1924 mit, dass ich einen Nachweis führen müsste über meine Tätigkeit im Sinne des § 3 Nr. 2 der Gewerbesteuerverordnung vom 23.11.1923 durch die Akademie der Künste Pariserplatz Nr. 4.

Darauf wandte ich mich sofort an die Akademie der Künste. Einer der für diesen Ressort zuständigen Herren, Herr Prof. Ammersdorfer, sagte mir, dass die Akademie der Künste eine Behörde ist und zwar die höchste Kunstbehörde des Staates und dieselbe nur wieder einer Behörde einen Nachweis führen dürfe! Also in diesem Falle dem Finanzamt. Niemals aber einer Privatperson ganz gleich war diese sei,

Herr Professor Ammersdorfer sagte mir noch, dass ich das dem Bezirksamt mitteilen möchte und dem Bezirksamt stünde es dann frei jederzeit ein Gutachten einzuholen bei der Akademie.

In diesem Sinne hatte ich dem Bezirksamt mitgeteilt und höflich gebeten, welchen weiteren Weg ich eingeschlagen hätte. Mir ist eine Antwort nicht zugegangen.

160
Was kann ich jetzt tun?

Menschen in meinem Berufe selbständig arbeitend sind nicht viel am Platze.

161
Entweder sind solche angestellt als Architekten oder Kunstmaler in Einrichtungshäusern dann erledigt sich die Steuer ganz automatisch oder sie arbeiten als nur Kunstmaler und sind freie Berufe.

Was geschieht nun mit den praktisch arbeitenden Künstlern?

Ich bin jederzeit gern bereit meine Arbeiten nachzuweisen resp. solche soweit als möglich der Behörde vorzulegen. Dieselben stehen auf solche Stufe, dass ich um eine Entscheidung darüber nachsuche.

Dem Herrn Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bitte ich nochmals höflichst diese meine Angelegenheit prüfen zu wollen um jederzeit den geforderten Nachweis führen zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

zeichne

gez. Albert Köhler.

Holzmarktstr. 6
F. v. K.
Köhler

J. Nr. 373

den 27. Mai 1925

Auf das gefällige Schreiben vom 20. d. Mts. - 31. C.123/25-
erwidere ich ergebenst, daß Herr Professor Arthur K a m p f als
geeigneter Sachverständiger in Sachen Kurz./. Hess & Rom angesehen
werden kann. Er wohnt Berlin W 15, Wielandstr. 25/26.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zu bemerken, daß die
Akademie der Künste zur Benennung von Sachverständigen nicht berech-
tigt ist, da hierfür die Künstlerische Sachverständigenkammer ein-
gesetzt wurde, deren Vorsitzender Herr Geh. Regierungsrat Professor
Dr. Wollenberg von der hiesigen Universität ist.

Der Präsident

Im Auftrage

Qu

An

das Amtsgericht Berlin - Mitte

B e r l i n C 2

Neue Friedrichstr. 9 - 10

Akademie der Künste zu Berlin

1072

Der Präsident
Im Auftrage

[Handwritten signature]

The Students
 of the Seminary
 Boston - Feb
 Forwarding 4.

Der Junggeselle

*Vornehm illustrierte Wochenschrift
für die elegante Welt*

FERNSPRECHER: NOLLENDORF 8021-8023 :: DRAHTANSCHRIFT: JUNGGESELLE BERLIN
BANKKONTO: DARMSTÄDTER- & NATIONAL-BANK, BERLIN W30, DEP.-KASSE NOLLENDORFPLATZ 8
POSTSCHECKKONTO: BERLIN Nr. 57913

Berlin W 30, den 9. Februar 1925
Nollendorfplatz 9

An den

Vorstand der Kunstakademie,

Berlin.

Pariser Platz 4

*Liebe Herren!
vielen Dank, daß die Akademie
als Nachbeter des Junggesellen
für unsere Werke
empfiehlt.*

Sehr geehrte Herren!

Wir nehmen höflichst Bezug auf den Ihnen am 29.1. gesandten Brief, in dem wir Sie baten, uns ein Gutachten über den "Junggesellen" abzugeben.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie unserem Wunsche möglichst umgehend nachkommen würden.

Mit den besten Empfehlungen
sehr ergebenst

"Der Junggeselle"
Redaktion

H. L. L. L.

Der Junggeselle

*Vornehm, illustrierte Wochenschrift
für die elegante Welt*

FERNSPRECHER: NOLLENDORF 8021-8023 :: DRAHTANSCHRIFT: JUNGGESELLE BERLIN
BANKKONTO: DARMSTÄDTER- & NATIONAL-BANK, BERLIN W30, DEP.-KASSE NOLLENDORFPLATZ 8
POSTSCHECKKONTO: BERLIN Nr. 57913

Berlin W 30, den 29. Januar 1925
Nollendorfplatz 9 N/Ka

An den
Vorstand der Kunstakademie

Berlin
Pariser Platz 4

Die Polizeiverwaltung in dem Provinzort Barmen-Elberfeld hat erklärt, dass unsere Zeitschrift „Der Junggeselle“ kein künstlerisch hochstehendes Blatt ist, daher als unzüchtig und ärgerniserregend betrachtet werden muss. Die Polizeiverwaltung massiert sich in dieser Hinsicht ein Urteil an, für welches sie unseres Erachtens gar nicht kompetent genug ist.

Wir haben nunmehr gegen die Polizeibehörde in Barmen-Elberfeld im Verwaltungsstreitverfahren Klage erhoben und benötigen dazu schriftlich niedergelegte Ansichten erster Künstler über die Qualität des „Junggesellen“.

Wir richten daher an Sie die erg. Bitte, nicht nur in unserem Interesse, sondern im Interesse der gesamten Kunst und unter Berücksichtigung, dass der grösste Teil der bekannten Künstler zu unseren Mitarbeitern gehört, uns Ihre Ansicht über den „Junggesellen“ umgehend schriftlich bekanntgeben zu wollen.

Wenn Sie in der Lage wären, von namhaften Mitgliedern Ihrer Vereinigung uns Briefe über die Qualität des „Junggesellen“ zukommen zu lassen, wären wir Ihnen doppelt dankbar.

Es wird Ihnen bekannt sein, dass in unserem Verlage auch die bekannte Zeitschrift „Die Deutsche Elite“ erscheint; hieraus geht schon hervor, dass es uns gernliegt, nichtkünstlerische, hässliche Sachen zu bringen.

Wir hoffen, dass Sie unserer Bitte entsprechen werden, um
sehr

umsomehr, da es ja auch im Interesse sämtlicher deutscher Künstler sein muss darauf hinzuweisen, dass eine Polizeibehörde, gegen die eine Berufung nur im Verwaltungsstreitverfahren möglich ist, nicht darüber zu entscheiden hat, ob eine Zeitung künstlerisch oder unkünstlerisch ist.

Wir zeichnen in Erwartung Ihrer baldgefl. Antwort

mit vorzüglicher Hochachtung

„Der Junggeselle“
Verlagsgesellschaft

166

den 15. Dezember 1924

425
16/12
Das Ersuchen vom 2. d. Mts. 3. O. 324/24 in Sachen des Bildhauers Oskar Bodin gegen den Rittergutsbesitzer Hermann Esser haben wir zuständigkeitshalber dem Vorsitzenden der künstlerischen Sachverständigenkammer Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Wollenberg, Berlin Universität übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage

Dr. Wollenberg
mit 2. d. Mts. 16/12

An
den Herrn Einzelrichter
der ersten Zivilkammer des
Landgerichts
Liegnitz

167
Bth/Wilmersdorf, am 2. 12. 24.
Kaiserplatz 17

Gefragtebleiben

Aktuelle der bildenden Künste

in

Berlin.

Gefallen mir mitzuteilen, daß in dem nächsten Heft
meine Aufsätze in Leipzig am Jahresende über mich veröffentlicht
sind.

Ihre letzten Orientierung - heißt mir sehr wertvoll
dieser Brief hat mich sehr erfreut - ich habe ich mich sehr
meinem Aufsatz der Künste und Kunst - mit der, daß
ich von 1882-1894/95 an der Hochschule für die bildenden Künste
in Berlin studierte und 1901. wurde in der Bildhauerschule eine
"Auszeichnung" erhalten. Später habe ich in
Feldmühle in öffentlichen Kunstwerken dargestellt und in der
großen Berliner Kunstausstellung 1904. wurde ich
ausgezeichnet.

Mit ganz herzlichster Begrüßung

Oscar Rehn.

Bildhauer.

Bth/Wilmersdorf, Kaiserplatz 17

Akademie der Künste zu Berlin

J. Nr. 393

Berlin W 8, den 27. November 1924
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst 3 Anlagen
an das Bezirksbauamt Mitte

Berlin C 2

mit dem Bemerken ergebenst zurückgesandt, daß uns der Architekt
Köhler nicht bekannt ist. Wir stellen daher anheim den Genannten
aufzufordern, einige Architekturzeichnungen dort einzureichen
und diese der Akademie zu übersenden.

Der Präsident

Im Auftrage

Qu

K. Akademie d. Künste - Berlin
No 0393 * 1 NOV 1904
Anst.

In Abschieden der Kämpfe mit Maßstab und ganz angedacht für die:
In Absicht Köbler ist für mich bekannt. Ich empfehle,
den Reg. Stenographen aufzugeben, von Köbler einige
Aufsichtungsprüfungen aufzuführen & die in Abschieden zu
beistehen. *W. H. H. H.*
11.11.14.

W. H. H. H.

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 27. November 1904
Herrn Köbler

1. Nr. 393

Ursprünglich mehr 3 Anlagen
an das Bezirksamt Mitte

Berlin W 8

Mit dem Bemerkten ergeben sich Rückstände, das was der Anstalt
Köbler nicht bekannt ist. Wir stellen daher an der Gemarkung
aufzuheben, einige Anordnungen der ständigen
und diese der Akademie zu übergeben.

Der Präsident
Im Auftrag

W. H. H. H.

Akademie der Künste zu Berlin

J. Nr. 383

Berlin W 8, den 11. November 1924
Pariser Platz 4

Urschriftlich unter Rückebittung

Herrn Geheimrat Dr. Jng. h. c. H o f f m a n n

B e r l i n

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeußerung ergebenst
übersandt. Vielleicht ist es Ihnen möglich, falls Ihnen der p.
Köhler nach seiner Tätigkeit nicht bekannt ist, unauffällig Erkun-
digungen über diese einzuziehen.

Der Präsident

M. Liebermann

770
Akademie der Künste zu Berlin

J. Nr. 383

erteilt vom 12.11.
Berlin W 8, den 11. November 1924
Pariser Platz 4

-4- Urschriftlich unter Rückebittung

Herrn Geheimrat Dr. Jng. h. c. H o f f m a n n

B e r l i n

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeußerung ergebenst
übersandt. Vielleicht ist es Ihnen möglich, falls Ihnen der
p. Köhler nach seiner Tätigkeit nicht bekannt ist, unauffällig
Erkundigungen über diese einzuziehen.

Der Präsident
i. m. gez. M. Liebermann

Termin 3 Wochen

A b s c h r i f t

Im Verfolg meines Gutachtens erkläre ich hierdurch,
daß die Summe von M 5400 für die 3 Oelgemälde, die Herr
Professor H ö h n e m a n n im Auftrage von Herrn Koch
geliefert hat, der darin aufgewendeten Arbeit mir angemessen erscheint.

Berlin, den 18. Oktober 1924

gez. Dr. Max Liebermann

Präsident der staatl. Akademie der Künste

Stoppwunde Prof. Höhnemann
über Einsparungen von M. 2000,-
grüßte Berlin Okt. 28
Vom Lindberghs. 12/28

Vom 18. Okt. 24.
L.

*ort mit
2. Aufl.
16.10.14
R.*

Berlin, den 16. Oktober 1924

Unschriftlich nebst 2 Anlagen
an das Landgericht I Abteilung 26

Berlin

unter Beifügung einer Abschrift meines Gutachtens vom 4. Oktober
d. Js., ~~das~~ meinem Schreiben vom 7. d. Mts. beigefügt war,
ergebnist zurückgesandt. *das Original lag*

*Es ist beim Empfang
dem Landgericht
zugeordnet worden.*
(Original M. Liebermann)

177

173

Berlin, den 7. Oktober 1924

Berlin, den 4. Oktober 1924

Im Anschluß an mein früheres Gutachten vom 26. Juni 1924 übersende ich zu den Akten 28 O. 36. 24 eine weitere gutachtliche Äußerung.

Fiskus u. Dampf
M. Liebermann

AD

das Landgericht I Berlin
Abteilung 28
Berlin C 2

Neue Friedrichstr. 16/17

177
175

Berlin, den 4. Oktober 1924

Unter Bezugnahme auf mein früheres Gutachten zur Klagesache
des Malers Herrn H ö n e m a n n bemerke ich nach Besichtigung
der mir vorgelegten 2 weiteren Bilder des Herrn H ö n e m a n n,
daß ich meinen früheren gutachtlichen Äußerungen nichts hinzuzu-
fügen habe.

Wd

An
das Landgericht I Berlin
Abteilung 28
Berlin O 2
Herrn Friedrichstr. 10/11

177
176

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin, den 7. Oktober 1924
Abschrift des die Bildermappe Esce Homo von George G. G. G. be-
treffenden Reichsgerichtsurteils zur gefälligen Kenntnisnahme.

Nach dieser
Ich habe dem Landgericht Abteilung 28 eine weitere
gutachtliche Äußerung in der Prozesssache Hönemann gegen Koch
zusehen lassen und bitte die Pariser Platz 4 befindlichen
Bilder des Malers Hönemann wieder abholen zu lassen.

Akademie der Künste
zu Berlin
J. Nr. 283
Hochachtungsvoll den 12. August 1924
Paris Platz 4

Herrn
Rechtsanwalt Josephson
Berlin NW 7
Unter den Linden 60

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgesandt.
Der Präsident
Im Auftrage

Vermerk Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
 übersendet mit u. R. Erlass vom 5. August 1924 U IV 12448 eine
 Abschrift des die Bildermappe Ecce Homo von George G r o ß be-
 treffenden Reichsgerichtsurteils zur gefälligen Kenntnissnahme.
 Nach diesem Urteil ist die Revision der Angeklagten Groß und Ge-
 nossen gegen das Urteil des Preussischen Landgerichts III zu Berlin
 vom 16. Februar 1924 verworfen worden. (R. G.-Urteil 2 D 422/1924.
 IX 559

Akademie der Künste
 zu Berlin
 J. Nr. 283

Berlin W 8, den 12. August 1924
 Pariser Platz 4

Auf den Eingang ist zu setzen :

Unschriftlich *mit Anlage*

an den Herrn Minister für Wissenschaft pp.
hier

nach Kenntnissnahme ergebenst zurückgereicht.
 Der Präsident
 Jm Auftrage

Berlin, den 7. Oktober 1924

Ich habe dem Landgericht Abteilung 28 eine weitere
 entsprechende Antwort in der Prozessakte
 zuweisen lassen und bitte die Pariser Platz 4
 Bilder des Malers Höpfermann wieder abholen zu lassen.
 Hochachtungsvoll

Herrn
 Reichsanwalt
 Berlin W 8
 Unter den Linden 60

Akademie der Künste
zu Berlin

Berlin, den 26. Juni 1924
Pariser Platz 7
Berlin W 8, den 27. Juni 1924
Pariser Platz 4

mit 10. 10. 1924
Ich habe das Bild von Professor Hönemann eingehend
geprüft: der Künstler hat fraglos das Beste, was er zu leisten

im Stande auf das Ersuchen des Herrn Präsidenten Professors

Max Liebermann an mich übersende ich anbei ergebenst das von ihm

erstattete Gutachten in Sachen Hönemann gegen Koch. Die Akten 28. O.

36. 24 sind wieder beigelegt. Da er andere Werke des Künstlers besitzt,

dessen künstlerische Qualitäten hinlänglich bekannt.

Qu
Erster Ständiger Sekretär und Professor.

An
Landgericht I Berlin
Abteilung 28
Berlin C 2
Neue Friedrichstr. 16/17

179
Berlin, den 26. Juni 1924.
Pariser Platz 7

Ich habe das Bild von Professor H ö n e m a n n eingehend
geprüft: der Künstler hat fraglos das Beste, was er zu leisten
im Stande ist, geleistet. Und mir scheint damit Alles gesagt zu
sein, was ein Sachverständiger oder richtiger Jemand, den das Ge-
richt als Sachverständigen anerkennt, aussagen kann. Meines Wis-
sens waren dem Besteller, da er andere Werke des Künstlers besitzt,
dessen künstlerische Qualitäten hinlänglich bekannt.

Herrn Friedrichstr. 16/17
Berlin O 2
Abteilung 28
Landgericht I Berlin
An

Herrn Ständiger Sekretär und Professor.


30. 24 sind wieder befreit.
erstattete Gutachten in Sachen Hönemann gegen Koch, die Akten 28. 9.
Max Hönemann überzeuge ich mich, dass das von ihm
Auf das Ersuchen des Herrn Präsidenten Professor

Akademie der Künste
zu Berlin

Berlin W 8, den 27. Juni 1924
Pariser Platz 7

[illegible]

Mr. Max Ruben



Little object of pleasure
and a black P
minded man

Josephsen

Rechtsanwalt u. Notar

N. W. 7.

Unter den Linden Nr. 60.

Fernsprechamt Zentrum 11 852.

Postscheckkonto:

Berlin 64468.

Betrifft die Sache: Hönemann gegen Koch

Berlin den 7. Juni 1924.

191

181

Herrn

Professor Dr. Max Liebetmann

Hochwohlgeboren

Berlin N. W. 7

Pariser Platz 7.

Euer Hochwohlgeboren

sind an der Prozesssache Hönemann gegen Koch, in welcher ich den Beklagten verrete, zum Sachverständigen ernannt worden.

Ich teile ergebenst mit, dass der Beklagte das eine der Bilder mir zur Aufbewahrung übergeben hat und ich auf Erfordern jederzeit bereit bin, das Bild an die zur Besichtigung erwünschte Stelle bringen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Rechtsanwalt.

Akademie der Künste zu Berlin

182

J.-Nr. 173

Berlin W 8, den 7. Mai 1924
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst Anlagen dem
Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W

nach Kenntnisaufnahme zurückgereicht.

Der Präsident

wa
Alte
Ihre Maximal in Berlin
George Grosz

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 107

Berlin W 8, den 17. März 1924
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst 1 Anlage und 1 Aktenstück
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

hier

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgerichtet.

Der Präsident

ma

[Handwritten signature]

Aktenvermerk

Betr. Akten der Staatsanwaltschaft in der Strafsache gegen Georg
S c h o l z in Grötzingen (Amt Durlach)
wegen Vergehen gegen den § 184 des Strafgesetzbuches.

fol. 18/3, 24 - 214 438

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 107
Berlin W 8, den 17. März 1924
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst 1 Anlage und 1 Aktenstück
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W

nach Kenntnisnahme zurückgerichtet.
Der Präsident

ma

Georg Scholz in Grötzingen

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 879

ENDE